

Konzeption

zur pädagogisch-organisatorischen Struktur
und zu schulischen Vermittlungsformen der Arbeitssprache
Sorbisch/Wendisch in der Niederlausitz ab der Primarstufe

Spracherwerbskonzept für das Projekt WITAJ

Madlena Norberg

Konzeption zur pädagogisch-organisatorischen
Struktur und zu schulischen Vermittlungsformen
der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch
in der Niederlausitz ab der Primarstufe

Inhalt

Vorbemerkung	6
Pšosba serbskich žiśi na swojich wucabnikow	9
1 Rahmenbedingungen	10
1.1 Gesetzliche Grundlagen zur Erhaltung der sorbischen/ wendischen Sprache und Kultur in Brandenburg	10
1.1.1 Gesetzgebungen und Verordnungen auf politischer Ebene	10
1.1.2 Gesetzgebungen und Verordnungen auf bildungspolitischer Ebene	11
1.1.3 Implementierung der gesetzlichen Grundlagen	12
1.2 Übersicht über die Bildungswege im Land Brandenburg und Bildungseinrichtungen mit einem Lehrangebot Sorbisch/Wendisch	14
1.3 Partner des WITAJ-Sprachzentrums zur Realisierung des bilingualen Unterrichts	21
2 Bilingualer Unterricht als Spracherwerbskonzept	23
2.1 Schulpolitische Ansätze von bilinguaem Unterricht	23
2.2 Lerntheoretische Konzepte innerhalb der schulpolitischen Ansätze	25
2.3 Das Konzept des bilingualen Unterrichts im Vergleich zum traditionellen Fremdsprachenunterricht	26
2.4 Kommunikative Zielsetzung des bilingualen Unterrichts	29
2.5 Bilingualer Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch	30
3 Allgemeine Grundlagen zur Organisation des bilingualen Unterrichts	33
3.1 Vorbereitung der Schule	33
3.2 Besonders wichtige Punkte bei der Planung von bilinguaem Unterricht	36
3.3 Lehrkräfte des bilingualen Unterrichts	46
3.4 Flankierende Maßnahmen des bilingualen Unterrichts	47
4 Bilingualer Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch an Schulen der Primarstufe	51
4.1 Ist - Stand	51
4.1.1 Struktur des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch an der Grundschule Sielow	51

4.2	Konzeptionelle Planung	53
4.2.1	Vorschlag zur Stundenstruktur des bilingualen Unterrichts in der Primarstufe	53
5	Weiterführung des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch an Schulen der Sekundarstufe	58
5.1	Ist - Stand	58
5.2	Konzeptionelle Planung	58
5.2.1	Bilingualer Unterricht an Gesamt- bzw. Realschulen	58
5.2.2	Bilingualer Unterricht am Niedersorbischen Gymnasium	60
6	Lehrmaterialien für den bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch	70
6.1	Ist - Stand	70
6.2	Konzeptionelle Planung	71
6.2.1	Linguistisch-strukturelle Gegebenheiten der niedersorbischen Sprache als Voraussetzung für die Erarbeitung von Materialien für den bilingualen Unterricht	71
6.2.2	Erstellung von Unterrichtsmaterialien für den bilingualen Unterricht	75
6.2.3	Empfehlungen (Rahmenpläne/Lehrpläne) für den bilingualen Unterricht	77
7	Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften	81
7.1	Ist - Stand	81
7.2	Konzeptionelle Planung	82
7.2.1	Ausbildungsbedarf	82
7.2.2	Standorte der Ausbildung	85
7.2.3	Werbung für das Lehramtsstudium Sorbisch/Wendisch	87
8	Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch	88
8.1	Ist - Stand	88
8.2	Konzeptionelle Planung	88
8.2.1	Wissenschaftliche Begleitung	88
8.2.2	Evaluation	89

9	Ausblick	90
9.1	Perspektiven des bilingualen Unterrichts in der Niederlausitz	90
9.2	Werbung für den bilingualen Unterricht	90
9.3	Das weitere Verhältnis von bilingualem Unterricht und traditionellem Sorbischunterricht	92
9.4	Sorbische/Wendische Realien an allen Schulen	93
	Literatur	94
	Anhang	97

Vorbemerkung

Etwa in den 50er Jahren ist für die sorbische/wendische Sprache in der Niederlausitz ein Sprachwechsel vom Niedersorbischen zum Deutschen eingetreten. Die sorbische/wendische Sprache wird nicht mehr durch das Elternhaus auf die nächstfolgende Generation weitergegeben und somit trifft der Wegfall der „intergenerational mother tongue transmission“ (Fishman 1991:366) als das in der Fachliteratur entscheidende Kriterium des Sprachwechsels für die niedersorbische Sprachsituation zu. Es gibt heute nur noch etwa 12 000 Sprecher des Niedersorbischen (Norberg 1996).¹

Eine Möglichkeit der Spracherhaltung ist der Spracherwerb in Institutionen. Dabei kommt der Vermittlung der Sprache in der Schule besondere Bedeutung zu (Fishman 1991:88-111, Green Book 2001). Der bilinguale Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch bietet hier die effektivste Form der Erhaltung des Niedersorbischen. Um dieser Sprachvermittlung Inhalt zu verleihen, ist ein pädagogisch durchdachtes und schulstrukturell durchführbares Spracherwerbskonzept notwendig. Die vorliegende Schrift hat die Absicht, diese Aufgabe zu erfüllen und eine Konzeption zur pädagogisch-organisatorischen Struktur und zu schulischen Vermittlungsformen der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch im niedersorbischen Siedlungsgebiet ab der Primarstufe vorzulegen.

Die Konzeption ist ein Strukturkonzept unter Beachtung verschiedener Komponenten. Es ist nicht die Absicht der Verfasserin auf einseitigen Lösungen zu beharren, da das Schulsystem eine flexible Einrichtung ist, das wiederum von vielen äußeren Faktoren abhängig ist. Das Konzept erhebt auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, es möchte jedoch Schulen, das Bildungsministerium sowie andere Verantwortungsträger in Brandenburg für die Form des Spracherwerbs Sorbisch/Wendisch als Arbeitssprache im Unterricht weiter sensibilisieren.

1 Mehr zur Sprachsituation in der Niederlausitz ist u. a. in folgenden Publikationen zu lesen: Norberg, Madlena, *Sprachwechselprozeß in der Niederlausitz. Soziolinguistische Fallstudie der deutsch-sorbischen Gemeinde Drachhausen/Hochoza*, Uppsala 1996; Elle, Ludwig, „Zur aktuellen Sprachsituation der Lausitzer Sorben“, *Europa Ethnica* 1/1992; Spiess, Gunter; Jodlbauer, Ralph (†), Steenwijk, Han, *Die aktuelle Situation der niedersorbischen Sprache. Ergebnisse einer soziolinguistischen Untersuchung der Jahre 1993-1995*, Bautzen 2001; Marti, Roland, „Dolno-serbšćina: dvojna mjeńšynowa rěc“ *Lětopis* 50/2003.

Der Autorin der vorliegenden Ausführungen war während des Verfassens der Schrift das „Schulressourcen – Konzept – SRK“ (Entwicklung des Ressourceneinsatzes für Unterricht und Beschäftigung an Schulen unter Berücksichtigung der Landesfinanzen) des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport von Dezember 2000 bekannt. Es war ihr aber nicht möglich, alle demographischen, finanztechnischen, personellen, schuladministrativen, standortmäßigen usw. Faktoren dieses Konzepts im Detail in Zusammenhang mit dem bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch zu bringen. Die Auswirkungen des SRK müssen zu gegebener Zeit unter dem Aspekt der Entwicklung des bilingualen Unterrichts als auch der Erhaltung des Sorbischunterrichts als Fremdsprache behandelt werden. Daraus ergibt sich auch, dass die vorliegende Konzeption in periodischen Abständen überarbeitet werden sollte, wobei alle neuen Sachverhalte Berücksichtigung finden müssen.

Bemerkt sei am Anfang, dass die Grundschule Sielow im Rahmen des bilingualen Unterrichts Pionierarbeit leistet. Hier werden seit 3 Jahren verschiedene Fächer ab Klassenstufe 1 in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch erfolgreich vermittelt. Das ist beachtlich und ohne das mutige Vorbild der Grundschule Sielow hätten andere Schulen diesen Schritt wohl nie gewagt.

Bedanken möchte ich mich für wertvolle Hinweise bei der Entstehung dieser Konzeption: beim WITAJ-Sprachzentrum, Rafael Wowčer und Kšesćijan Ela; bei Dr. Fryco Libo von der Arbeitsstelle Bildungsentwicklung Cottbus (ABC); bei Prof. Dr. Peter Kosta, Lehrstuhl für Westslavische Sprachwissenschaft der Universität Potsdam und bei Prof. Dr. Wolfgang Zydatiŕ, Lehrstuhl für Didaktik der englischen Sprache und Literatur, Freie Universität Berlin; bei Herrn Schulrat Koch (Cottbus), bei Frau Winkler (Schulleiterin Grundschule Sielow) und Herrn Mućišk (Schulrat a. D. Berlin).

Möge diese Konzeption den Revitalisierungsprozess der niedersorbischen Sprache unterstützen helfen.

Potsdam/Cottbus im Oktober 2003

Madlena Norberg

Pšosba serbskich žiši na swojich wucabnikow

Kněz wucabnik, luby a cesóny,
my žiši k Wam z dowěru psízomy,
my pšosbu tak wutšobnu na Was mamy,
och sluchajšo, co sebje požedamy!

My žiši smy serbskeje mašerki
toš w lužyskej serbojskej domowni,
žož seli a žněli su zemje płody
juž starše a wošce a nējajšne rody.

Wot Boga a wot nich my mamy rěc,
tak lubosnu, ako drje žedna njej wěc;
tak raži by krađu ju nawuknuš kšěli,
ab cytaš a pisaš w njej rozměli.

O wusłyšćo žišece pšosenje
a njetamšo rěcy nam drogeje,
dla maminej rěcy nam nješčokajšo,
ně, lubjej ju zdžaržaš nam pomogajšo!
Což kuždego tatanja pšawo jo –
kněz wucabnik, tog dla nas njebijšo!

O wucćo nas w lubej maminej rěcy
a njedajšo tšadaš a šerpješ nam wěcej!
Nam wjasołe gnuše psež wutšobu žo,
gaž słowko jan serbske k nam gronišo!
Žěk wot Boga comy my za to Wam pšosyš,
lud serbski pak bužo Was w wutšobje nosyš.

Mina Witkojc, 1927 (*Nimjernosći brjogi*)

1 Rahmenbedingungen

1.1 Gesetzliche Grundlagen zur Erhaltung der sorbischen/wendischen Sprache und Kultur in Brandenburg

1.1.1 Gesetzgebungen und Verordnungen auf politischer Ebene

Die Sorben waren in der DDR eine anerkannte Minderheit und ihnen war in der Verfassung ein eigener Minderheitenschutzparagraph zugesprochen worden.² So wurde auch in den „Vertrag der Deutschen Einheit“ (Einigungsvertrag, Artikel 35, Protokollnotiz 14) folgende Formulierung zum Schutz und zur Förderung des sorbischen Volkes aufgenommen:

1. Das Bekenntnis zum sorbischen Volkstum und zur sorbischen Kultur ist frei.
2. Die Bewahrung und Fortentwicklung der sorbischen Kultur und der sorbischen Traditionen werden gewährleistet.
3. Angehörige des sorbischen Volkes und ihre Organisationen haben die Freiheit zur Pflege und zur Bewahrung der sorbischen Sprache im öffentlichen Leben.

Heute sind die Belange der Sorben durch das Prinzip der Länderhoheit der Bundesrepublik Deutschland in erster Linie Angelegenheit der Bundesländer, in deren Territorium sich das sorbische/wendische Siedlungsgebiet befindet. Für die Niedersorben ist dies das Land Brandenburg. Im Land Brandenburg wurden in der Verfassung daraufhin u. a. folgende Punkte festgeschrieben (Landesgesetze 1992; Abschnitt 4, Artikel 25):

1. Das Recht des sorbischen Volkes auf Schutz, Erhaltung und Pflege seiner nationalen Identität und seines angestammten Siedlungsgebietes wird gewährleistet. Das Land, die Gemeinden und Gemeindeverbände fördern die Verwirklichung dieses Rechtes, insbesondere die kulturelle Eigenständigkeit und die wirksame politische Mitgestaltung des sorbischen Volkes.
2. Das Land wirkt auf die Sicherung einer Landesgrenzen übergreifenden kulturellen Autonomie der Sorben hin.
3. Die Sorben haben das Recht auf Bewahrung und Förderung der sorbischen Sprache und Kultur im öffentlichen Leben und ihre Vermittlung in Schulen und Kindertagesstätten.

In einem speziellen „Gesetz zur Ausgestaltung der Rechte der Sorben/Wenden – (Sorben/Wenden-Gesetz vom 7. Juli 1994)“ erfährt neben dem grundlegenden

2 Artikel 40 der Verfassung der DDR von 1968.

Schutz des sorbischen Volkes in § 10 das Bildungswesen besondere Berücksichtigung:

1. Kindern und Jugendlichen im angestammten sorbischen/wendischen Siedlungsgebiet, deren Eltern es wünschen, ist die Möglichkeit zu geben, die sorbische/wendische Sprache zu erlernen.
2. In den Kindertagesstätten und Schulen im angestammten sorbischen/wendischen Siedlungsgebiet ist die sorbische/wendische Geschichte und Kultur altersgerecht in die Spielgestaltung und Bildungsarbeit einzubeziehen.
3. Das Land Brandenburg fördert die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrern der sorbischen Sprache. Es arbeitet auf diesem Gebiet eng mit dem Freistaat Sachsen zusammen.
5. Kindertagesstätten und Schulen, die durch sorbische/wendische Verbände im angestammten Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden betrieben werden, werden durch das Land besonders gefördert und unterstützt, sofern diese Einrichtungen vorrangig der Pflege, Förderung und Vermittlung der sorbischen/wendischen Sprache und Kultur dienen und somit dauerhaft zweisprachig betrieben werden.

1.1.2 Gesetzgebungen und Verordnungen auf bildungspolitischer Ebene

Im „Brandenburgischen Schulgesetz“ (2001) wird in zwei Paragraphen auf die Vermittlung der sorbischen/wendischen Sprache eingegangen:

- § 4. Abs. 4. Die Vermittlung und Förderung von Kenntnissen und das Verstehen der sorbischen/wendischen Identität, Kultur und Geschichte sind besondere Aufgaben der Schule.
- § 5. Schülerinnen und Schüler im Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden haben das Recht, die sorbische/wendische Sprache zu erlernen und in festzulegenden Fächern und Jahrgangsstufen in sorbischer/wendischer Sprache unterrichtet zu werden. In den Schulen im Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden sind die Geschichte und Kultur der Sorben/Wenden in die Bildungsarbeit einzubeziehen und in der Schule als Ort offener kultureller Tätigkeit nach näherer Maßgabe von § 7 Abs. 6 zu vermitteln.

Konkrete Regelungen der Vermittlung der sorbischen/wendischen Sprache als Arbeitssprache im Unterricht sind in der „Verordnung über die schulischen Bildungsangelegenheiten der Sorben/Wenden vom 31. Juli 2000 (Verordnung 2000)“ formuliert. Dabei kommt insbesondere dem § 4 (1) Bedeutung zu:

Sorbische/wendische Schulen können gemäß § 8 Abs. 4 Satz 6 des Brandenburgischen Schulgesetzes als „Sorbische/wendische“ Schule mit besonderer Prägung“ genehmigt

werden. An sorbischen/wendischen Schulen mit besonderer Prägung findet der Unterricht an Grundschulen spätestens ab der Jahrgangsstufe 3 und an weiterführenden allgemein bildenden Schulen spätestens in der dritten Jahrgangsstufe der Sekundarstufe I in mindestens zwei Fächern neben dem Fach Sorbisch/Wendisch in der Unterrichtssprache Sorbisch/Wendisch statt. In der gymnasialen Oberstufe belegen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Belegverpflichtung für die gymnasiale Oberstufe neben dem Fach Sorbisch/Wendisch mindestens zwei Fächer, die in der Unterrichtssprache Sorbisch/Wendisch unterrichtet werden.

Diese Rahmenbedingungen sind generell im Einklang mit den Forderungen zur Bildungspolitik der „Europäischen Charta für Regional- und Minderheitensprachen“, denen der Bundesrat 1998 zugestimmt hat (Charta 1998). In diesem europaweit geltenden Dokument wird das Niedersorbische neben dem Obersorbischen als eigenständige Sprache ausgewiesen und damit auch seine Berücksichtigung in den Bildungsangeboten des Landes unterstrichen. Man kann in der Charta u. a. lesen (Teil II Absatz 1, Artikel 7): Die Vertragsparteien haben folgende Grundsätze und Ziele:

- f) Bereitstellung geeigneter Formen und Mittel für das Lehren und Lernen von Regional- oder Minderheitensprachen auf allen geeigneten Stufen
- h) Förderung des Studiums und der Forschung im Bereich der Regional- oder Minderheitensprachen an Universitäten oder in gleichwertigen Einrichtungen.

Diese beiden Punkte werden dann in Artikel 8 (Bildung) spezifiziert und für die Bereiche vorschulische Erziehung, Grundschulunterricht, Unterricht im Sekundarbereich, berufliche Bildung, Universitäten und Hochschulen und für die Aus- und Weiterbildung von Lehrern vertieft.

Als Konsens könnte man zusammenfassen, dass der Unterricht in verschiedenen Formen in der Minderheitensprache anzubieten ist und für alle dazu notwendigen Vorkehrungen Sorge zu tragen sowie die Ausbildung von Lehrern sicher zu stellen ist.

1.1.3 Implementierung der gesetzlichen Grundlagen

Es lässt sich feststellen, dass zwar ein gesetzlicher Rahmen gegeben ist, der die Vermittlung der niedersorbischen Sprache in den Bereichen Vorschulerziehung und Schulbildung im Land Brandenburg grundsätzlich regelt, dass jedoch in der

Praxis immer wieder Mängel in der Umsetzung der Regelungen auftreten. In mehrfachen Beratungen mit Vertretern der Landesregierung hat der Rat für sorbische/wendische Angelegenheiten in Brandenburg (Protokolle des Rates) auf diese Mängel hingewiesen und die Dringlichkeit der Lösung von Bildungsfragen unterstrichen. In einer großen Anfrage an die Landesregierung (Anfrage 30) zur „Entwicklung des sorbischen/wendischen Bildungswesens und der Vermittlung von Kultur und Geschichte der Sorben/Wenden in Brandenburger Schulen“ hat die Fraktion der PDS die notwendige Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben für das sorbische Bildungswesen angemahnt.

Kritisch wird der Punkt Bildung auch in dem Bericht des Sachverständigenausschusses des Europarates über die Anwendung der Charta in Deutschland gesehen. Der Ausschuss bringt seine Besorgnis zum Ausdruck und unterstreicht die Notwendigkeit eines unverzüglichen Handelns im Bildungsbereich in Bezug auf Niedersorbisch, Nordfriesisch und Saterfriesisch (Bericht 2002, S. 148-149):

Der Ausschuss stellt fest, dass Niedersorbisch, Nordfriesisch und Saterfriesisch besonders gefährdet sind. Es hat zu diesen Sprachen achtbare Initiativen gegeben, beispielsweise die WITAJ-Kindergärten im Fall der niedersorbischen Sprache. Doch dies waren sämtlich freiwillige Initiativen, und an einer Beteiligung des jeweiligen Landes hat es gemangelt.

Diese drei Sprachen sind besonders gefährdet, da es nur wenige Sprecher in den jüngeren Generationen gibt. Das Problem wird noch dadurch verschärft, dass es keinen planmäßigen und systematischen Lösungsansatz im Bildungswesen gibt. Die Präsenz des Niedersorbischen, Nordfriesischen und Saterfriesischen in der Vorschulerziehung und in der Grundschul- und Sekundarschulbildung ist von der Verfügbarkeit von Geldern wie auch von der Motivation der Kinder, der Eltern und Lehrer abhängig, da dieser Unterricht gewöhnlich außerhalb der regulären Schulzeiten erteilt wird. Ferner ist nicht zufriedenstellend, dass es in der Praxis oft keine Kontinuität in Bezug auf den Unterricht in diesen bedrohten Sprachen gibt. Der Ausschuss hat auch festgestellt, dass es weder einen rechtlichen Rahmen noch die Zuteilung ausreichender Mittel gibt, um die Umsetzung einer großen Anzahl der von Deutschland in diesem Bereich ausgewählten Bestimmungen abzusichern, und dass ein Mangel an angemessenen Forschungsarbeiten und an Lehrerausbildung besteht oder dass solche Forschung und Ausbildung sogar völlig fehlen.

Das Ministerkomitee des Europarates empfiehlt den Verantwortungsträgern im gleichen Dokument (S. 115):

1. spezifische gesetzliche Bestimmungen zu erlassen, wo diese noch fehlen, um den Verpflichtungen nachzukommen, die Deutschland nach der Charta übernommen hat
2. spezifische Planungs- und Überwachungsmechanismen zu schaffen, und eine

- angemessene Mittelzuweisung im Bildungsbereich sicherzustellen
3. umgehende Maßnahmen zu ergreifen, um den Unterricht in der nordfriesischen, der saterfriesischen und sorbischen Sprache zu stärken, die in besonderem Maße vom Aussterben bedroht sind, und insbesondere die Kontinuität von Unterrichtsangeboten in diesen Sprachen im gesamten Schulsystem sicherzustellen
 4. die Grundausbildung und Fortbildung von Lehrkräften für alle Regional- oder Minderheitensprachen zu verbessern.

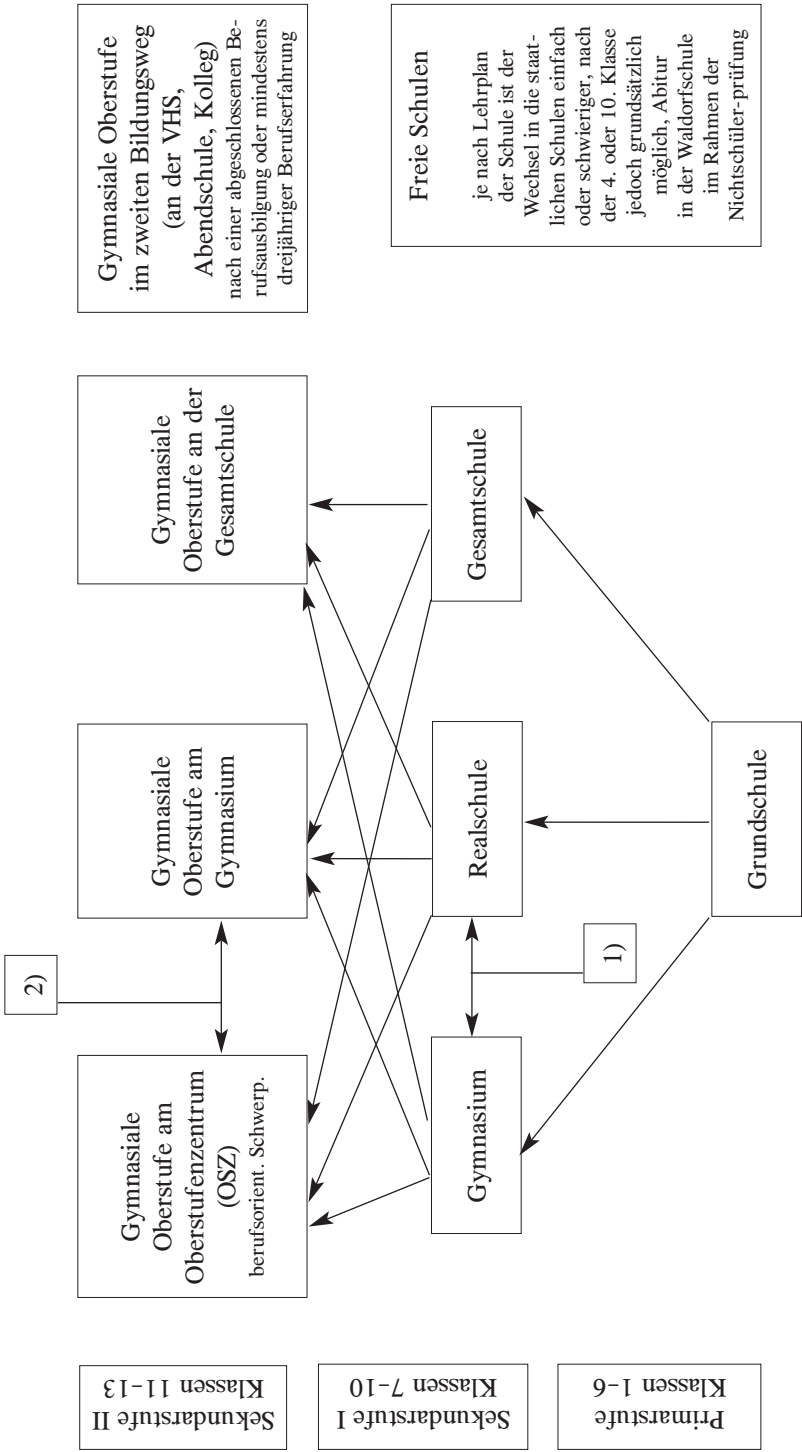
Es ist unabdingbar, dass das Land Brandenburg diesen Empfehlungen nachkommt. Eltern, die es anstreben, müssen alle Möglichkeiten bekommen, ihre Kinder in einem sorbischen Bildungsweg gleichgestellt einem deutschen Bildungsweg beschulen zu lassen. Dazu sollten die besonderen sorbischen Bildungsangebote gefördert werden und eine niveauvolle Ausbildung der Lehrkräfte sichergestellt, die Herstellung von Unterrichtsmaterialien geregelt sowie die Arbeitsmöglichkeit von Schulen, an denen das Sorbische eine besondere Profilierung erfährt bzw. an Schulen, die ein bilinguales Ausbildungsprogramm Sorbisch/Wendisch bestreiten, gewährleistet sein.

1.2 Übersicht über die Bildungswege im Land Brandenburg und Bildungseinrichtungen mit einem Lehrangebot Sorbisch/Wendisch

Der Bildungsweg an Brandenburger Schulen kann sich vielfältig gestalten, normalerweise besuchen Schüler jedoch die Grundschule, die darauf aufbauende Gesamtschule, Realschule oder das Gymnasium bzw. eine sich an die Sekundarstufe I anschließende gymnasiale Oberstufe. In diesen Bildungseinrichtungen kann Sorbisch/Wendisch als Fremdsprache, Zweitsprache bzw. als Arbeitssprache im bilingualen Unterricht angeboten werden. In Figur 1 ist eine Übersicht über die Bildungswege im Land Brandenburg aufbereitet und die Figur 2 einschl. Auswertung stellt die gegenwärtige Verteilung von Schulen mit einem Lehrangebot Sorbisch/Wendisch samt bilingualem Unterricht dar. In Figur 3 werden Kindertagesstätten mit Gruppen des Projekts WITAJ, Horteinrichtungen, die bilingual arbeiten sowie Schulstandorte des bilingualen Unterrichts mit dem aktuellen Teilnehmerstand aufgeführt.

Figur 1: *Übersicht über mögliche Bildungswege im Land Brandenburg*

Universität, Hochschule, berufliche Bildung u. a.



Gymnasiale Oberstufe im zweiten Bildungsweg (an der VHS, Abendschule, Kolleg) nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung oder mindestens dreijähriger Berufserfahrung

Freie Schulen je nach Lehrplan der Schule ist der Wechsel in die staatlichen Schulen einfach oder schwieriger, nach der 4. oder 10. Klasse jedoch grundsätzlich möglich, Abitur in der Waldorfschule im Rahmen der Nichtschülerprüfung

- 1) Der leistungsbedingte Wechsel der Schulart ist bis zum Beginn der Klassenstufe 9 möglich, in begründeten Ausnahmen auch später.
- 2) Der Wechsel der Schulform innerhalb der gymnasialen Oberstufe hängt von den vorhandenen Fremdsprachen und anderen gewählten Kursen ab.

Figur 2: Bildungseinrichtungen in Brandenburg mit einem Lehrangebot Sorbisch/Wendisch (Stand Sept. 2003, erhoben durch Arbeitsstelle Bildungsentwicklung Cottbus – ABC)

Bildungseinrichtung	Primarstufe	Sekundarstufe		Art des Sorbisch- unterrichts
		I	II	
3. Grundschule Cottbus	18			Fremdsprache
7. Grundschule Cottbus	17			Fremdsprache
9. Grundschule Cottbus	28			Fremdsprache
11. Grundschule Cottbus	33			Fremdsprache
14. Grundschule Cottbus	55			Fremdsprache
17. Grundschule Cottbus	40			Fremdsprache
20. Grundschule Cottbus	32			Fremdsprache
21. Grundschule Cottbus	27			Fremdsprache
Evangelische Grundschule Cottbus	6			Fremdsprache
8. Gesamtschule Cottbus		4		Fremdsprache
Grundschule Burg/Werben	110			Fremdsprache
Gesamtschule Burg (mit GOST)		23	6	Fremdsprache
Grundschule Briesen	34 5			Fremdsprache AG
Grundschule Sellesen	20			AG
1. Grundschule Peitz	32			Fremdsprache
Gymnasium Peitz		3		Fremdsprache
Grundschule Heinersbrück	61			Fremdsprache
Grundschule Jänschwalde	21 5			Fremdsprache bil. Unterricht
2. Grundschule Vetschau	21 9			Fremdsprache bil. Unterricht
3. Grundschule Lübbenau	24			Fremdsprache
1. Städtische Grundschule Calau	32			Fremdsprache
Grundschule Straupitz	40 35			Fremdsprache Begegnungssprache
Grundschule Goyatz		15		Fremdsprache
Grundschule Krieschow	58 20			Fremdsprache AG
Grundschule Spremberg	34			Fremdsprache
Grundschule Wadelsdorf	21			Fremdsprache
Grundschule Laubsdorf	12			Fremdsprache
Grundschule Sielow	33 39			Fremdsprache bil. Unterricht
Realschule Sielow		25		Fremdsprache
Niedersorbisches Gymnasium (NSG)	55	336 22	227	Fremdsprache bil. Unterricht
Oberstufenzentrum Peitz (OSZ)			13	Fremdsprache
Oberstufenzentrum Cottbus (OSZ)			12	Fremdsprache
Summe	993	428	246	
Insgesamt	1679			

Auswertung von Figur 2: *Sorbisch-/Wendischunterricht in der Niederlausitz*

Art des Sorbischunterrichts	Einrichtung	Schülerzahl
Arbeitsgemeinschaft (AG)	<i>Primarstufe</i> 3 Grundschule	45
Begegnungssprache	<i>Primarstufe</i> 1 Grundschule	35
Fremdsprache	<i>Primarstufe</i> 25 Grundschule	805
	<i>Sekundarstufe I, II</i> 3 Gesamtschulen	42
	1 Realschule	25
	2 Gesamtschule mit GOST	6
	1 Gymnasium	3
	2 OSZ	25
Zweitsprache	<i>Primarstufe</i> NSG	55
	<i>Sekundarstufe I, II</i> NSG	563
Bilingualer Unterricht	<i>Primarstufe</i> 3 Grundschulen	53
	<i>Sekundarstufe I</i> NSG	22

In der Niederlausitz erlernen nach obiger Tabelle im Schuljahr 2003/04 insgesamt 1679 Schüler an 33 Bildungseinrichtungen die sorbische/wendische Sprache als Fremdsprache, Begegnungssprache, in einer Arbeitsgemeinschaft, als Zweitsprache sowie im bilingualen Unterricht. Die Mehrheit der Schüler nimmt am Sorbischunterricht in der Primarstufe teil, eine relativ geringe Zahl in der Sekundarstufe I einer Gesamt- oder Realschule und 640 Schüler besuchen das Niedersorbische Gymnasium. An drei Grundschulen der Niederlausitz, in Sielow (als Pilot-schule bereits seit drei Jahren), Jänschwalde und Vetschau wird für insgesamt 53 Schüler bilingualer Unterricht erteilt.

In der folgenden Tabelle werden die Teilnehmer aller Einrichtungen mit einem bilingualen Ausbildungsprogramm noch einmal gesondert aufgeführt:

Figur 3: WITAJ-Gruppen in Kindertagesstätten, Hort und Schule (Stand Sept. 2003)

Standort	WITAJ-Kinder Kita und Hort		WITAJ-Kinder Schule
Sielow (Cottbus)	Kita 54	Hort 41	39
Cottbus (Stadt)	Kita 14		–
Burg		Hort 12	–
Jänschwalde	Kita 12		5
Vetschau	Kita 27		9
Neuzauche	Kita 13		ab Schuljahr 2004/05
Drachhausen	Kita 9		–
Striesow	Kita 11		–
Summe	Kita 140	Hort 53	Schule 53

Wie aus der Übersicht ersichtlich ist, gibt es in sieben Kindertagesstätten der Niederlausitz WITAJ-Gruppen. Die Zentren des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch der Primarstufe gründen sich gegebenenfalls auf das Vorhandensein einer solchen WITAJ-Gruppe. Dies ist jedoch nicht zwingend. Gemäß dem vorhandenen Sorbischunterricht als Fremdsprache und dem bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch (vgl. Figuren 2 und 3) kann man jedoch folgende Zentren des Sorbischunterrichts in der Primarstufe in der Niederlausitz lokalisieren (Tabelle unten links). Als weiterführende Schulen für den Sorbischunterricht der Sekundarstufe I und II sind die in der Tabelle rechts daneben stehenden Einrichtungen denkbar:

*Sorbische Schulzentren
der Primarstufe*

Cottbus – Sielow

Burg – Straupitz

Heinersbrück – Jänschwalde – Peitz

Vetschau – Lübbenau

Spremberg und Umgebung

[Calau, Goyatz]

*Sorbische Schulzentren
der Sekundarstufe*

Niedersorbisches Gymnasium (NSG)

Gesamtschule Burg, NSG

NSG

Gesamtschule Vetschau, NSG

Gesamtschule Spremberg, NSG

[NSG]

Empfehlungen der Konzeption zur Standortverteilung

Die Konzeption empfiehlt, dass Kinder, die eine WITAJ-Gruppe in der Kindertagesstätte besucht haben, auch in nächster Schulnähe bilingual in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch beschult werden. Gemäß der jetzigen Verteilung der WITAJ-Gruppen müsste deshalb bilingualer Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch zusätzlich an einer Grundschule in Cottbus und an der Grundschule Burg eingerichtet werden. Vor allem Burg ist zu priorisieren, da dort seit Jahren ein sehr aktiver Sorbischunterricht stattfindet und der Hort bereits mit einer WITAJ-Betreuung begonnen hat.

Die Möglichkeit des Aufbaus von bilinguaalem Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch ab Klasse 1 besteht jedoch auch ohne sprachliche Kenntnisse aus der Vorschulerziehung. Abhängig wäre die Einrichtung bilingualer Bildungsangebote von der Bereitschaft der Schule, dem Wunsch der Eltern und dem Vorhandensein entsprechender Lehrkräfte. Die Planung des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch sollte deshalb grundsätzlich nicht auf vorgegebene Regionen beschränkt bleiben. In der Praxis wird sich jedoch – so der Erfahrungswert – nicht zuletzt durch die Existenz einer WITAJ-Gruppe oder des bereits vorhandenen Sorbischunterrichts als Fremdsprache eine Konzentration im Raum Cottbus, Burg, Vetschau und Jänschwalde ergeben. Zwischen diesen Regionen sollte man an den Aufbau eines Netzwerks von Schulen mit bilinguaalem Unterricht denken, um eine Wechselwirkung von WITAJ-Kindertagesstätte und sorbischer/wendischer bilingualer Schulstruktur zu erzielen. Es ist auch zu überdenken, ob man nicht in Schulen, in denen die Anzahl der Teilnehmer am Sorbischunterricht als Fremdsprache sehr hoch ist, bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch anbieten sollte, oder wenigstens modularen Sorbischunterricht (vgl. Abschnitt 3.1).

Sicherung der Kontinuität des bilingualen Unterrichts als Voraussetzung für die Umsetzung des Spracherwerbkonzepts

Laut Fachliteratur sind die frühe Immersion (ab 1. Lebensjahr) und der darauf aufbauende schulische bilinguale Unterricht die erfolgreichste Art des Spracherwerbs. Der bilinguale Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch erfährt deshalb seine Vorphase in der Kindertagesstätte. Hier eignen sich die Kinder vorrangig passive und nur in begrenztem Maße aktive Kenntnisse der sorbischen/wendischen Sprache an. Die Kinder lernen zwar, auf sorbische/wendische Aufforderungen zu reagieren und sind in der Lage, mit Hilfe einzelner Worte oder Wortgruppen oder manchmal auch in Sätzen auf Sorbisch/Wendisch zu ant-

worten, richtig mit ihrem Gesprächspartner kommunizieren, können die Kinder jedoch noch nicht. Erst in der Schule, wo durch die Anwendung des Sorbischen/Wendischen als Arbeitssprache in einzelnen Sachfächern auch die produktiven Sprachfertigkeiten zielgerichtet trainiert werden, gelangt das Kind zur wirklich aktiven Phase des Zweitsprachenerwerbs. Mit den aufsteigenden Schuljahren der Primarstufe bauen sich dann beim Lernenden sowohl die lexikalischen als auch sprachstrukturellen Kompetenzen des Sorbischen/Wendischen wie auch das fachliche Wissen des jeweiligen Sachfachs wechselseitig auf. Dabei beträgt der erlernte aktive Wortschatz in der Zweitsprache am Ende des 4. Schuljahres etwa 2 000 Wörter (Zydatiř 2000:127-132). In jedem weiteren Schuljahr kommen dann rund 1 000 neue Wörter hinzu. Der rezeptive Wortschatz ist jedoch weitaus größer, da er auf Derivationen von Grundformen aufbaut. In der Sekundarstufe werden die Unterrichtsinhalte auch komplexer und sachlich tiefgründiger.

Aus dem Gesagten ist zu ersehen, dass Sprachaneignung kein momentanes Geschehen, sondern ein Prozess ist und Kontinuität einer seiner wichtigsten Grundlagen. Die Vermittlung einer Zweitsprache auf institutioneller Ebene, z. B. durch bilingualen Unterricht in der Schule, ist im Rahmen der Primarstufe nur limitiert zu erreichen. Ein erfolgreiches bilinguales Spracherwerbskonzept erfordert die Planung von der Kindertagesstätte bis zum Abschluss der schulischen Ausbildung und, wenn möglich, in weiteren, der Schule nachgeordneten Bildungseinrichtungen. Der Aufbau des bilingualen Unterrichts ist deshalb langfristig anzulegen und systematisch in die entsprechenden Bildungswege einzubetten. Er sollte also in die normale Schullaufbahn der zweisprachigen Region integriert werden, um seinem Anspruch gerecht werden zu können. So würden die Kinder und Eltern durch die Integrierung des Sorbischen/Wendischen in die schulische Laufbahn und seine spätere berufliche Nutzung neben der persönlichen Bereicherung auch einen ganz konkreten Sinn in der Aneignung des Sorbischen/Wendischen sehen.

Die zentrale Frage des bilingualen Unterrichts ist deshalb die seiner Perspektive. Und der bilinguale Unterricht gewinnt quantitativ an Umfang, waren es im Schuljahr 2002/03 insgesamt 27 Kinder, die daran teilnahmen, so sind es im Schuljahr 2003/4 in der Primarstufe bereits 53 Kinder und im Schuljahr 2004/05 werden es voraussichtlich insgesamt 70 sein. Das ist eine Größe, mit der man nicht mehr experimentieren oder spielen kann. Die zuständigen Schulämter sollten sich in Absprache mit dem WITAJ-Sprachzentrum eine genaue Planung erarbeiten, wo und wie der bilinguale Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch im sorbischen Siedlungsgebiet fortgesetzt und auch an weiterführenden Bildungsein-

richtungen etabliert werden kann. Ohne eine Perspektive der Nutzung des Sorbischen/Wendischen wird es per se schwierig sein, die Eltern für dieses Angebot zu gewinnen. Das betrifft auch den traditionellen Sorbischunterricht; sein Status, der Status des bilingualen Unterrichts sowie der Status der sorbischen/wendischen Sprache überhaupt müssen erhöht werden. Die Erhöhung des Status der sorbischen/wendischen Sprache ist eine politische Aufgabe und betrifft vor allem die Wirkungsbereiche des Rates für sorbische/wendische Angelegenheiten des Landes Brandenburg, der Sorbenbeauftragten der einzelnen Kreise und der nationalen Organisation Domowina – Bund Lausitzer Sorben e. V. in Gemeinschaft mit den verantwortlichen Ministerien. Diese Gremien sollten eng zusammenarbeiten, um das Prestige des Sorbischen/Wendischen zu verbessern. Das ist ebenfalls eine Aufgabe der Medien, damit die Attitüde der Bevölkerung zum Sorbischen/Wendischen positiv verändert werden und Stereotypen oder Vorurteilen Vorschub geleistet wird. (Ein Brief des Bundesministers des Innern Herrn Otto Schily in diesem Sinne ist im Anhang angefügt).

1.3 Partner des WITAJ-Sprachzentrums zur Realisierung des bilingualen Unterrichts

Die Zielsetzung des WITAJ-Sprachzentrums und anderer sorbischer Gremien, das sorbische/wendische Bildungsangebot in der Niederlausitz zu verbessern und zu erweitern und insbesondere das seit dem Jahr 2000 begonnene Projekt des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch in den Schulen der Niederlausitz zu vertiefen, ist nur auf der Basis einer konstruktiven Zusammenarbeit von deutschen und sorbischen Institutionen und Einrichtungen bzw. von kommunalen und überregionalen Instanzen möglich. Dazu gehören u. a.:

- *auf strukturell-organisatorischer Ebene*
 - das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
 - der Rat für sorbische/wendische Angelegenheiten
 - die Kommunen und Gemeinden
 - die Schulträger
 - die Arbeitsämter
 - die Schulämter
 - die Schulen

- *im Rahmen der Schule*
 - die Schulkonferenz

- das Lehrerkollegium
 - die Eltern/Elternkonferenz
 - die Schüler
- *im Rahmen der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften*
 - die Universitäten
 - die zuständigen Bildungseinrichtungen des Landes Brandenburg
z. B. das Pädagogische Landesinstitut Brandenburg (PLIB), die Arbeitsstelle
Bildungsentwicklung Cottbus (ABC)
- *im sorbischen/wendischen Bereich*³
 - das WITAJ-Sprachzentrum
 - der sorbische Schulverein e. V.
 - die Vertreter für sorbische/wendische Angelegenheiten in den Ämtern
 - die sorbischen Institutionen und Medien
- *weiterhin*
 - Kultureinrichtungen
 - Medien
 - Wirtschaft
 - Staatliche Europa-Schulen-Berlin (SESB)
 - andere Minderheiten und Minderheitenorganisationen

Insbesondere ist es wichtig, den zuständigen sorbischen Gremien ein Mitspracherecht bei schulpolitischen Entscheidungen zu gewährleisten, sowohl auf höherem als auch auf schulischem Niveau (z. B. Schulkonferenzen). Nur eine sach- und fachgerechte Beratung durch zuständige Institutionen und Fachleute trägt zum Erfolg des WITAJ-Projekts bei. Daher ist es sehr zu begrüßen, dass ab Herbst 2003 eine Arbeitsgruppe zur Lösung von relevanten sorbisch spezifischen Bildungsthemen mit Vertretern des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport und von diesem weitere Beauftragte, mit den zuständigen Schulräten sowie mit ausgewählten Vertretern sorbischer Bildungsinstitutionen ihre Arbeit mit dem Ziel, Fragen der sorbischen Bildungspolitik zielorientiert voranzubringen, aufgenommen hat.

3 Die Adressen einiger ausgewählter sorbischer Partner werden im Anhang angegeben.

2 Bilingualer Unterricht als Spracherwerbskonzept

2.1 Schulpolitische Ansätze von bilinguaem Unterricht

Sprachen sind ein natürlicher Reichtum der Menschheit. Um die Verständigung der Menschen untereinander zu gewährleisten und andere Kulturen kennenzulernen, sind Fremdsprachenkenntnisse unabdingbar. Die Erhaltung von sprachlicher und kultureller Vielfalt ist auch ein festes Ziel der Europäischen Union. Eine besondere Aufgabe kommt hierbei den Bildungseinrichtungen zu. Eine Bildungspolitik, die Kinder aller Nationen und verschiedener Muttersprachen oder Angehörige von Minderheiten als eine Bereicherung ansieht und die aktive Zwei- oder Mehrsprachigkeit als ein Erziehungsziel und interkulturelle Bildung als einen Weg zu Harmonie und internationaler Verständigung betrachtet, hilft den Frieden und die Demokratie in Europa zu bewahren (Romaine 1995:154, 260). Aus diesem Anliegen heraus sind drei (schul)-politische Ansätze entstanden, die trotz der unterschiedlichen äußeren Zielsetzungen das Erlernen von Sprachen als gemeinsames und verbindendes Element beinhalten:

Das Modell des „additiven Bilingualismus“ (additive bilingualism)

Diesem didaktischen Konzept liegt der Gedanke an ein vereintes Europa (wenn man sich auf Europa bezieht) zugrunde, aus welchem das Modell der Europaschule hervorgegangen ist. Neben dem Fremdsprachenunterricht wird hier auch in Sachfächern eine Fremdsprache als Arbeitssprache verwendet. Die Unterrichtssprache dieser für den bilingualen Unterricht ausgewählten Fächer ist meist Englisch, Französisch, Italienisch oder Spanisch, in Berlin auch Russisch, Polnisch sowie Neugriechisch bzw. Portugiesisch (Staatliche Europaschule Berlin 2003/2004). Das Erlernen der Partnersprache der Schule und darüberhinaus der Kompetenz, sich zu Sachthemen in der Fremdsprache zu äußern, dient neben der kognitiven Entwicklung des Kindes vor allem der Förderung seiner Selbstfindung und Einordnung in den europäischen Kontext. Gleichzeitig bietet die Beherrschung einer zweiten europäischen Sprache gute berufliche Chancen in Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft und damit sicherere Existenzmöglichkeiten (Bilingualer Unterricht in Ungarn: www.petofi-mbereny.sulinet.hu; Woitd 2002, Richter 2002, Lamsfuß-Schenk 2002, Wode 2002).

Das „Übergangsmoell“ (transitional model)

Dieser Ansatz begleitet die Integration von Einwandererkindern verschiedener Nationalitäten durch die Schulen der Gastländer. Bei diesem Programm wird eine

Einwanderersprache als Arbeitssprache in einem oder mehreren Sachfächern benutzt. Meist werden die Instruktionen in der Schule jedoch nur so lange in der Muttersprache der Kinder erteilt, als diese nicht der Majoritätssprache mächtig sind. Über diese Pflege der Muttersprache der Kinder in der Schule soll ihre konfliktfreie Integration in ein neues Heimatland erzielt werden. Gleichzeitig soll das „Korsett der Monokulturalität“ des Gastlandes gegen „multikulturelle“ Denkweisen eingetauscht werden (Krösche 2001).

Das Modell der „Spracherhaltung“ (maintenance)

Der dritte schulpolitische Ansatz dient der Verbesserung des Status von indigenen Sprachen bzw. Bevölkerungsgruppen, ihrer Transkulturation, d. h. der Überwindung der Marginalität von ethnischen Gemeinschaften ohne Verlust ihrer eigenen Identität. Eine Minderheiten- oder Regionalsprache wird dazu in den Schulalltag integriert, um Angehörigen der ethnischen Gruppe die Möglichkeit zum Erhalt bzw. der Revitalisierung ihrer Sprache zu geben. Die zweisprachige Erziehung soll die Anwendungsbereiche der Minderheitensprache und das ethnische Bewußtsein ihrer Sprecher stärken, die Sprache als Bestandteil der nationalen Identität hervorheben und jeglicher Diskriminierung vorbeugen. Gleichzeitig soll die Normierung und Kodifizierung der Sprache unterstützt werden. Denn nur die eigene Muttersprache sichert der indigenen Bevölkerung den Zugang zu ihren Traditionen sowie zum mündlichen und schriftlichen literarischen Erbe und somit zu den kulturellen Leistungen ihrer Ethnie.

Die Konzeption des dritten Ansatzes bedeutet die Einbeziehung der Minderheitensprache von frühester Kindheit an, meistens bereits im Vorschulalter (Kindertagesstätte), spätestens im Primarstufenbereich der Schule. Das Bildungsziel ist sowohl das Erlernen der Majoritäts- als auch das Erlernen der Minoritätssprache und gegebenenfalls noch anderer Fremdsprachen. Besonders bei ethnischen Minderheiten, die sich bereits in einem Sprachwechsel von der Minoritätssprache zur Majoritätssprache befinden, bietet das frühe Erlernen der Minoritätssprache durch eine Form von immersiver zweisprachiger Erziehung (*immersion*, vgl. Abschnitt 2.3) lernpsychologisch die günstigsten Voraussetzungen für den erneuten Spracherwerb des indigenen Idioms und damit seiner Erhaltung (Ytsma 2002, Gombos 2002, EuroClic, Kärnten 2002, Hamburg 2002, Wagner 2002).

2.2 Lerntheoretische Konzepte innerhalb der schulpolitischen Ansätze

Auf diese schulpolitischen Modelle bauen lerntheoretische Konzepte auf, die ihrerseits die angestrebte Mehrsprachigkeit didaktisch unterschiedlich umsetzen. Das konventionellste und am längsten praktizierte Spracherwerbskonzept ist dabei der traditionelle Fremdsprachenunterricht, welcher aber im Laufe der Zeit methodisch und inhaltsmäßig weiterentwickelt wurde. Daneben gibt es Versuche, neue und auch effizientere Formen für das Erlernen von Fremdsprachen zu finden (Wolff 2002). Dazu gehören vor allem:

Das Konzept der Begegnungssprache in der Grundschule: Dieses Spracherwerbskonzept fokussiert die Entwicklung von Sprachbewusstheit vor der Erlernung der Sprache an sich. Die Kinder werden in einer Stunde der wöchentlichen Stundentafel an eine oder mehrere Fremdsprachen spielerisch herangeführt, indem sie Lieder oder Gedichte lernen, Sprachspiele durchführen oder einfach über Sprachen oder die Sprache reden. Durch diese mentale Vorbereitung sollen Grundlagen für ein besseres Sprachlernvermögen der Kinder geschaffen werden.

Das Konzept der Lernerautonomie: Dieses Konzept ist eine direkte Weiterentwicklung des traditionellen Fremdsprachenunterrichts, das auf dem eigenen und selbständigen Lernen des Schülers beruht. Grundlage dieses Spracherwerbskonzepts ist die starke Differenzierung und damit Individualisierung des Spracherwerbs. In Kleinstgruppen werden sprachliche Aufgaben/Projekte selbständig gelöst, wobei der inhaltliche Anspruch ständig steigt. Der Lehrer hat nur noch die Rolle eines Anleitenden bzw. Moderators. Dieses Konzept bereitet den Lernenden auf das selbständige Aneignen von Fremdsprachen und anderen Lerninhalten der Schule vor.

Konzept des inhaltsbezogenen Fremdsprachenunterrichts (Content and Language Integrated Learning – CLIL): Dieses Spracherwerbskonzept gilt als besonders innovative Sprachvermittlungsform, stimmt aber weitestgehend mit dem *Konzept des bilingualen Unterrichts* überein. Es wird im folgenden Abschnitt (2.3) näher beschrieben, da es der Vermittlungsmethode der sorbischen/wendischen Sprache als Arbeitssprache im Unterricht zugrunde liegt. Ich verwende im weiteren jedoch vorrangig den Begriff „bilingualer Unterricht“.

2.3 Das Konzept des bilingualen Unterrichts im Vergleich zum traditionellen Fremdsprachenunterricht

Traditioneller Fremdsprachenunterricht ist darauf ausgerichtet, im Bereich der Grundkompetenzen des Spracherwerbs (Fig. 4) mit Hilfe unterschiedlicher didaktischer Methoden phonetische bzw. phonologische sowie prosodische (wort- und satzintonatorische), morphologische, lexikalisch-wortbildungsmäßige, syntaktische und phraseologisch-idiomatische sprachliche Fertigkeiten herauszubilden, die einen aktiven Umgang mit der Fremdsprache zum Ziel haben. Die Lernenden sind mit Hilfe des erlernten Wortschatzes – unterteilt in verschiedene Themenbereiche und kommunikative Anlässe – sukzessiv in der Lage, sich zu bestimmten Sachverhalten in der Fremdsprache zu äußern. Bei einem über die Strukturkenntnisse hinausreichenden, pragmatisch und kommunikativ ausgerichteten Unterricht können sich die Schüler sogar kulturspezifische Schlüsselbegriffe und Kenntnisse der interkulturellen Kommunikation aneignen, was zur Steigerung der gesamten kommunikativen Kompetenz der zu erlernenden Sprache führt.⁴ Dabei bleibt der Fremdsprachenunterricht jedoch immer losgelöst von anderen Unterrichtsfächern (Sachfächern) des Curriculums.

Figur 4: Grundkompetenzen des Spracherwerbs

	rezeptiv	produktiv
mündlich	Verstehen	Sprechen
schriftlich	Lesen	Schreiben

Die bisherige Pädagogik ist davon ausgegangen, dass Fachwissen nur in der L1 (Muttersprache) gelernt werden sollte oder, dass erst genug Fremdsprachenkenntnisse vorhanden sein müssten, ehe Fachwissen in der L2 (Zielsprache) vermittelt werden kann. Die internationalen Erfahrungen des bilingualen Unterrichts bestätigen jedoch, dass eine Anbindung an die L1 nicht unbedingt erforderlich ist, sondern, dass Fachwissen in jeder Sprache erlernt werden kann bzw. dass Fachwissen und Fremdsprachenkenntnisse gleichzeitig erlernt werden können und gleichzeitiges Fremdsprachen- und Sachlernen den Lernprozess des Kindes sogar bereichern. Nichts anderes geschieht beim bilingualen Unterricht. Es werden ebenfalls die vier Grundkompetenzen des Spracherwerbs ausgebildet, ähnlich

4 Vgl. die von der linguistischen Pragmatik und Semantik neu entdeckte Richtung der „Stereotypen“ und „Schlüsselwörter“ als Kernbereiche des kulturspezifischen Verhaltens von Ethnien.

wie beim traditionellen Sprachunterricht, das Konzept des inhaltsbezogenen Fremdsprachenunterrichts oder bilingualen Unterrichts stellt jedoch die Integration von Sachlernen und Sprachenlernen dar.

Unter inhaltsbezogenem Fremdsprachenunterricht bzw. bilinguaem Unterricht wird also die Anwendung der Zielsprache als Arbeitssprache im Sachfachunterricht verstanden. Das bedeutet, dass im Unterrichtsgeschehen der Schule in gewissen, nach bestimmten Kriterien ausgewählten Fächern in der für die Schüler zu erlernenden Sprache unterrichtet wird. Dabei wird die Zielsprache über die Fachinhalte des jeweiligen Sachfachs erlernt und nicht über Wortschatz- und Grammatiklernen. Inhaltsbezogener Fremdsprachenunterricht bzw. bilingualer Unterricht ist deshalb nicht mehr Fremdsprachenlernen im herkömmlichen Sinne, sondern eine neue Herangehensweise an die Aneignung einer Sprache und den Umgang mit Sprachen und ihrem Platz im Lernprozess überhaupt (Wode 1995, Zydati 2000, Wolff 2002:167-171). Nach Thürmann (2002) geschieht das Sprachenlernen über die schulischen Vermittlungsmethoden des Sachfachs, ähnlich wie die hierfür praktizierte Didaktik des inhaltsorientierten Fremdsprachenunterrichts. Darüber hinaus kommen Unterrichtsinszenierungsmethoden zum Einsatz, die die international erprobte Spracherwerbsform der Immersion (*immersion*) mit modernen Methoden der Unterrichtspädagogik eines institutionell vermittelten Sach- und Sprachenlernens verbinden.

Immersion bedeutet, dass der Lernende beim Spracherwerb von der zu erlernenden Sprache „umhüllt“ wird, quasi in sie „eintaucht“. In der Fachliteratur wird Immersion deshalb auch als „Sprachbad“ bezeichnet. Im Unterricht wird dabei von der Lehrkraft konsequent die Zweitsprache angewendet, auch wenn die Kinder in ihrer eigenen Muttersprache antworten. Damit möchte die Immersion als Unterrichtsprinzip dem natürlichen und intuitiven Spracherwerb am nächsten kommen, wo Wissens- und Sprachaneignung vor allem interaktions- und kommunikationsbezogen vonstatten gehen und sich im Verbund aufbauen (Wode 1995:74-82). Durch das Prinzip der Immersion ist das „der Zielsprache ausgesetzt sein“ (*frequency of exposure*) wesentlich höher als im normalen Fremdsprachenunterricht, was die Effektivität des Lernens erhöht.

Dennoch ist der Spracherwerbsprozess beim bilingualen Unterricht ein institutionell vermitteltes gemeinsames Sach- und Sprachenlernen und geschieht somit unter Anleitung einer Lehrkraft in einem bestimmten Zeitrahmen an einem bestimmten Ort mit einem vorgegebenen Ziel und mit Lernenden, die unterschied-

liche Voraussetzungen mitbringen. Deshalb sollte er auch didaktischen Empfehlungen folgen, die u.a. von Thürmann (2002) und Wolff (2002) zusammengestellt wurden. Beide Autoren sehen dabei als das Wichtigste an, dass die Vermittlungsmethoden auf die jeweilige Schulstufe zugeschnitten werden, damit auch der gewünschte Erfolg verzeichnet werden kann. Einige grundlegende Richtlinien sind dabei die folgenden:

- der Spracherwerbsprozess wird vornehmlich über Rezeption gesteuert und deshalb ist der richtige und dem Lernenden niveaugemäße Input eine wichtige Voraussetzung
- die Sprachproduktion des Lerners muß professionell hervorgerufen werden
- visuelle Impulse (Visualisierung) des Lerninhalts sind sehr wichtig
- bewußte Entwicklung von Lernstrategien und Arbeitstechniken, vor allem Verstehens- und Lesetechniken, müssen beim Lernenden systematisch entwickelt werden
- Authentizität des Materials und authentische Lernaufgaben sollten im Mittelpunkt stehen
- der funktionale Sprachwechsel (*code-switching*) zwischen Mutter- und Zielsprache ist als normale Erscheinung im Lernprozess zu betrachten
- zur Vertiefung der Lexik sind Stützstunden in der Zweitsprache durchaus zu empfehlen
- Transfer- und Synergieeffekte zwischen dem Fremdsprachenunterricht und dem bilingualen Fachunterricht müssen hergestellt werden
- Anleitung zur Selbständigkeit der Lernenden und ihrer Verantwortung für den eigenen Spracherwerb ist zu geben

Zusammenfassend ist Zydati (2000) Definition des bilingualen Unterrichts vielleicht am schssigsten:

1. Das Immersionsprogramm stellt einen eigenständigen Spracherwerbstyp dar, der weder mit dem natürlichen Erwerb von zwei Sprachen (z. B. in zweisprachigen Familien) noch mit herkömmlichem Fremdsprachenunterricht identisch ist. Immersion ist eine Form von Zweitspracherwerb unter institutionellen Bedingungen, die sich schulischer Vermittlungsverfahren bedient.
2. Das Ziel des bilingualen Unterrichts (der Immersion) ist die geglückte Synthese von Sach- und Sprachunterricht, die Parallelität von systematischem Erwerb der Zweitsprache und themenbezogenem Unterricht bzw. die Integration von themenbezogenem Unterricht in den systematischen Erwerb der Zweitsprache.

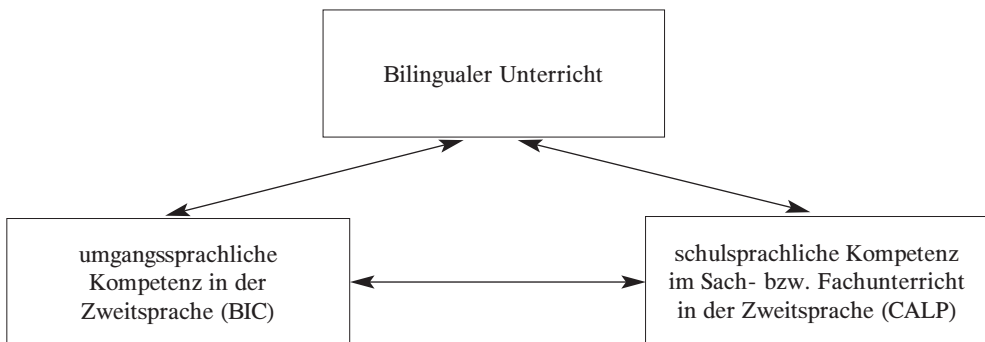
Der bilinguale Unterricht ist als Schulmodell bereits weltweit (Encyclopedia 1998,

Green Book 2001) sowie in Europa⁵ als auch in Deutschland mit mehr als 250 bilingualen Schulen zur gängigen Praxis geworden.

2.4 Kommunikative Zielsetzung des bilingualen Unterrichts

Bei der Synthese von Sach- und Sprachenlernen wird in kommunikativer Hinsicht zwischen dem umgangssprachlichen Können in der Zielsprache – BIC (*Basic Interpersonal Communicative Skills*) und der schulsprachlichen Leistung in der Zielsprache – CALP (*Cognitive/Academic Language Proficiency*) unterschieden. BIC und CALP, also die alltagsmäßigen kommunikativen Fertigkeiten und der intellektuell sowie inhaltlich anspruchsvollere Gebrauch der Zweitsprache, stehen im bilingualen Fachunterricht in einer Wechselbeziehung und bilden ein Kontinuum. Die Schulsprache (CALP) baut auf der Sprache der Alltagskommunikation (BIC) auf, sie ist präziser, komplexer und expliziter als die Umgangssprache. Der Weg des Lernenden im bilingualen Unterricht und somit auch die didaktische Aufgabe des Lehrers ist demnach das Hinführen des Schülers über die BIC zur CALP, d. h. ihm mit größtmöglicher Effizienz zunächst die grundlegenden kommunikativen Fertigkeiten der Zweitsprache zu vermitteln, um später den Lernerfolg bei Anwendung der Fachsprache zu gewährleisten (Cummins 1984, Bilingualism 1998:93ff, Zydatiß 2000: 91-98). Das folgende Schema soll diese Wechselbeziehung von BIC und CALP noch einmal verdeutlichen:

Figur 5: Wechselbeziehung zwischen Sprachkönnen und Schulleistung



5 Bilinguale Unterrichtskonzepte in Europa werden u. a. von der slowenischen Minderheit in Kärnten, der gälischen in Irland bzw. Schottland, der walisischen und kornischen in England, der friesischen in den Niederlanden, der bretonischen in Frankreich, der katalanischen in Spanien oder der samischen in Skandinavien praktiziert.

2.5 Bilingualer Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch

Vor dem Hintergrund der gesetzlichen Grundlagen im Land Brandenburg (vgl. Kap. 1) und dem Freistaat Sachsen, wo ähnliche Bestimmungen gelten, wurde durch den Sorbischen Schulverein e. V. und die Domowina – Bund Lausitzer Sorben e. V. das Projekt WITAJ zur Vermittlung früher deutsch-sorbischer/wendischer Zweisprachigkeit nach dem Unterrichtsprinzip der Immersion initiiert. Nunmehr wird dieses Projekt in Zusammenarbeit mit dem WITAJ-Sprachzentrum organisiert und weiterentwickelt. WITAJ ist Bestandteil eines Revitalisierungsprogramms sowohl der obersorbischen als auch der niedersorbischen Sprache mit dem besonderen Schwerpunkt der Erhaltung der niedersorbischen Sprache.⁶

Zielsetzung des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch

Wie oben erwähnt, ist die äußerste Zielsetzung der Erhalt der niedersorbischen Sprache. Das Primärziel des bilingualen Unterrichts ist jedoch das Erlernen der sorbischen/wendischen Sprache im Rahmen des inhaltsbezogenen Fremdsprachenunterrichts unter dem besonderen Aspekt der aktiven Zweisprachigkeit. Das bedeutet, dass die Lernenden am Ende des bilingualen Ausbildungsprogramms die Kompetenz erreichen sollen, sich in mündlicher und schriftlicher Form sowohl in deutscher als auch in sorbischer/wendischer Sprache auszudrücken. Dabei soll der Schwerpunkt zunächst auf der Erlangung der sorbischen/wendischen umgangssprachlichen kommunikativen Kompetenz (BIC) liegen, was bedeutet, das Sorbische/Wendische rezeptiv und produktiv kindgemäß und situationsadäquat zu nutzen.⁷ Mit der fortschreitenden Erteilung von bilinguaem Unterricht wächst dann auch sukzessiv der Anspruch der Zweitsprache als Arbeitssprache im Unterricht, was bedeutet, dass das Kind die schulsprachliche Kompetenz CALP entwickelt (vgl. Abschnitt 2.4).

6 Weitere Bestandteile des Revitalisierungsprogramms sind u. a. die regional orientierte Arbeit verschiedener sorbischer Institutionen in der Niederlausitz, wieder regelmäßig stattfindende Gottesdienste in niedersorbischer Sprache, Laientheatergruppen, niedersorbisches Fernsehen, tägliche Radiosendungen in niedersorbischer Sprache einschließlich eines sorbischen Jugendprogramms sowie musikalische, literarische und kulturelle Aktivitäten.

7 Unter rezeptiver Kompetenz wird hier auch die Fähigkeit verstanden, die vorhandenen sorbischen medialen und kulturellen Möglichkeiten zu nutzen und sich an kulturellen Veranstaltungen zu beteiligen.

Zielgruppe des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch

In der Niederlausitz stellt das Deutsche bereits die völlig dominante Umgangssprache der Bevölkerung dar. Die sorbische/wendische Sprache wird in der Familie nicht mehr an die Kinder weitergegeben und der Sprachwechsel vom Sorbischen/Wendischen zum Deutschen ist so de facto eine Realität. Die Zielgruppe des Projekts sind deshalb Kinder, deren Erstsprache beim Eintritt in die Institution Deutsch ist, unabhängig davon, ob sie aus sorbischen/wendischen Familien kommen oder nicht.⁸ Dementsprechend nehmen an dem Projekt WITAJ sowohl Kinder aus sorbischen/wendischen als auch aus deutschen Elternhäusern teil. Die meisten Kinder, deren Eltern sich bei der Einschulung für den bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch entscheiden, haben jedoch zweisprachige Vorkenntnisse aus dem Sozialisierungsprogramm der sorbisch/wendisch-sprachigen Immersionsgruppen der Kindertagesstätten. Kinder ohne sprachliche Vorkenntnisse (sog. Quereinsteiger) haben bis zum zweiten Schuljahr die Möglichkeit, im WITAJ-Unterricht zu beginnen, danach bestehen dafür aufgrund der sprachlichen Gegebenheiten keine Voraussetzungen mehr.

Erwartetes Ergebnis des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch

Die Spracherwerbsforschung hat ergeben, dass der Spracherwerb an zwei Grundvoraussetzungen gebunden ist: an die Sprachlernfähigkeit des Kindes und an seine sprechende Umgebung (*Input*). Die Sprachlernfähigkeit bringt jeder Lerner als Eigenvoraussetzung mit, die sprechende Umgebung ist jedoch eine flexible Variable und von vielen Komponenten abhängig. Generell besteht der *Input* für die Teilnehmer des bilingualen Unterrichts aus dem Unterrichtsgeschehen selbst und aus einem sehr begrenzten sprachlichen Umfeld. Hinzu könnten als stimulierende Faktoren die Motivation und der eventuelle Nutzeffekt der sorbischen/wendischen Sprache kommen, wenn dazu die außersprachlichen Bedingungen gegeben wären.

Da, realistisch gesehen, im Nahmilieu der Kinder jedoch die Majoritätssprache die „starke“ Sprache darstellt und die sorbische/wendische Sprache die absolut „schwache“ und die aktive Anwendung des Sorbischen/Wendischen im Rahmen des praktizierten bilingualen Unterrichtsprogramms auf eine bestimmte Stundenzahl beschränkt ist (vgl. Abschnitt 4.1.1), wird die sorbische/wendische Sprachkompetenz nach Absolvieren des Ausbildungsprogramms in den meisten Fällen

8 Ausnahmen können vorkommen.

nur additiv zu den primärsprachlichen Kompetenzen hinzukommen. Das bedeutet, dass die Aneignung des Niedersorbischen als ausgewogene Zweitsprachenkompetenz zwar im Idealfall erreicht werden kann, jedoch wahrscheinlich nur auf Einzelfälle zutreffen wird. Eine L2 Perfektion auf L1 Niveau (Muttersprachenniveau) ist beim inhaltsbezogenen Fremdsprachenunterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch, wie wohl auch in anderen institutionell gesteuerten bilingualen Spracherwerbssituationen, nicht zu erwarten. Die Kompetenz der meisten Lerner wird sich nach Beendigung des bilingualen Ausbildungsprogramms auf einer Skala zwischen mittlerem bis gutem Beherrschen des Sorbischen/Wendischen bewegen. Die Zielsprache soll dabei auch unter Inkaufnahme von Fehlern in Aussprache, Morphologie oder Syntax gebraucht werden können (Wode 1995:52).⁹

Zusammenfassend lässt sich der bilinguale Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch wie folgt darstellen:

<i>Schulpolitischer Ansatz:</i>	additiver Bilingualismus und Spracherhaltung
<i>Spracherwerbskonzept:</i>	inhaltsbezogener Fremdsprachenunterricht (CLIL)
<i>Methodische Grundlage:</i>	Immersion (partiell, da begrenztes Curriculum)
<i>Zielsetzung:</i>	additiver Bilingualismus mit guter kommunikativer Kompetenz (BIC und CALP)

⁹ Es war nicht möglich, in diesem Abschnitt einen theoretischen Gesamtüberblick über alle positiven Seiten des Bilingualismus oder des Spracherwerbs nach modernen Methoden zu geben. Ich möchte deshalb auf die reichhaltige Fachliteratur zu diesem Thema verweisen, die teilweise inzwischen auch in deutscher Sprache vorliegt.

3 Allgemeine Grundlagen zur Organisation des bilingualen Unterrichts

3.1 Vorbereitung der Schule

Die Entscheidung für das bilinguale Unterrichtsmodell kann nur im Team erfolgen und die Umsetzung der Zielstellung erfordert das Engagement und den ständigen Einsatz aller Beteiligten, vorrangig der Lehrer, der Schüler, der Eltern und des Schulleiters. Das bedeutet, dass sich nicht nur der Sprachlehrer und der Fachlehrer für den bilingualen Unterricht entscheiden, sondern dass die gesamte Schule an diesem Vorhaben teilhat, es unterstützend begleitet und eine positive Einstellung dazu aufbringen muss. Bei der konkreten Einführung des bilingualen Unterrichts an einer Schule sind dann folgende Komponenten zu beachten:

<i>Art der Schule</i>	Grundschule Gesamtschule Realschule Gymnasium
<i>Beginn der Immersion</i>	Vorschulbereich Primarstufenbereich Sekundarstufenbereich
<i>Art der Immersion</i>	Teilimmersion – frühe, mittlere, späte Vollimmersion – frühe, mittlere, späte

Figur 6: Art der möglichen Immersion in Abhängigkeit von dem Kindesalter bzw. der Klassenstufe

Alter der Kinder	Klassenstufe	Art der Immersion (Teil- oder Vollimmersion)	Einrichtung
18 17 16	13 12 11		Gymnasiale Oberstufe Sekundarstufe II
15 14 13 12	10 9 8 7	späte Immersion	Sekundarstufe I
11 10 9 8 7 6	6 5 4 3 2 1	mittlere Immersion frühe Immersion	Grundschule
5 4 3 2 1 0		frühe Immersion	Kindertagesstätte

Formen des bilingualen Unterrichts

Wird im bilingualen Unterricht die Zielsprache konsequent und ausschließlich im Unterrichtsdialog eingesetzt, spricht man von reiner (Voll-)Immersion, wird die Zielsprache nur teilweise oder in ausgewählten Sachfächern verwendet, ist das eine Form von Teilimmersion bzw. partiellem bilingualem Unterricht. Weitere Varianten des bilingualen Unterrichts sind der sog. „duale Unterricht“, wo zwei Sprachen gleichzeitig als Instruktionssprache von einem oder sogar von zwei Lehrern oder Lehrerinnen verwendet werden sowie „modularer bilingualer Unterricht“. Im modularen bilingualen Unterricht verlaufen nur einzelne Unterrichtsmomente (Module) in einem ausgewählten Sachfach in der Zielsprache. Sowohl der duale als auch der modulare bilinguale Unterricht sind als „Kompromißlösungen“ zu betrachten, da die Anwendung der sorbischen/wendischen Sprache im Unterricht nicht konsequent garantiert wird, was jedoch Gegenstand der Immersion ist. Der modulare Unterricht könnte aber dennoch eine Alternative zu Sorbisch als Fremdsprache werden (vgl. Abschnitt 9.3).

Welche Form des bilingualen Unterrichts die Schule auch immer wählt, alles muss gründlich vorbereitet werden. Dazu sollte die Schule eine Konzeption erarbeiten

und ihre Vorstellungen nach den gegebenen Möglichkeiten festschreiben. Nach der Planungsphase beginnt die praktische Vorbereitung mit der Information und Beratung der Eltern und der Antragstellung als Schulversuch beim zuständigen Schulamt.¹⁰ In der Konzeption der Schule sollten folgende Punkte Beachtung finden:

- die Einbettung des bilingualen Unterrichts in sprachpolitische Zusammenhänge bzw. Erklärung des interkulturellen Bildungsziels
- die Sensibilisierung aller Lehrkräfte für die Spezifika eines zweisprachig geführten Unterrichts
- die Reflexion über die kognitive Entwicklung des Kindes bei intensivem L2 Erwerb
- die didaktische Vorbereitung von Sach- und Sprachlernen: Entwicklung eines schulinternen bilingualen Curriculums
- die Beachtung von begünstigenden Faktoren für den bilingualen Unterricht: Vorlauf in Kindertagesstätten bzw. bei später Immersion begleitender Fremdsprachenunterricht
- die Auswahl geeigneter Lehrkräfte (vgl. Abschnitt 3.3)
- die Auswahl oder ggf. Erstellung von geeignetem Unterrichtsmaterial
- die Fächerauswahl für den bilingualen Unterricht
- die Festlegung der weiteren Fremdsprachenabfolge an der Schule
- die Besprechung der Leistungsbewertung im bilingualen Unterricht
- die Sicherung von Räumlichkeiten, falls Teilungsunterricht vorgesehen ist
- die Festlegung der Stundenzahl, abhängig von der Art der Immersion
- die Planung von Abminderungsstunden für die Lehrkräfte für Verwaltung und Vorbereitung
- die Sicherung der Lehrerfortbildung für die Lehrkräfte des biling. Unterrichts
- die Ermöglichung einer sprachlichen Ausbildung/Qualifikation aller Lehrer der Schule in der Zielsprache
- die Organisation einer wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation
- die Umgestaltung der Zeugnisse: Vermerk der Teilnahme am bilingualen Unterricht
- die Vorbereitung praktischer Maßnahmen im Einzugsgebiet der Kinder, z. B. Schultransport
- die Werbung für den bilingualen Unterricht
- die Ermöglichung des Rückwechsels der Schüler von einer bilingualen Klasse in eine monolinguale

10 Der bilinguale Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch kann im Schulversuch als „Abweichende Organisationsform“ bzw. über den Antrag auf eine „Spezialklasse“ nach § 8 des Brandenburger Schulgesetzes durchgeführt werden.

- die Bereitstellung von Nachmittagsbetreuung für Schüler des bilingualen Unterrichts
- die Gestaltung der Schulsprache bzw. Teile der Schulkommunikation in der Zielsprache
- die Gestaltung der Freizeitaktivitäten der Schule im weiteren auch unter Einbeziehung der Zielsprache
- die Einbeziehung von Muttersprachlern
- die Einbeziehung der Eltern in den Ausbildungsprozess

Für eine Minoritätssprache kommen weiterhin folgende Punkte dazu:

- die Einstellung der Minorität und Majorität zur Zielsprache
- die Einbeziehung der Majorität in das Projekt
- das Prestige der Sprache:
 - demographische Verteilung
 - wirtschaftlicher und politischer Einfluss
 - soziale Funktion
 - Domänenverteilung
 - Kodifizierung
- die Bewußtmachung der Wechselseitigkeit der zu erlernenden Sprache und ihrer Kultur.

Im folgenden (3.2) möchte ich aus der oben gegebenen Auflistung von Punkten einige herausgreifen, die meines Erachtens weiterer Erläuterung bedürfen:

3.2 Besonders wichtige Punkte bei der Planung von bilinguaem Unterricht

Spracherwerbsfolge in der Schule

Durch den Erwerb einer ersten Zweitsprache im sehr frühen Kindesalter, wie es in der Regel durch den sprachlichen Vorlauf in den bilingualen Gruppen der Kindertagesstätten erfolgt, wird bei den Kindern eine gute Grundlage für das Erlernen weiterer Fremdsprachen gelegt. Dennoch sollte seitens des Schulträgers, der Schulämter und des Bildungsministeriums an Schulen mit bilinguaem Unterricht eine flexible Regelung zur Spracherwerbsfolge in Erwägung gezogen werden, da bisher keine evaluierten Ergebnisse über den Zeitpunkt des Einsetzens weiterer Fremdsprachen vorliegen (Zydati 2000:113-114).¹¹

11 An den Europaschulen in Berlin mit bilinguaem Unterricht in der Primarstufe konnte sich der Frhbeginn im Fach Englisch ab der 3. Klasse nicht durchsetzen. Hier beginnt die zweite Fremdsprache weiterhin ab Klassenstufe 5.

Als positive Argumentation für den bilingualen Unterricht Sorbisch/Wendisch gilt, dass:

1. Fremdsprachenunterricht generell keine Konkurrenz zum bilingualen Unterricht darstellt, sondern es sich hier um zwei verschiedene Unterrichtstypen handelt, wobei bilingualer Unterricht eine besondere Form des Erlernens von Zweitsprachen, aufbauend auf dem Unterrichtsprinzip der Immersion ist und Englisch nach traditioneller Fremdsprachendidaktik erteilt wird (vgl. 2.3) und somit diese zwei Unterrichtsmethodiken (zwei Formen der Sprachaneignung) klar voneinander abgegrenzt und parallel möglich und auch für den Schüler verkraftbar sind, ohne dass das eine das andere stören oder negativ beeinflussen muß,
2. lernschwache Kinder im Unterricht nicht besser werden, wenn sie mit dem Erlernen einer Sprache aufhören, das eine bedingt nicht das andere,
3. sich Synergieeffekte für die Teilnehmer des bilingualen Unterrichts Sorbisch/Wendisch und des Englischunterrichts ergeben, da sich die Schüler innerhalb von zwei Schuljahren bereits notwendige Lerntechniken angeeignet haben, um ab Klassenstufe 3 problemlos mit Englisch beginnen zu können und sich durch das bereits intensive Beschäftigen mit einer Fremdsprache ein Sprachbewußtsein (*language awareness*) ausgebildet hat, welches die Schüler befähigt, Lernstrategien nutzbringend auf den Englischunterricht zu übertragen,
4. die Europäische Union das Können von drei Sprachen bei Bürgern dieser Gemeinschaft fordert, was das Erlernen von zwei Sprachen neben der Muttersprache bedeutet: einer Sprache das Nahmilieu (in unserem Fall des Sorbischen/Wendischen) und einer funktionalen Verkehrssprache (in der Regel des Englischen).

Aber es ist nicht sicher, ob alle Kinder, die lernstarken sowie die lernschwachen, die gleichen Erfahrungen machen werden. Es ist auch an die Reaktion der Eltern zu denken, die vielleicht eine Überlastung in den sprachlichen Anforderungen an ihre Kinder sehen. Und da der Englischunterricht obligatorisch ist, können die Kinder nur vom bilingualen Unterricht Sorbisch/Wendisch abgemeldet werden. Es ist auch klar zu sehen, dass einige Eltern ihre Kinder nicht wegen des Sorbischen/Wendischen an sich in den bilingualen Unterricht schicken, sondern wegen der intellektuell-kognitiven Entwicklung der Kinder. Ist es jetzt möglich, die

Weltsprache Englisch (alternativ Französisch oder Polnisch) im frühen Kindesalter zu erlernen, werden einige Eltern vielleicht eher diese Alternative für ihre Kinder wahrnehmen. Es ist in jedem Fall mit den Eltern im Sinne der o. g. Argumentation zu sprechen.

Ab Klassenstufe 5 sollte dann auf jeden Fall die 2. Fremdsprache beginnen, ab Klassenstufe 7 – alternativ ab Klassenstufe 9 – die 3. Fremdsprache.

Zeitanteil des bilingualen Unterrichts an der Gesamtstundenzahl

Für eine erfolgreiche Immersion wird ein Zeitanteil von etwa 50 % der gesamten wöchentlichen Unterrichtszeit empfohlen (vgl. Wode 1995:12, 65). Das würde im Idealfall in der Primarstufe vier Unterrichtsfächer bedeuten. Das ist für den Sorbisch-/Wendischunterricht aufgrund von verschiedenen Faktoren zur Zeit nicht realisierbar. Ausgehen könnte man von einem Stufenmodell, wobei sich der Anteil des immersiven Unterrichts systematisch erhöht (vgl. auch Grundschule Sielow 4.1.1):

1. und 2. Schuljahr – 2 Fächer bilingual
3. und 4. Schuljahr – 3 Fächer bilingual
5. und 6. Schuljahr – 4 Fächer bilingual

Bei diesem Modell wird ein durchschnittmäßiger Anteil des bilingualen Unterrichts von 35 % erreicht. Bei guten Voraussetzungen in Bezug auf ausgebildete Lehrer und bei entsprechender Motivation der Eltern sowie der Lernenden wie auch der finanziellen Absicherung der Unterrichtsstunden, ließe sich sicher auch ein höheres Ziel erreichen. Denn grundsätzlich gilt: je höher der Anteil des bilingualen Unterrichts am gesamten Unterrichtsgeschehen ist, desto besser sind die sprachlichen Ergebnisse. In den Figuren 7 und 8 wird das bilinguale Unterrichtsprogramm der Primarstufe und der Sekundarstufe I und II graphisch dargestellt:

Figur 7: *Einbezogene bilinguale Fächer bei früher partieller Immersion (Primarstufe)*

6	x	x	x	x
5	x	x	x	x
4	x	x	x	
3	x	x	x	
2	x	x		
1	x	x		
Klassenstufe	Fach 1	Fach 2	Fach 3	Fach 4

Figur 8: *Einbezogene bilinguale Fächer bei mittlerer und später partieller Immersion (Sekundarstufe I und II)*

13	x	x	x	x
12	x	x	x	x
11	x	x	x	
10	x	x	x	
9	x	x	x	
8	x	x		
7	x	x		
Klassenstufe	Fach 1	Fach 2	Fach 3	Fach 4

Sützstunden für den bilingualen Unterricht

Da die Bedingungen des sprachlichen Umfelds für das Sorbische/Wendische nicht optimal gegeben sind (vgl. Abschnitt 2.5) und das Sorbische/Wendische die „schwache“ Sprache ausmacht, ist es ratsam, von Anfang an Sützstunden einzuplanen. D. h., dass für die Teilnehmer des bilingualen Unterrichts weiterhin differenzierter Sprachunterricht in der Zielsprache erteilt werden sollte. Der zusätzliche Sprachunterricht kann jedoch mit steigender Klassenstufe rückläufig gestaltet werden, da die Aneignung von Lernstrategien die Schüler befähigt, lexikalische Defizite selbständig auszugleichen. Die Sützstunden müssen auch nicht unbedingt dem traditionellen Fremdsprachenunterricht mit Regelerklärungen und sprachlichem Systematisieren ähnlich sein, bewährt hat sich die ledigliche Beschäftigung mit der Zielsprache, z. B. das Spielen von Computerspielen bzw. Computerlernspielen, die Lösung bestimmter Aufgaben, die Suche im Internet, das Lesen von Lektüre oder Quellenforschung.

Sollte sich das bilingual unterrichtete Fach selbst als zu schwierig erweisen, kann man den Sachunterricht ebenfalls um eine Stunde verstärken. Was das Sachfach betrifft, sollte man hier jedoch die Perspektive der gesamten Primar- bzw.

Sekundarstufe und nicht nur eine einzelne Klassenstufe vor Augen haben. Mit der Durchführung des bilingualen Unterrichtsprogramms in der gesamten Primarstufe bis zur Klassenstufe 6 bzw. in der gesamten Sekundarstufe wird das Fachwissen mit steigender Klassenstufe ausgeglichen, wenn sich die sprachlichen Fähigkeiten parallel erweitern. Das ist so, auch wenn im ersten Jahr des Unterrichts die Übereinstimmung von Sprachkönnen und wissensmäßigen Anforderungen des Sachfachs noch nicht deckungsgleich ist.

Eignung der Fächer und ihre Abfolge für den bilingualen Unterricht

In der Primarstufe mit dem Beginn des bilingualen Unterrichts ab Klassenstufe 1 ist es zu begrüßen, dass die Alphabetisierung in Deutsch und Sorbisch/Wendisch vonstatten geht. So wird bei den Lernenden die Grundlage für eine mündliche als auch schriftliche Sprachkompetenz in beiden Sprachen gelegt. Traditionell wird dann empfohlen (Europaschulen in Berlin), Sachkunde als bilinguales Fach zu wählen, was im sorbischen/wendischen bilingualen Programm entsprechend geschieht. Die weitere Fächerwahl ist dann abhängig von dem Vorhandensein einer kompetenten Lehrkraft sowie Unterrichtsmaterialien. In Sielow wurden die Fächer Mathematik und Kunst gewählt.

Ab der Klassenstufe 5 teilt sich Sachkunde in drei Fächer auf: Biologie, Geschichte und Geographie. Es ist ratsam, in diesen Fächern mit dem bilingualen Unterricht fortzufahren, da durch die Sachkunde bereits ein gewisser Grundwortschatz angelegt worden ist.

Wird erst ab Klassenstufe 5 mit bilingualem Unterricht begonnen, gehen die Empfehlungen dahin, solche Fächer auszuwählen, in denen die Sprache gut kontextualisiert verwendet werden kann. Mit Kontextualisierung ist gemeint, dass für diese Sprache in diesem Sachfach ausreichend außersprachliches Material vorhanden sein sollte, so dass die Bedeutung der lexikalischen Mittel leicht aus dem Kontext zu erschließen ist. Besonders geeignet sind Fächer mit Inhalten, die sich über Bilder, durch direkte Demonstration oder über die eigenen Erfahrungen der Schüler veranschaulichen lassen oder die durch die innere Logik der Inhalte geprägt sind. Zu diesen Fächern gehören auch Mathematik und die Naturwissenschaften.

Das Fach Geographie ist außerordentlich gut geeignet für den bilingualen Unterricht. Hier lässt sich ein hoher Grad der Lerninhalte anschaulich demonstrieren. Ursache- und Wirkungsrelation sind leicht zu beschreiben bzw. zu illustrieren.

Die authentische Verwendung von Daten, Diagrammen und Tabellen bildet ein festes Gerüst, Legenden und Beschriftungen liefern den größten Teil des notwendigen Vokabulars der Zielsprache.

Ähnliches gilt für das Fach Politische Bildung, hier kann man sogar zusätzlich oft von Schülererfahrungen und Alltagssituationen ausgehen und dabei eine Vielfalt von Themenfeldern wie Freizeit, Familie, Sozialwesen, demokratische Strukturen oder Umwelt einbeziehen. Die in Politischer Bildung behandelten Themen sind darüberhinaus meist aktuell und gewährleisten somit viele Sprechkanäle. Auch LER ist ein Fach, das viel Anlass zu Diskussion bietet und wo die Lernenden an Erfahrungen aus ihrem eigenen Lebensbereich anknüpfen können. In diesen Fächern rückt die partner- und interaktionsbezogene Funktion von Sprache in den Vordergrund, denn es geht darum, Meinungen zu den behandelten Themen auszudrücken und den Gesprächspartner von etwas zu überzeugen. Dabei wird auch die Entwicklung der Urteilsbildung gefördert und nicht nur die Vermittlung von bestimmten Lerninhalten. Gerade im bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch kann in diesen Fächern viel von der Kultur und den Besonderheiten des sorbischen Volkes in den Unterricht eingebracht werden. Diese Fächer eignen sich auch zur Gestaltung von Modulen bei nicht bilingualem Unterricht, z. B. durch das Lesen eines authentischen Texts, das Bearbeiten von Bild- oder Quellenmaterial, die Demonstration von Literatur- oder Medienzeugnissen oder das Vorführen von Videofilmen.

Aber auch das Fach Geschichte und jene Fächer, in denen es primär um abstrakte oder nicht direkt demonstrierbare Zusammenhänge geht und wo schon ein höheres intellektuelles und sprachliches Niveau vorausgesetzt wird, eignen sich nach Lamsfuß-Schenk (2002) für die Integration von Sach- und Sprachlernen. Gerade im Geschichtsunterricht kann die Auswertung von (authentischem) Quellenmaterial die originären Ziele des Unterrichts befördern helfen.

Die musischen Fächer und Sport haben Vorzüge und Nachteile. Sie werden allgemein als behutsame Fächer zur Hinführung zum bilingualen Unterricht angesehen, da die große Kontextualität der Sprache den Übergang zu den anderen Fächern sinnvoll vorbereitet (Wode 1995:66). Im musischen Bereich kann man die emotionale Komponente, die sich beim Erlernen oder Anhören z. B. von sorbischem/wendischem Liedgut oder von sorbischen/wendischen musikalischen Stücken ergibt, als zusätzliches verbindliches Element werten. Das Lernen von Liedtexten birgt auch eine gute sprachliche Ressource in sich. Die Interpretation von

musikalischen Strukturen oder einer Oper z. B. setzt jedoch schon relativ gute Sprachkenntnisse voraus. Der Sport ist einerseits nicht sonderlich ertragreich, weil meistens wenig gesprochen wird, andererseits eignet er sich hervorragend als erster Einstieg. Die meisten Instruktionen können derart visualisiert werden dass selbst, wer wenig versteht, mitmachen kann, denn die Situation erlaubt die Semantisierung des sprachlichen Materials. Für die Lehrkräfte hat es sich im Sorbischen/Wendischen jedoch gezeigt, dass gerade Sport eine große Herausforderung darstellt, da die Begrifflichkeit nicht selbstverständlich aus der Umgangssprache zu ermitteln ist. Inzwischen wurde für die Terminologie des Sportunterrichts eine Wortliste erstellt, die die Durchführung des Sportunterrichts in sorbischer/wendischer Sprache sicherlich sehr hilfreich begleiten wird.¹²

Sehr gut geeignet für den bilingualen Unterricht sind auch Fächer, die eine zwanglose Interaktion ermöglichen, z. B. Arbeitslehre, alle handwerklichen Fächer oder spielerischen Aktivitäten. Diese Formen des bilingualen Spracherwerbs werden vor allem in Skandinavien bevorzugt (Sameskolan 1997).

Eignung der Schüler für das Immersionsprogramm

Nach Evaluationen verschiedener Immersionsgruppen haben sich keine Anhaltspunkte dafür ergeben, dass bilingualer Unterricht eine besondere Begabung oder eine überdurchschnittliche Intelligenz erfordert. Bilingualer Unterricht ist gleichermaßen für lernschwache wie lernstarke Kinder geeignet, sowohl für Kinder aus höheren als auch niedrigeren sozialen Schichten. Der bilinguale Unterricht macht jedoch aus einem lernschwachen Kind kein lernstarkes. Da sich aber mit zunehmender Jahrgangsstufe das Unterrichtsgeschehen in Richtung Fachinhalte verstärkt, könnte der lernstarke Schüler über das bessere Verständnis der Fachinhalte ein höheres Niveau in der Zweitsprache erreichen als der lernschwache. Dennoch werden die L2 Kenntnisse im bilingualen Unterricht auch bei den Lernschwachen umfangreicher als bei den Schülern, die nur traditionellen Fremdsprachenunterricht absolvieren, weil gerade lernschwache Schüler Schwierigkeiten mit bestimmten Charakteristika des traditionellen Unterrichts, wie Regelklärungen, Bewußtmachung von Strukturen oder der Dominanz des Lehrers haben. Da eine Sprache zu lernen eng mit der kognitiven Bewältigung der Umwelt verknüpft ist, lässt der bilinguale Unterricht dem Schüler mehr Spielraum und gewährt eine freiere und vielfältigere Entfaltung der Lernfähigkeit des einzelnen Schülers als im traditionellen Fremdsprachenunterricht. Immersion fördert das

12 Diese Terminologie wurde von der Arbeitsstelle Bildungsentwicklung Cottbus (ABC) hergestellt und ist auch dort erhältlich.

intuitive Sprachenlernen und es besteht dabei ein linearer Zusammenhang zwischen der Motivation des Schülers und seinen Lernergebnissen (Baker 1993, Wode 1995:86, Romaine 1997, Encyclopedia 1998).

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass bilingualer Unterricht kein Eliteunterricht ist und die Begabung der Kinder oder der soziale Status der Eltern keine Rolle spielen. Die Kinder entwickeln in der Regel eine positive Einstellung zur Schule, zum Unterrichtssystem, zu Mehrsprachigkeit und zu kultureller Vielfalt. Auch bei den Kindern der Majorität werden das Bewusstsein zu Toleranz und das Interesse an Sprachen über den schulischen Kontext hinaus gefördert. Sogar eine trilinguale Erziehung ist möglich, auch über die Grenzen sozialer Schichten hinweg und kann erfolgreich sein, ohne elitär zu wirken (Zydatið 2000).

Lernfähigkeit des Schülers

Wie im vorherigen Abschnitt schon erwähnt wurde, ist die Sprachlernfähigkeit nicht sozial bedingt, und generell auch nicht altersabhängig, es wurde jedoch nachgewiesen, dass der frühe Erwerb einer Zweitsprache zum größeren Erfolg führt. Die Lernfähigkeit eines Schülers gilt auch für alle Sprachen bzw. Sprachlernfähigkeit ist nicht sprachspezifisch oder bei einigen Sprachen besser oder schlechter. Der L2 Erwerb fördert jedoch die kognitive Leistungsfähigkeit der Schüler, was sowohl das Fachwissen als auch die Funktionsweisen des Gedächtnisses sowie die Geschicktheit im Umgang mit der Zielsprache betrifft. Das Lernen einer Fremdsprache begünstigt auch Einsichten über die eigene Muttersprache.

Beurteilung von Fehlern

Beim Spracherwerb und so auch im bilingualen Unterricht treten Sprachtransfer bzw. Interferenzerscheinungen auf. Diese sind nicht als Fehlleistungen zu werten, sondern spiegeln die Arbeitsweise des menschlichen Gehirns wider, nämlich den selektiven Rückgriff auf zuvor gelernte Sprachen und ihre Strukturen, und stellen somit ein natürliches Element im Erwerb einer L2 oder L3 dar. Genauso stellt das *code-switching* einen Teil des normalen Sprachverhaltens dar, es kommt auch in Majoritätssprachen vor und ist kein Indiz für mangelnde Sprachbeherrschung (Oksaar 1984, Wode 1995:33).

Unterrichtsform

Solange nicht die gesamte Klasse am bilingualen Unterricht teilnimmt, wird eine Teilung in Gruppen notwendig sein. Sollte sich eine ganze Klasse für das bilin-

guale Ausbildungsmodell entscheiden, würde das die Unterrichtsgestaltung jedoch wesentlich vereinfachen. Beim Auftreten von Grenzfällen, sollten das Bildungsministerium bzw. der Schulrat wirksam werden und Ausnahmeregelungen veranlassen, so dass eine bilinguale Klasse in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch auch unter der geforderten Klassenstärke von 15 Schülern eröffnet werden kann.

Die Verbindung von „Flex“ und bilingualem Unterricht

Flex bedeutet „Flexible Schuleingangsphase“, was soviel besagt wie „Optimierung des Schulanfangs: fachliches und soziales Lernen in einer integrierten Eingangsphase unter Einbeziehung förderdiagnostischer Aufgaben“ (PLIB). In der Realität heißt das stufenübergreifender Unterricht in den Klassen 1 und 2 mit Gruppenarbeit und vor allem binnendifferenziertem Unterricht. Flex ist ein Schulversuch, der zur Zeit in Brandenburg durchgeführt wird und auch Schulen mit bilingualem Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch z. B. die Grundschule Sielow einschließt.

Flex und WITAJ widersprechen sich nicht, für das Gelingen der Kombination des bilingualen Unterrichts und Flex ist jedoch die Voraussetzung, dass der Unterricht der WITAJ-Kinder in einem separaten Raum ausschließlich mit WITAJ-Lehrkräften stattfindet. Durch das Flex-System erhöht sich sogar die Wochenstundenzahl, die für den bilingualen Unterricht zur Verfügung steht. Die Form des flexiblen Unterrichts gestattet auch eine bessere Kommunikation im Klassenraum, vor allem durch das System des Partnerschaftsunterrichts. Der Flex-Unterricht ermöglicht die spezielle Hinwendung der Lehrkraft zu einzelnen Kindern, erfordert gleichzeitig jedoch die Erarbeitung von sehr viel Lehrmaterialien, die die eigenständige Arbeit der Schüler gewährleisten. Ein Faktor, der sich hier in der Praxis unter Beweis stellen muss, ist der aktive Lehrer-Schüler-Dialog bzw. der Schüler-Schüler-Dialog in der Zielsprache, denn der Unterricht in kleineren Gruppen gewährt auch die intensivere Interaktion der Schüler untereinander.

Leistungsbewertung im bilingualen Unterricht

Die Schüler des bilingualen Unterrichts unterliegen keinen strengeren Bewertungsmaßstäben als die anderen Schüler. Meist ist von vornherein von einem hohen Leistungsstand der Lernenden auszugehen. Die Leistungsbewertung der in der L2 unterrichteten Fächer erfolgt in erster Linie nach den fachlichen Leistungen, d. h. das bilinguale Fach wird primär als Sachfach gewertet. Die Leistung

wird entsprechend bewertet, wenn der sachliche Inhalt der Aussage richtig ist und verständlich in der L2 vorgetragen wird. Dabei wird die sprachliche Leistung bei der Bewertung jedoch nur additiv berücksichtigt. Sollte es für einen Schüler in einem bestimmten Fall nicht möglich sein, sich in der Zielsprache zu äußern, ist der Gebrauch der L1 erlaubt. In einer direkten Leistungskontrolle könnte man im Sinne der Kinder sogar so ein Modell zulassen, dass z. B. die Fragen auf Sorbisch/Wendisch gestellt werden und der Schüler wahlweise auf Deutsch oder auf Sorbisch/Wendisch antwortet. Auch ein wechselweises Gebrauchen der deutschen bzw. sorbischen/wendischen Sprache wäre denkbar, jedoch vorzugsweise bei Leistungsüberprüfungen, im normalen Unterricht sollte der Schüler die Zielsprache verwenden.

Nach Erfahrung beim bilingualen Unterricht in Osterbek (Schleswig Holstein) wird die sprachliche Leistung bei der Notengebung im Verhältnis 2 (fachliche Leistung) : 1 (sprachliche Leistung) angesetzt. Am Gymnasium verbessert sich auf diese Weise in der Regel die Note der Gesamtleistung bei einem 15-Punkte System um ein bis drei Punkte (Wode 1995:125).

Unterrichtsmaterial

Dem bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch stehen die unter Abschnitt 6.1 aufgeführten Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. Darüber hinaus werden von den Lehrkräften eigene Lehrmaterialien erarbeitet.

Einfluss des bilingualen Unterrichts auf die Attitüde des Lernenden

Bilingualer Unterricht verändert Einstellungen sowohl bei den Lernenden als auch in ihrer Umgebung. Der bilinguale Unterricht hilft, offener mit anderen Kulturen umzugehen, Vorurteile abzubauen und Verständnis für das Anders-Sein aufzubringen. Nicht nur die bilinguale und bikulturelle Erziehung, sondern die Begegnung mit der Fremdsprache und dem Fremden überhaupt, werden zur alltäglichen Normalität. Dies geschieht für das Kind im großen und ganzen unbewusst, dennoch entfaltet sich eine Form von Respekt für Menschen mit anderen sozio-kulturellen Normen und Mustern (Niemeier 2002).

3.3 Lehrkräfte des bilingualen Unterrichts

Für die Erteilung von bilingualem Unterricht werden gut qualifizierte Lehrkräfte benötigt. Diese Lehrkräfte sollten die Fakultas sowohl für den Fremdsprachenunterricht als auch für das Sachfach besitzen und darüber hinaus eine besondere Ausbildung in der Erteilung von bilingualem Unterricht sowie in der Herstellung von Unterrichtsmaterial für den bilingualen Unterricht absolviert haben. Eine gute Kenntnis der Zielsprache wird vorausgesetzt (zur Lehrerausbildung siehe konkreter Kap. 7).

Darüber hinaus bedarf es für die erfolgreiche Gestaltung des bilingualen Unterrichts laut der schweizerischen Pädagogin Le Pape Racine (2000:147) eines bestimmten Anforderungsprofils an Lehrkräfte, welches u. a. folgende Komponenten beinhaltet:

- eine gute Sprachkompetenz
- die Bereitschaft, die eigene Sprachkompetenz ständig zu verbessern
- die Bereitschaft zu relevanten Fortbildungen
- die Bereitschaft zu Mehraufwand
- das Interesse an der Kultur der Zielsprache
- die Motivation zur Veränderung des eigenen Unterrichts
- ein vertieftes Verständnis für sprachliche Lernprozesse
- die Selbständigkeit in der Sichtung von authentischem Lehrmaterial
- die eigenständige Erarbeitung von Lehrmaterialien
- die unbedingte und konsequente sprachliche Vorbildwirkung
- die Bereitschaft zu außerschulischen Freizeitaktivitäten
- Teamfähigkeit

Um das sprachliche Niveau des bilingualen Unterrichts sicherzustellen, sollten sich die Lehrkräfte obendrein um die geeignete Einbeziehung von Muttersprachlern oder in unserem Fall von Sorbischsprachigen in den Unterricht oder zumindest in außerunterrichtliche Aktivitäten bemühen. Der bilinguale Lehrer selbst sollte seinerseits auch Kontakt zu einem Muttersprachler in seiner Umgebung suchen und mit ihm sprachlichen Austausch pflegen, sich gegebenenfalls lexikalisch beraten lassen und sich so kontinuierlich im Gebrauch des Sorbischen üben und stabilisieren.

Wenn ein Netzwerk von Schulen mit bilingualem Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch entstanden ist, sollten sich auch die Fachlehrer des bilingualen Unterrichts in Arbeitsgruppen zusammenfinden und sich gegenseitig

unterstützen. Auf längere Sicht sollte für jedes Sachfach ein/e Moderator/in gewählt werden, um die fachliche und sprachliche Betreuung in den bilingualen Fächern zu organisieren. In Absprache mit den einzelnen Fachlehrern könnten dann auch Vorschläge zur Materialentwicklung dargebracht werden. Diese Moderatoren sollten auch geeignete Fortbildungsmaßnahmen für die Fachlehrer vorschlagen. Gleichzeitig sollten die Moderatoren selbst an anderen Schulen, die noch nicht mit bilingualem Unterricht begonnen haben oder in Fachkonferenzen den bilingualen Unterricht in ihrem Sachfach vorstellen. Der Ansprechpartner der Moderatoren sollte das WITAJ-Sprachzentrum bzw. der Arbeitsstelle Bildungsentwicklung Cottbus (ABC) sein.

3.4 Flankierende Maßnahmen des bilingualen Unterrichts

Das Erlernen einer Zweitsprache ist nicht allein durch das Unterrichtsgeschehen realisierbar, sondern bedarf – vor allem, wenn die Unterrichtszeit als auch die aktiv sprechende Umgebung sehr begrenzt sind wie im Fall des Sorbischen/Wendischen (vgl. Abschnitt 2.5) – etlicher flankierender Maßnahmen, wie:

Einbeziehung der Eltern

Ein sehr bedeutender Faktor für ein erfolgreiches bilinguales Erziehungsprogramm ist die Einbeziehung der Eltern. Es wäre empfehlenswert, eine Elternvereinigung zu gründen und so die Eltern anzuregen, sich ebenfalls mit der Zielsprache und der Zielkultur zu beschäftigen und den Lernprozess der Kinder aktiv zu unterstützen. Die Eltern können auch in die schulischen Aktivitäten einbezogen werden. Der Fachlehrer sollte einen engen Kontakt zu den Eltern pflegen und sie regelmäßig über die Erfolge oder Schwierigkeiten ihrer Kinder informieren.

Nutzung aller vorhandenen sprachlichen Domänen (außerunterrichtliche Tätigkeit)

In der sorbischen/wendischen Sprachsituation stellt der Lehrer des bilingualen Unterrichts meist das einzige sprachliche Vorbild dar und es ist kaum Kontakt zu gleichaltrigen Sprechern gegeben. Den Schülern mangelt es deshalb an jenen Fertigkeiten und Kenntnissen im Sprachgebrauch, die man nur im aktiven Kontakt außerhalb der Schule gewinnt – vor allem in der Lexik. Um die sprachliche Umgebung, also den Input (vgl. 2.5) des Lernenden so günstig wie möglich zu gestalten, sollten alle Domänen (Anwendungsbereiche) und Formen der Anwendung des Sorbischen/Wendischen bei der bilingualen Erziehung intensiv genutzt werden. Dabei ist selbstverständlich, dass je mehr Domänen vorhanden sind, eine

bessere praktische Anwendung des Sorbischen/Wendischen möglich ist – und sollte dies auch nur rezeptiv geschehen können. Hier sollte der Lehrer des bilingualen Unterrichts selbst noch wesentlich aktiver werden, denn es gilt, die Domänen des Sorbischen/Wendischen zu kennen, und an sorbischen/wendischen Veranstaltungen teilzunehmen und sich ein eigenes Kontaktnetz aufzubauen, wo man gegebenenfalls auch Hilfe bekommen kann.

Als allgemeine Domänen des Sorbischen/Wendischen sind zu nennen: der kulturelle Bereich mit vielen musikalischen Arrangements z. B. Herbstkonzerten und Choraufführungen aber auch literarischen Veranstaltungen, Theaterabenden, Vorstellungen des Sorbischen Ensembles u. a. m., der Bereich des kirchlichen Lebens mit Gottesdiensten in sorbischer/wendischer Sprache mit anschließenden Gesprächsrunden, der Bereich der Aktivitäten der Domowina – Bund Lausitzer Sorben e. V. oder der Teilnahme in sorbischen Vereinen mit der Möglichkeit, mit Muttersprachlern und Sorbischsprechern in Kontakt zu kommen, der rezeptive Bereich der Literatur und der Medien (Printmedien, Rundfunk, Fernsehen), wobei besonders das sorbische Rundfunk- bzw. Fernsehprogramm hervorgehoben werden sollen. Hier kommen Muttersprachler zu Gehör und es ist heute eine technische Leichtigkeit, einige Passagen mit einem eigenen Tonband- bzw. Videogerät mitzuschneiden, welche dann im Unterricht verwendet werden können. Besonders das Fernsehprogramm bietet durch seine visuelle Seite eine sehr gute Anschaulichkeit für Kinder. Weitere Bereiche sind die bildende Kunst, die Museumswelt einschließlich Heimatstuben, Ausstellungen oder Filme. Zur eigenen Fortbildung der Lehrer sind wissenschaftliche Symposien oder Konferenzen bzw. Vorträge oder die zahlreichen Veranstaltungen der Schule für niedersorbische Sprache und Kultur in Cottbus zu empfehlen.

Gesetzmäßig ist, dass erst, wenn der *Input* und die Kontaktzeit (*frequency of exposure*) mit der Zielsprache genügend groß sind, es auch zur selbstinitiierten Sprachanwendung bei den Lernenden kommen wird, wobei die Motivation eine weitere Rolle spielt (Zydatiř 2000). Deshalb ist auch die Zusammenarbeit von Schule und Muttersprachlern bzw. Sorbischsprechern unerlässlich. An einer bilingualen Schule mit der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch sollten demnach neben außerunterrichtlichen Aktivitäten auch Muttersprachler bzw. Sorbischsprecher in das Schulgeschehen einbezogen werden. Erfahrungsgemäß suchen die Schüler selbst nämlich nur selten die Gelegenheit, außerhalb der Schule Sorbisch/Wendisch zu sprechen bzw. die Zielsprache im Alltag zu verwenden, deshalb müssen solche Möglichkeiten für die Kinder regelmäßig geschaffen werden. Die Muttersprachler sollten auf solche Begegnungen jedoch entsprechend vorbe-

reitet werden, z. B. etwas über das Sprachniveau der Schüler erfahren, über die bereits im Unterricht behandelten Themen oder über besondere Interessenlagen der Kinder.

Auf längere Sicht können auch Treffen der bilingualen Schüler verschiedener Schulen untereinander organisiert werden, da man hier Erfahrungen austauschen und testen kann, inwiefern man schon sprachliche Kompetenzen erworben hat. So eine gewisse Konkurrenzsituation wirkt meist anspornend auf die Schüler.

Für das Sorbische/Wendische ist festzustellen, dass der bilinguale Unterricht selbst eine neue Domäne darstellt und durch ihn das Prestige des Sorbischen/Wendischen deutlich erhöht wird.

Einbeziehung der ganzen Schule

In die neue Unterrichtsform sollten nicht nur deren direkte Teilnehmer, sondern die ganze Schule einbezogen werden. Es ist anzustreben, dass die Kommunikation innerhalb der Schule, die sich dem bilingualen Ausbildungsprogramm angeschlossen hat, zu bestimmten Teilen in der Zielsprache verläuft, z. B. Gespräche in den Pausen, Schüler-Lehrer Dialoge, Bekanntmachungen u. a. Es wäre dazu wünschenswert, dass jede Lehrkraft der Schule die Zielsprache soweit beherrscht, dass sie bestimmte Redewendungen z. B. der Begrüßung, des Abschieds, während der Pausenaufsicht oder Fragen nach dem Befinden der Schüler oder Fragen, die die bilingualen Schüler an sie stellen können, auf Sorbisch/Wendisch äußern könnte bzw. verstehen würde. Die Schule sollte sich ebenfalls darum bemühen, eine bilinguale „Außenwirkung“ zu erzielen und mögliche Bereiche zweisprachig zu gestalten, z. B. Informationen an die Eltern, Briefkopf, Anrufbeantworter, Kontakt mit öffentlichen Einrichtungen u.a.m. Ebenso können die Schüler, die nicht am bilingualen Unterricht teilnehmen, in das Ausbildungsprogramm einbezogen werden, z. B. durch Projektstage oder Erkundungen der partnerschaftlichen Kultur z. B. durch Teilnahme an sorbischen/wendischen Veranstaltungen (siehe Abschnitt vorher). Dadurch erfolgt eine Relativierung des individuellen Orientierungsrahmens. Der bilinguale Unterricht, auch wenn er nur ein oder zwei Fächer betrifft oder sogar nur auf Modulen beruht, könnte so einen Paradigmawechsel im Schulwesen auch in der Niederlausitz unterstützen helfen. Die Schüler des bilingualen Unterrichts würden auch erkennen, daß die Schule geschlossen hinter diesem Ausbildungsprogramm steht und sicher einen nicht geringen Stolz empfinden.

Die Konzeption empfiehlt auch, dass schulische Einrichtungen mit bilinguaem Unterricht den Kontakt und die Zusammenarbeit mit sorbischen/wendischen

Institutionen und Organisationen (vgl. Abschnitt 1.4) pflegen. Hier wird die Zielsprache angewendet und diese Einrichtungen können sicher in vielerlei Hinsicht behilflich sein. Ein wichtiger Ansprechpartner sollte in jedem Falle das WITAJ-Sprachzentrum sein.

Der Schule komplementär nebengeordnete Einrichtungen

Der bilinguale Unterricht bedarf einer Nachbereitungsphase am Nachmittag, z. B. bei der Hausaufgabengestaltung. Das wäre die geeignetste Möglichkeit, um die Kontaktzeit mit der Zweitsprache für die Lernenden zu erhöhen. Es wäre deshalb günstig, wenn sich Schulen mit bilingualem Unterricht zu Ganztagschulen entwickeln könnten. Zur Gewährleistung der ganztägigen Betreuung der Kinder sollten Horteinrichtungen oder zumindest AGs etabliert werden. Dabei sollte das Hortpersonal bzw. das Nachmittagspersonal der Zielsprache mächtig sein.

4 Bilingualer Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch an Schulen der Primarstufe

4.1 Ist – Stand

Wie bereits in Abschnitt 1.3 erwähnt wurde, findet seit dem Schuljahr 2000/2001 an der Grundschule Sielow und seit September 2003/04 an den Grundschulen Vetschau und Jänschwalde bilingualer Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch statt. Da die Grundschule Sielow die erste Schule in der Niederlausitz ist, die mit dieser Form des Sachunterrichts in sorbischer/wendischer Sprache begann und deshalb die „Pilotschule“ darstellt, wird in dem folgenden Abschnitt (4.1.1) kurz das Programm des bilingualen Unterrichts der Grundschule Sielow vorgestellt und als Ausgangspunkt genommen, um mit weiteren Empfehlungen ergänzt zu werden.¹³

4.1.1 Struktur des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch an der Grundschule Sielow

Der bilinguale Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch erfolgt an der Grundschule Sielow laut Brandenburger Schulgesetz vom Juli 2001 (§ 5 u. 8) als „abweichende Organisationsform“. Das bedeutet, dass in den bilingual gestalteten Fächern eine Klassenteilung erfolgt und eine Gruppe von Schülern – die Teilnehmer des bilingualen Unterrichts – in bestimmten Unterrichtsstunden (vgl. Figur 9) in einen anderen Klassenraum geht. Dort absolviert sie mit einer Zweitlehrerin, der Sorbischlehrerin des bilingualen Unterrichts, das Unterrichtspensum statt in deutscher in sorbischer/wendischer Sprache. Der Rest der Klasse verbleibt mit der deutschsprachigen Lehrkraft im Klassenraum und führt den normalen Unterricht fort. Diese Form der Teilung der Klasse bei parallel zu unterrichtendem Unterrichtsstoff erfordert eine äußerst enge Zusammenarbeit der beiden Lehrkräfte und eine sehr gute Koordinierung der Unterrichtsinhalte.

13 Für genauere Informationen zur Organisation des bilingualen Unterrichts in der Grundschule Sielow empfehle ich das Studium des „Antrags auf abweichende Organisationsform der Grundschule Sielow mit Sorbisch/Wendisch als Zweitsprache für Schülergruppen im Unterricht der Klassen 1–6 nach § 8 des BbgSchG“ (zur Einsicht in der Grundschule Sielow).

Figur 9: Anteil des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch im Vergleich zur gesamten Wochenstundenzahl am Beispiel der Grundschule Sielow

Lernbereich	Bilingualer Unterricht pro Woche im Verhältnis zur Gesamtwochenstundenzahl					
	1	2	3	4	5	6
Anteil des biling. Unterrichts an der Gesamtstundenzahl	ges/bil	ges/bil	ges/bil	ges/bil	ges/bil	ges/bil
Deutsch-Sorbisch/Wendisch	9/4	9/4	9/2	10/2	5/1	5/1
Sachunterricht	-	-	2/2	3/3	-	-
Mathematik	4/2	4/2	5/2	5/2	4/2	4/2
Ästhetik (Musik, Kunst)	2/1	2/1	4/2	4/2	4/2	4/2
Sport	3/-	3/-	3/-	3/-	3/-	3/-
Schwerpunktgestaltung	2/-	2/-	2/1	1/1	2/1	2/1
Naturwissenschaften (Arbeitslehre, Biologie, Physik)					4/-	4/-
Gesellschaftswissenschaften (Geographie, Geschichte, Politische Bildung)					3/3	3/3
LER					1/-	1/-
1. Fremdsprache			3/-	3/-	4	4
Summe	20/7	20/7	25/9	26/10	30/9	30/9
Summe in Prozent	100/35 %	100/35 %	100/36 %	100/42 %	100/30 %	100/30 %

Der bilinguale Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch beginnt in Jahrgangsstufe 1 mit 35 % (7 Wochenstunden von insgesamt 20). Dieser Anteil wird in Klassenstufe 2 beibehalten, da sich die Unterrichtsgestaltung der Klassenstufen 1 und 2 sehr ähneln und das gemeinsame Ziel der Abschluss des Lese- und Schreiblehrgangs ist. Darüberhinaus arbeitet die Grundschule Sielow nach dem Flex-Modell (vgl. Abschnitt 3.2) was dieser Unterrichtsgestaltung entspricht. Nach Beendigung der 2. Klasse sind die Schüler in den Sprachen Deutsch und Sorbisch/Wendisch alphabetisiert und besitzen in beiden Sprachen grundlegende Lese- und Schreibkenntnisse. Parallel werden in dergleichen Klassenstufe (1 und 2) zwei Stunden Mathematik und eine Stunde Kunst in sorbischer/wendischer Sprache unterrichtet. Durch den bilingual erteilten Mathematikunterricht erwerben die Schüler Grundkenntnisse der Zahlen und der Grundrechenarten in sorbischer/wendischer Sprache und im Unterrichtsfach Kunst erleben sie einen Einblick in ästhetische Bereiche. Der Anteil des bilingualen Unterrichts nimmt in den Klassen 3 und 4 durch das Hinzufügen von Sachkunde und Schwerpunkt-

gestaltung zu, jedoch in den Klassenstufen 5 und 6 um 10 % wieder ab.

Die Abnahme des bilingualen Unterrichts mit steigender Klassenstufe ist als unglücklich anzusehen, da der Anteil des bilingualen Unterrichts generell steigen sollte und erst bei einer Prozentzahl von etwa 50 %, was das ideale Richtmaß des Anteils an bilingualem Unterricht an der Gesamtstundentafel ausmacht, konstant bleiben sollte. Jedoch unter Berücksichtigung, dass das gesamte Pensum des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch in allen Klassenstufen wie auch der traditionelle Fremdsprachenunterricht Sorbisch/Wendisch nur von 4 Lehrkräften abgedeckt wird, die jeweils nur mit 19,18 Stunden pro Woche (66,6 % nach dem Solidaritätsprinzip des Landes Brandenburg) beschäftigt sind, ist das bilinguale Projekt z. Zt. nicht anders machbar. Im Gegenteil, die Arbeitsleistung der Lehrkräfte ist hoch zu würdigen.

Nach dem Muster der Grundschule Sielow arbeiten auch die Grundschulen Vetschau und Jänschwalde.

4.2 Konzeptionelle Planung

4.2.1 Vorschlag zur Stundenstruktur des bilingualen Unterrichts in der Primarstufe

Die Zielsetzung des bilingualen Unterrichts ist eine 50 % Verteilung von zwei Sprachen im Unterrichtsgeschehen der Schule. Sollte dies für das Sorbische/Wendische bei optimalen Bedingungen in der Primarstufe realisierbar sein, könnte man mit dem Ausgangspunkt der Wochenstundentafel der Primarstufe und den Erfahrungen der Grundschule Sielow gemäß Figur 10 folgende Vorschläge für die Gestaltung des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch an Grundschulen in der Niederlausitz machen. Selbstverständlich sind in den einzelnen Klassenstufen auch Variationen möglich.

Figur 10: *Wochenstundentafel der Primarstufe und Anteil des bilingualen Unterrichts an der gesamten Wochenstundenzahl bei der Richtlinie von ca. 50%*

Lernbereich/Fächer	Stundentafel-Wochenstunden					
	1	2	3	4	5	6
Jahrgangsstufen						
Anteil des biling. Unterrichts an der Gesamtstundenzahl	ges/bil	ges/bil	ges/bil	ges/bil	ges/bil	ges/bil
Deutsch-Sachunterricht	9/4	9/4	9/3	10/3	5/1	5/1
Mathematik	4/2	4/2	5/3	5/4	4/4	4/4
Ästhetik (Musik, Kunst)	2/1	2/1	4/2	4/2	4/2	4/2
Sport	3/2	3/2	3/2	3/2	3/2	3/2
Schwerpunktgestaltung	2/1	2/1	2/1	1/1	2/1	2/1
Naturwissenschaften (Arbeitslehre, Biologie, Physik)					4/2	4/2
Gesellschaftswissenschaften (Geographie, Geschichte, Politische Bildung)					3/2	3/2
LER					1/1	1/1
1. Fremdsprache			(3)	(3)	4	4
Summe	20/10	20/10	23/11	24/12	30/15	30/15
Summe in Prozent	100/50 %	100/50 %	100/48 %	100/50 %	100/50 %	100/50 %
Sorbisch/Wendisch	-/1	-/1	-/1	-/1	-/1	-/1

Die Verwirklichung des tabellarischen Modells setzt natürlich eine Reihe von Rahmenbedingungen voraus, die erfüllt sein müssen. Dazu gehören vor allem eine entsprechende Anzahl von ausgebildeten Lehrkräften, eine entsprechende schulische Bereitschaft, das Einverständnis der Eltern, entsprechendes Lehrmaterial und vor allem die Genehmigung der zusätzlichen Stundenzahl für den Teilungsunterricht.

Was die Fächerwahl betrifft, sollte angestrebt werden, dass ab Klasse 5 wenigstens eines der Fächer Geographie, Geschichte oder Biologie bilingual unterrichtet wird, da diese unmittelbar auf dem Fach Sachkunde aufbauen und die Schüler hier bereits gute lexikalische Vorkenntnisse besitzen. In Klasse 5 und 6 sind auch Stützstunden im Fach Sorbisch/Wendisch zu empfehlen, da die Unterrichtsmaterialien schwieriger werden und womöglich nicht bei allen Schülern selbständige Lern- und Arbeitstechniken ausgebildet sind.

Momentan ist dieses Ziel an unseren Grundschulen jedoch nicht erreichbar. Es ist auch nicht Sinn der Konzeption, unrealistische Ziele zu stellen. Wichtig ist eher, einen qualitativ hohen Ist-Stand beizubehalten und die allernächste, überschaubare Zukunft zu gestalten. In diesem Sinne möchte ich einige Punkte in diese Konzeption aufnehmen, die von der Schulleiterin der Grundschule Sielow aufgrund ihrer bisherigen Erfahrung mit bilinguaem Unterricht auf der Sitzung des Bildungsausschusses des Landtags Brandenburg am 15. Mai 2003 in Cottbus zum Thema WITAJ-Projekt angemahnt wurden (Ausschussprotokoll 3/817:3-15). Sie sieht als besonders wichtig an:

- die Sicherstellung des wöchentlichen Bedarfs von 53 zusätzlichen Lehrerstunden für den bilingualen Unterricht bei der Durchführung des bilingualen Unterrichts nach dem derzeitigen Modell (Grundschule Sielow) bis Klassenstufe 6
- die finanzielle Vergütung des Mehraufwands bzw. leistungsorientierter Beitrag zum Lohn oder zusätzliche Verwaltungsstunden für Kollegen des bilingualen Unterrichts für: zeitlichen Mehraufwand bei gemeinsamer Konzipierung des Unterrichts mit dem ordinären Fachlehrer, Vorbereitung und Erstellung von eigenen Unterrichtsmaterialien, sprachliche Aufbereitung von vorhandenem deutsch- oder anderssprachigem Arbeitsmaterial
- die abgesicherte finanzielle Unterstützung bei der Anschaffung von Lehrmaterialien und dem Ausgleich von Sachkosten (z. B. Computer, Lernspiele, Anschauungsmaterialien, Kopierkosten u. a.)¹⁴
- die statusmäßige Anerkennung der Teilnahme der Lehrer an der Intensivfortbildung „Bilinguales Lehren und Lernen“ (ausführliche Bezeichnung siehe Fußnote 15) der Arbeitsstelle Bildungsentwicklung Cottbus (ABC)
- keine Umsetzung oder Entlassung von LehrerInnen bzw. ErzieherInnen (sowohl Kindertagesstätte als auch Hort) aus dem WITAJ-Projekt
- wissenschaftliche Begleitung und Evaluation der bisherigen Ergebnisse des Projekts

14 Für Sielow werden die Kosten heute gesplittet vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, der Stadt Cottbus und dem WITAJ-Sprachzentrum.

- weitere Hilfe bei der Erarbeitung von Unterrichtsplänen und ggf. Rahmenlehrplänen (vgl. Abschnitt 6.4, 6.4.1)
- geringst nötiger bürokratischer Aufwand und mehr Sensibilität bei der Einreichung von Projektanträgen oder Anträgen um finanzielle Unterstützung

Die Grundschule Sielow ist in einer „ungünstigen“ Situation, als dass sie die erste Schule ist, wo mit bilinguaem Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch begonnen wurde. Der Mehraufwand der Lehrkräfte ist hier besonders hoch und ihr außerordentliches Engagement für das Gelingen des Unterrichts unabdingbar. Das stellt für die Lehrkräfte eine nicht alltägliche Herausforderung dar und um so mehr sollten sie von allen Verantwortlichen unterstützt werden.

Anzuraten wäre, dass Grundschulen, die sich für den bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch entscheiden, einen Antrag auf das Profil „Sorbische/wendische Schule“ oder „Sorbische/wendische Schule mit besonderer Prägung“ oder mindestens auf „Schule mit einer sorbischen Spezialklasse“ (SWSchulV 2000 bzw. Brandenburgisches Schulgesetz) stellen. Damit wären Voraussetzungen geschaffen, die eine bessere Berücksichtigung der Erhaltung der sorbischen/wendischen Sprache gewähren würden und ihre noch speziellere Förderung in der Schule zuließen.

Weitere Vorschläge zur besseren Gestaltung des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch in der Primarstufe, ist es schwierig zu machen, da, wie schon erwähnt, keine Auswertung des bisherigen Unterrichts vorliegt. Dringend notwendig ist deshalb eine turnusmäßige Evaluation in Bezug auf erreichte Sprachkompetenz, vor allem kommunikative Fertigkeiten, Lehrmaterialien, Aneignung von Sachinhalten, Entwicklung von Lernstrategien, sozialer Teamarbeit der Lernenden u. a. m. Eine solche Evaluation würde die Basis für weitere Empfehlungen bilden. Sie ist bereits vorgeschlagen und wurde auch auf der Sitzung des Bildungsausschusses des Landtags Brandenburg (Ausschussprotokoll 3/817:33, 45) am 15. Mai 2003 zugesagt (vgl. Kap. 8).

Es ist seitens der Schulverwaltung dringend notwendig, den Mehraufwand in Betracht zu ziehen, den die KollegenInnen leisten. Da es außerhalb Deutschlands kein sorbisches Mutterland gibt, was bei vielen anderen Minderheiten der Fall ist, muss der bilingual arbeitende sorbische/wendische Fachlehrer meist in mühseliger Arbeit seine Unterrichtsmaterialien selbst entwickeln. Viel Unterstützung

wird ihm nunmehr vom WITAJ-Sprachzentrum und von der Arbeitsstelle Bildungsentwicklung Cottbus (ABC) zuteil, dennoch ist ein persönlicher Einsatz einer jeden Lehrkraft unabdingbar. Den Lehrkräften des bilingualen Unterrichts sollten deshalb entweder zusätzliche Verwaltungsstunden zur Verfügung gestellt werden bzw. könnte man auch eine Vollbeschäftigung für sie in Erwägung ziehen.

Es wäre darüberhinaus anzuraten, stets mehrere Lehrkräfte für den bilingualen Unterricht an einer Schule zu beschäftigen, da einerseits im Krankheitsfall keine Lehrkraft mit Sorbisch/Wendischkenntnissen als Vertretung zur Verfügung steht und andererseits die sprachlichen Inhalte in den Sachfächern erfordern, dass sich die Fachlehrer kontinuierlich weiterqualifizieren.

5 Weiterführung des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch an Schulen der Sekundarstufe

5.1 Ist – Stand

Bilingualer Unterricht in der Sekundarstufe findet z. Zt. nur am Niedersorbischen Gymnasium (NSG) statt (vgl. Abschnitt 5.2.2). An keiner anderen Schule der Sekundarstufe wird bilingual unterrichtet. Das geht darauf zurück, dass die ältesten WITAJ-Schüler sich zur Zeit in der 4. Klasse befinden und der aktuelle Bedarf noch nicht gegeben ist. Zurecht muss jedoch die Frage nach der Perspektive des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch an weiterführenden Bildungseinrichtungen aufgeworfen werden, denn in zwei Jahren ist für die WITAJ-Schüler eine Weiterführung des bilingualen Unterrichts nach der Primarstufe anzubieten.

5.2. Konzeptionelle Planung

5.2.1 Bilingualer Unterricht an Gesamt- bzw. Realschulen

In Abschnitt 1.3 wurde bereits auf die Wichtigkeit der Kontinuität des bilingualen Ausbildungsprogramms hingewiesen. Es sollte deshalb eine vorrangige Aufgabe darstellen, das, was mühsam über Kindertagesstätten und Grundschulen an bilingualem Vorlauf aufgebaut wurde, nicht beim Übertritt in weiterführende Bildungseinrichtungen verloren gehen zu lassen. Es wird deshalb angestrebt, dass der bilinguale Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch weitergeführt wird. Dazu stehen im Land Brandenburg zunächst drei Schulformen zur Verfügung: die Realschule, die Gesamtschule (mit gymnasialer Oberstufe) und das Gymnasium, wobei dem NSG natürlich die entscheidende Rolle zukommt. Es wäre generell auch wünschenswert, dass die WITAJ-Schüler das NSG besuchen würden, da man in absehbarer Zeit dort die Lernenden mehrerer Grundschulen zusammenführen und eine reguläre bilinguale Klasse einrichten könnte.

Für Schüler, die ihren Bildungsweg an Realschulen, Gesamtschulen oder Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe fortsetzen, sollte zunächst in einer Region probeweise auch weiterführend bilingualer Unterricht angeboten werden. Dabei ist vorrangig an die Realschule Sielow zu denken, wobei später nach Bedarf auch andere Standorte z. B. Burg bzw. Vetschau in Betracht gezogen werden sollten.

Im Anschluss (Figuren 11, 12) sind die Wochenstundentafeln der Real- und Gesamtschule dargestellt, woraus die Auswahl der Fächer für den bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch in Abhängigkeit von vorhandenen Lehrkräften und der gesamten Planung an der Schule getroffen werden kann. Es gibt, wie schon vorher erwähnt, für die Fächerwahl des bilingualen Unterrichts prinzipiell keine Einschränkungen. Günstig wäre jedoch eine Verzahnung des WITAJ-Grundschul-Curriculums mit den Curricula an weiterführenden Schulen. Wahrscheinlich werden aufgrund des Lehrerpotentials und der außerordnären Kosten, die dabei entstehen, jeweils nur ein oder höchstens zwei Fächer bilingual unterrichtet werden können.

Figur 11: Wochenstundentafel der Gesamtschule (Klassenstufen 7–10)

Lernbereich/Fächer	Stundentafel-Wochenstunden			
	7	8	9	10
Jahrgangsstufen	7	8	9	10
Deutsch	3	4	3	4
Mathematik	4	4	3	4
Ästhetik (Musik, Kunst)	2	2	2	2
Sport	3	3	3	2
Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik)	3	4	4	4
Gesellschaftswissenschaften (Geographie, Geschichte, Politische Bildung)	3	2	4	3
LER	2	2	1	1
Arbeitslehre	-	2	2	2
1. Fremdsprache	4	4	3	3
Wahlpflichtbereich I (2. Fremdsprache oder Naturwissenschaft oder Arbeitslehre)	4	3 (4)	3	3
Wahlpflichtbereich II (2. oder 3. Fremd- sprache oder spezielle Angebote der Schule)	-	-	2 (4)	2 (4)
Schwerpunktgestaltung	1	1	-	-
Summe	29	32	32	32

Figur 12: *Wochenstundentafel der Realschule (Klassenstufen 7–10)*

Lernbereich/Fächer	Stundentafel-Wochenstunden			
	7	8	9	10
Jahrgangsstufen	7	8	9	10
Deutsch	4	4	3	4
Mathematik	4	4	3	4
Ästhetik (Musik, Kunst)	2	2	3	3
Sport	3	3	3	3
Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik)	3	4	4	4
Gesellschaftswissenschaften (Geographie, Geschichte, Politische Bildung)	3	2	4	3
LER	2	2	1	1
Arbeitslehre	-	2	2	2
1. Fremdsprache	4	4	3	3
Wahlpflichtbereich I (Arbeitslehre oder Naturwissenschaft oder 2. Fremdsprache)	3	3	4	4
Schwerpunktgestaltung	1	1	-	-
Summe	29	31	30	31

5.2.2 Bilingualer Unterricht am Niedersorbischen Gymnasium (NSG)

Das NSG trägt laut § 4 der Verordnung über die schulischen Bildungsangelegenheiten der Sorben/Wenden den Status „Sorbische/Wendische Schule mit besonderer Prägung“. Eine solche Schule ist verpflichtet, bilingualen Unterricht spätestens in der dritten Jahrgangsstufe der Sekundarstufe I (also ab Klasse 9) in mindestens zwei Fächern neben dem Fach Sorbisch/Wendisch in der Unterrichtssprache Sorbisch/Wendisch anzubieten. In der gymnasialen Oberstufe sollen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Belegverpflichtungen für die gymnasiale Oberstufe neben dem Fach Sorbisch/Wendisch mindestens zwei Fächer, die in der Unterrichtssprache Sorbisch/Wendisch unterrichtet werden, belegen. In sorbischen/wendischen Schulen mit besonderer Prägung wird die sorbische/wendische Sprache auch außerhalb des Unterrichts gefördert und mit der wachsenden sprachlichen Befähigung der Schülerinnen und Schüler zunehmend als Verkehrssprache in der Schule benutzt. An solchen Schulen sollen Lehrkräfte eingesetzt werden, die die sorbische/wendische Sprache in erforderlichem Umfang beherrschen. Soweit dies bei der Einstellung nicht gewährleistet ist, sollen sie Sprachkenntnisse innerhalb von drei Jahren nach Dienstantritt erwerben und nachwei-

sen. Darüberhinaus fördert die Schule in besonderer Weise die sorbische/wendische Kultur (SWSchulV).

Das NSG beteiligt sich am brandenburgischen Schulversuch der Leistungsprofilklasse und hat somit z. Zt. einen zusätzlichen Zug, der bereits ab Klasse 5 beginnt und das Unterrichtspensum von 3 Jahren in zwei Klassenstufen erarbeitet. Der Schulplanung entsprechend soll jedoch dieser Zug einen Zug der Klassenstufe 7 und aufwärts ersetzen.

Für die Gestaltung des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch nach obiger Weisung und die Bereitstellung von bilinguaalem Anschlussunterricht für das WITAJ-Programm gäbe es am NSG drei Möglichkeiten:

- Variante A* Beginn mit bilinguaalem Unterricht in der Leistungsprofilklasse unter Aufnahme von WITAJ-Schülern, die dies wünschen
- Variante B* Beginn mit bilinguaalem Unterricht in Klassenstufe 7 unter Aufnahme von WITAJ-Schülern, die dies wünschen
- Variante C* Gründung eines WITAJ-Zuges ab Klassenstufe 7, der alle WITAJ-Schüler zusammenführt und das bilinguale Unterrichtsprogramm nahtlos fortsetzt, motivierte andere Schüler können sich beteiligen

Am NSG erscheint derzeit nur eine schrittweise Etablierung des bilingualen Unterrichts realistisch. Z. Zt. werden dazu die ersten Versuche unternommen. Ab Herbst 2003/04 werden die Schüler der Leistungsprofilklasse in der Klassenstufe 7 in zwei Fächern – Sport und Musik – in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch beschult. Dazu nahmen drei Lehrkräfte für Sport an der „Intensivfortbildung bilinguales Lehren und Lernen“¹⁵ der Arbeitsstelle Bildungsentwicklung Cottbus (ABC) teil, jedoch keine Lehrkraft des Faches Musik. Deshalb ist fraglich, ob die Lehrkräfte für Musik in der Lage sein werden, ohne sprachliche und methodisch-didaktische Vorbereitung, den qualitativ anspruchsvollen bilingualen Unterricht so zu erteilen, wie es nach einer Weiterbildung möglich gewesen wäre.

15 Die offizielle Bezeichnung dieser Ausbildung lautet: Berufsbegleitende Intensivfortbildung Sorbisch/Wendisch (ISW) für den Erwerb der Zusatzqualifikation „Bilinguales Lehren und Lernen“ – Sorbisch/Wendisch als Arbeitssprache im Unterricht der Primarstufe bzw. Sorbisch/Wendisch als Arbeitssprache in einem Sachfach der Sekundarstufen I und II (hier gekürzt benutzt als: Intensivfortbildung „Bilinguales Lehren und Lernen“).

Praktisch geht der bilinguale Unterricht so von statten gehen, dass im Unterrichtsfach Sport Teilungsunterricht in 2 Gruppen erfolgt, wobei jede Gruppe 3 Stunden Sport in der Woche hat. Demnach werden in der Leistungsprofilklasse 3 Stunden Sport pro Woche in sorbischer/wendischer Sprache erteilt. Gleichzeitig wird in derselben Klasse im Fach Musik mit 1 Stunde bilingualem Musikunterricht (ebenfalls in Gruppen) begonnen. Der bilinguale Unterricht wird mit einer zusätzlichen Wochenstunde Sorbisch/Wendisch verstärkt. Insgesamt erhält die Leistungsprofilklasse somit 4 Wochenstunden bilingualen Unterricht plus eine zusätzliche Stunde Sorbisch als Fremdsprache.

Die Erweiterung des bilingualen Unterrichtsangebots ist mit einem oder zwei der folgenden Fächer vorgesehen: Geschichte, Geographie, Politische Bildung, Arbeitslehre oder LER. Dazu beteiligen sich zwei Lehrkräfte ab September 2003 an dem zweiten Kurs der „Intensivfortbildung bilinguales Lehren und Lernen“.

Somit ist mit einer Aufstockung des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch zum Schuljahr 2005/06 zu rechnen – nach Abschluss der zweijährigen Intensivfortbildung. Genau mit diesem Schuljahr würden die ersten Teilnehmer des bilingualen Unterrichts von der Grundschule Sielow zum NSG überwechseln. Für diese WITAJ-Schüler (6 Stück) wäre vielleicht die Integration in die Leistungsprofilklasse, falls sie dies wünschen und es schultechnisch machbar ist, möglich. Mittelfristig ist jedoch der bilinguale Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch ab Klassenstufe 7 in einem normalen Zug sicherzustellen. Damit sind schon die zwei primären Fragen, die sich aktuell für den bilingualen Unterricht am NSG stellen angedeutet:

1. Wie ist die Fächerwahl zu gestalten?
2. Wie sind die WITAJ-Kinder zu integrieren?

Die Fächerwahl betreffend gibt es zwei Möglichkeiten, entweder es qualifizieren sich kontinuierlich Sorbischlehrer in einem entsprechenden Sachfach, z. B. in einem Erweiterungsstudiengang, oder Fachlehrer qualifizieren sich sprachlich und didaktisch-methodisch. Im ersten Fall ist es notwendig, dass an der nächstgelegenen Universität (Potsdam) die o. g. Fächer als Aufbaustudiengang studierbar sind. Im zweiten Fall ist eine Beteiligung der Fachlehrer an der Intensivfortbildung „Bilinguales Lehren und Lernen“ mit einer intensiven Sprachausbildung erforderlich (vgl. 7.2.1).

Die 2. Frage betreffend stellt sich die Aufgabe, das sprachliche Niveau der WITAJ-Schüler zu halten und wenn möglich zu erweitern, jedenfalls nicht abfallen zu lassen, wobei bei einer gemeinsamen Klasse das sprachliche Niveau der Schüler des NSG soweit sein muss, dass sie mit den WITAJ-Schülern zusammen lernen können. Ein Weg wäre, sehr binnendifferenzierten Unterricht durchzuführen. Ein anderer, die Schüler des NSG durch einen Vorkurs (Propädeutikum) oder zumindest intensive Extrastunden in Sorbisch/Wendisch auf den bilingualen Unterricht vorzubereiten. Denn es ist notwendig, dass Schüler ein gewisses Sprachniveau besitzen, eine gewisse untere „Schwelle“ der sprachlichen Kompetenz erreicht haben müssen, ehe bilingualer Unterricht für sie sinnvoll wird. Haben die Schüler dieses „Schwellenniveau“ noch nicht erreicht und erfahren trotzdem einen Unterricht in einer Zweitsprache können sie daraus für sich nicht den entsprechenden Nutzen ziehen und ein Scheitern des Vorhabens könnte die Folge sein (vgl. Zydatiř 2000:109–114).

Als Vergleich soll die Vorbereitung auf den bilingualen Unterricht in einer Europaschule mit später Immersion (ab der 7. Klasse) dienen (Wolff 2002 c):168).

Figur 13: *Vorbereitung auf den bilingualen Unterricht in einer Europaschule in Berlin*

	Fremdsprache	Sachfach
Klassenstufe 5-6	8 Std/Wo (Vorkurs)	
Klassenstufe 7-8	3-5 Std/Wo	1. Fach 3 Std/Wo
ab Klassenstufe 9	3 Std/Wo	2. Fach 3 Std/Wo

Ablesbar aus dieser Übersicht ist, dass der bilinguale Unterricht zielgerichtet durch vertieften Fremdsprachenunterricht vorbereitet wird. Diese intensive Vorbereitung von 8 Stunden ist am NSG vielleicht nicht nötig, da die meisten Schüler Sorbisch/Wendisch in der Grundschule hatten. Aber eine Verstärkung des Sorbisch-/Wendischunterrichts ist notwendig. In diesem vorbereitenden Unterricht sollen die Schüler auch keinen traditionellen Fremdsprachenunterricht erhalten, sondern der Sorbischlehrer sollte die Aspekte des „nachhaltigen Lernens“ beachten und Lernstrategien und -techniken trainieren, die für den bilingualen Unterricht wichtig sind, z. B. Umgang mit verschiedenen Textsorten, Textverständnis überhaupt, Arbeit mit Lexik, Arbeit mit unterrichtlichen Hilfsmitteln (Wörterbüchern, Grammatiken, Quellen u. a.) sowie kommunikative Übungen (vgl. Stützstunden). Es wird vor allem empfohlen, sich in höheren Klassenstufen in

diesen zusätzliche Stützstunden intensiv mit der Lexik des bilingual unterrichteten Sachfachs zu beschäftigen. Alternativ wird an manchen Schulen mit bilingua-lem Unterricht die Stundenzahl des Sachfachs erhöht und somit auch erreicht, dass man sich eingehender mit sachlichen Inhalten beschäftigen kann.

In diesem Zusammenhang ist auch an einen weiteren Sachverhalt zu erinnern. Auch wenn ein Sachfach vollständig bilingual unterrichtet wird, müssen laut Lehrplan, die Fachtermini ebenfalls in deutscher Sprache vermittelt werden. Das bedeutet, dass die Lehrkraft zwischendurch deutsche Zusammenfassungen liefert, die deutsch-sprachigen Lehrbücher herangezogen werden oder gezielte zweisprachige Wortlisten verfasst werden. Die Lehrkraft sollte auch in gewissen Abständen überprüfen, ob die Schüler die Fachausdrücke auf Deutsch kennen und mit ihnen umgehen können. Findet der bilinguale Unterricht als Teilungsunterricht statt, erfolgt die Sprachenabsicherung automatisch.

Im weiteren werden die Stundentafeln der Unterrichtsformen des NSG dargestellt und Vorschläge für die Gestaltung des bilingualen Unterrichts gemacht:

Figur 14: *Vorschlag zur Gestaltung des bilingualen Unterrichts der Leistungsprofilklasse (5.-8. Schuljahr)*

Lernbereich/Fächer	Bilingualer Unterricht pro Woche im Verhältnis zur Gesamtwochenstundenzahl		
	5	6	7/8
Jahrgangsstufen	5	6	7/8
Anteil des biling. Unterrichts an der Gesamtstundenzahl	ges/bil	ges/bil	ges/bil
Deutsch	5	5	4
Mathematik	5/2	4/2	4/2
Ästhetik (Musik, Kunst)	4/2	3/2	2/2
Sport	3/3	3/3	3/3
Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik)	3/1	4/1	3/1
Gesellschaftswissenschaften (Geographie, Geschichte, Politische Bildung)	3/1	3/1	3/1
LER	1/1	1/1	2/1
1. Fremdsprache (Englisch)	4	4	4
2. Fremdsprache (Sorbisch)	4	4	4
Summe	32/10	31/10	29/10
Summe in Prozent	100/31%	100/32%	100/34%

Figur 15: Vorschlag zur Gestaltung des bilingualen Unterrichts in der Stundentafel des Gymnasiums (7.-10. Schuljahr)

Lernbereich/Fächer	Bilingualer Unterricht pro Woche im Verhältnis zur Gesamtwochenstundenzahl			
	7	8	9	10
Anteil des biling. Unterrichts an der Gesamtstundenzahl	ges/bil	ges/bil	ges/bil	ges/bil
Deutsch	4	4	3	4
Mathematik	4/2	4/2	3/2	4/2
Ästhetik (Musik, Kunst)	2/1	2/1	2/2	2/2
Sport	3/3	3/3	3/3	3/3
Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik)	3/1	4/1	4	4
Gesellschaftswissenschaften (Geographie, Geschichte, Politische Bildung)	3/1	3/1	3	3
LER	-	1/1	1	1
Arbeitslehre	-	-	2/1	2/1
1. Fremdsprache (Englisch)	4	4	3	3
2. Fremdsprache (Sorbisch)	4	4	3	4
Wahlpflichtbereich - 3. Fremdsprache (oder spezielle Angebote der Schule)			3	2(3)/1
Schwerpunktgestaltung	31/9	31/9	30/8	31(32)/9
Summe	31/9	31/9	30/8	31(32)/9
Summe in Prozent	100/29 %	100/29 %	100/27 %	100/28 %

Die gegebenen Vorschläge stellen einen Anteil des bilingualen Unterrichts von etwa 30 % in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch im Unterrichtsprogramm dar. Das könnte erreicht werden, wenn genügend Lehrkräfte, Räume und die Absicherung des finanziellen Mehraufwands sichergestellt wären. Ab Klassenstufe 11 beginnen die Leistungskurse und somit ein vollständiges Gruppenunterrichtssystem. Demzufolge ist für diese Klassenstufen nicht mehr generell festzulegen, welche Unterrichtsfächer bilingual unterrichtet werden sollten, nach der Verordnung über die schulischen Bildungsangelegenheiten (SWSchulV) jedoch mindestens zwei. Hier wird eine flexible, dem Schüler und der Schule angepasste, Koordinierung notwendig.

Es wurde schon darauf hingewiesen, dass verschiedene Voraussetzungen am NSG noch nicht gegeben sind, dass die Erteilung von bilingualem Unterricht optimal

funktionieren könnte, u. a. sind dies: defizitäre Qualifikation der Fachlehrer, nicht vorhandenes Unterrichtsmaterial, keine klare Konzeption. Wichtige Faktoren sind jedoch auch der Wille und die Bereitschaft der Lehrkräfte, die Verordnung mit Leben zu erfüllen sowie eine klare Vorstellung der Zielsetzung seitens der Schulleitung. Trotz eingehender Beratung der Schule durch die Arbeitsstelle Bildungsentwicklung Cottbus (ABC), des WITAJ-Sprachzentrums sowie des Schulträgers, ist die Vorbereitung zur Erteilung von bilinguaem Unterricht sehr zögerlich verlaufen. Um den bilingualen Unterricht am NSG zu gewährleisten, müssten also – um es zu wiederholen – dringend folgende Maßnahmen bewerkstelligt werden:

- die sprachliche und didaktische Qualifizierung der entsprechenden Lehrkräfte
- die Sicherstellung der entsprechenden Freistellungen der Kollegen
- die Mitarbeit an der Erstellung von Unterrichtsmaterialien für den entsprechenden Sachunterricht in sorbischer/wendischer Sprache (ist Bestandteil der „Intensivfortbildung bilinguales Lehren und Lernen“)
- die praktische und inhaltliche Planung des bilingualen Unterrichts einschl. verstärktem Sprachunterricht
- die Einbeziehung aller Lehrkräfte in die Umsetzung des Profils der Schule
- enge Zusammenarbeit mit Sachverständigen bzw. Beratern in der Theorie des bilingualen Lernens (vor allem ABC, WITAJ-Sprachzentrum, Universität)

Die erfolgreiche Umsetzung der SWSchulV erfordert natürlich auch seitens des Schulträgers die Gewährung flexibler Gestaltungsmöglichkeiten, die finanzielle Unterstützung und Bereitstellung von Stunden und die Akzeptanz von notwendigen besonderen Regelungen.

Das NSG sollte sich das Ziel stellen, eine wirklich sorbische Schule zu werden, wo die Mehrzahl der Fächer bilingual unterrichtet wird. Dabei wären für den Spracherwerb bzw. zur Vorbereitung der Schüler auf den bilingualen Unterricht auch ganz andere Modelle denkbar, z. B., dass jeder Schüler vor Eintritt in diese Schule ein Propädeutikum (vorbereitendes Semester)¹⁶ ablegt, in welchem neben intensiver Sprachpraxis eine Einführung in die sorbische Geschichte und Kultur vermittelt wird. Somit wären die Schüler vor dem eigentlichen Unterrichtsbeginn sprachlich gerüstet und könnten, ohne dass Defizite im Wissen zu erwarten wären, direkt am bilingualen Unterricht in den entsprechenden Fächern teilnehmen. Dies erfordert natürlich eine besondere Planung der Schule, würde sich jedoch

16 Eine solche Form des Spracherwerbs hat sich an Universitäten äußerst gut bewährt.

auf die Sprachqualität der Schüler positiv auswirken. Für die Durchführung des Propädeutikums könnten zwei bis drei Sorbischlehrer herangezogen werden, die sich darauf spezialisieren.

Für Lehrkräfte am NSG, die keine Fachlehrer für Sorbisch/Wendisch sind, sollte ein Sprachzertifikat eingerichtet werden, das mittels einer Sprachprüfung erworben wird. Das würde dem § 4 (3) der SWSchulV entsprechen und für das Profil der Schule sehr gewinnbringend sein. Die Arbeitsgruppe zur Lösung von relevanten sorbisch spezifischen Bildungsthemen sollte sich einen entsprechenden Partner für die Gestaltung des Sprachkurses sowie für die Erarbeitung der Modalitäten der Sprachprüfung suchen. Denn alle Lehrkräfte des NSG sollten mit den Schülern grundsätzlich Sorbisch/Wendisch sprechen. Alle schriftlichen Mitteilungen innerhalb der Schule sollten auf Sorbisch/Wendisch sein und die Kommunikation nach außen unbedingt mit einem zweisprachigen Anteil erfolgen.

Das Niedersorbische Gymnasium und außerschulische Aktivitäten

Das NSG ist nicht nur eine Bildungsstätte, sondern auch ein Zentrum zahlreicher kultureller Aktivitäten. In der Tätigkeit des Schulensembles, von Vokal-, Künstler- und Theatergruppen, der jährlichen Kabarettaufführung u.a. spiegelt sich die Bereitschaft der jungen Menschen wider, sich kreativ und gestalterisch in das Leben ihrer Schule einzubringen. Hier wäre es jedoch möglich, verstärkt die niedersorbische Sprache geltend zu machen. Dabei geht es vor allem um schöpferisch sprachliche Beschäftigungen, z. B. Theatergruppen, literarische Zirkel (Lese- und Schreibzirkel) oder Korrespondenzgruppen. Am NSG gibt es auch gute Voraussetzungen für Projektarbeiten bzw. Praktika in sorbischen Institutionen mit sprachlichen Aufgaben. Das sollte wesentlich mehr genutzt werden und als Vorbereitung für ein Studium der Sorabistik oder überhaupt eines Studiums gesehen werden. Wichtig wäre auch die Teilnahme an Sprachcamps und an außerschulischen sorbischen Veranstaltungen (vgl. Abschnitt 3.4). In dem jetzigen sprachlichen Defizit in den außerschulischen Aktivitäten zeigt sich, dass einerseits der Fremdsprachenunterricht seiner Aufgabe nicht gerecht wird und andererseits die Anwendung der sorbischen/wendischen Sprache außerhalb des Unterrichts völlig unzureichend ist.

Dem an die Schule angeschlossenen Internat kommt die besondere Aufgabe zu, die sprachliche Betreuung der Bewohner in sorbischer/wendischer Sprache am Nachmittag zu gewährleisten und die Nachbereitung des Unterrichts und ebenso Freizeitaktivitäten ausschließlich in sorbischer/wendischer Sprache zu gestalten.

Die Trägerschaft des NSG

Eine Frage, die bisher im Zusammenhang mit dem NSG noch nicht angeschnitten wurde, aber höchst aktuell ist, ist die Frage der Trägerschaft. Aufgrund der äußerst begrenzten Finanzen des Landeshaushalts ist vorgesehen, das NSG aus der Landsträgerschaft in die Trägerschaft der Stadt Cottbus bzw. des Kreises Spree-Neiße zu übergeben. Der Rat für sorbische/wendische Angelegenheiten beim Landtag Brandenburg hat sich für ein Verbleiben des NSG in Landsträgerschaft ausgesprochen. Allem Anschein nach soll diese Frage jedoch nun im Sinne der Landesregierung (Ministerium für Finanzen) entschieden werden. Da das NSG das einzige Gymnasium ist, das die sorbische/wendische Sprache pflegt und als Zentrum sowohl des Fremdsprachenunterrichts Sorbisch/Wendisch als auch des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch der Sekundarstufen I und II anzusehen ist, ist bei einem Trägerwechsel seitens der sorbischen Gremien auch an eine Strukturveränderung zu denken. Die zukünftige Ausformung des NSG ist dabei mit Sensibilität aber zielgerichteter Konsequenz in Bezug der sorbischen Belange zu planen. Dazu erwartet der Rat für sorbische/wendische Angelegenheiten eine Beteiligung an allen Entscheidungsprozessen, die mit dem Trägerwechsel einhergehen. Denn das NSG ist nicht allein Angelegenheit des Schulträgers, der Schulkonferenz oder der Schulleitung; das Niedersorbische Gymnasium ist Sache des sorbischen Volkes in der Niederlausitz. Aus dieser Schule wird die niedersorbische Bildungsschicht generiert und ohne diese ist ein sorbisches nationales Leben per se nicht möglich.

In den letzten 10 Jahren hat das NSG eine extensive Bildungspolitik betrieben, die auf maximale Schülerzahlen, einen maximalen Lehrkörper und ein maximales Kursangebot hinauslief. Man tat dies in der Annahme, dass den Schülern damit optimale Lernbedingungen geboten werden würden. Das eigentliche Charakteristikum der Schule, das Sorbische/Wendische ist dabei jedoch zum Teil auf der Strecke geblieben. Und doch hätte es funktionieren können, denn Schulgröße und Schulprofil stehen in keiner negativen linearen Beziehung zueinander. Vergleicht man das NSG mit der Französischen Schule in Berlin oder der Englisch/Amerikanischen (Kennedy-Gymnasium), so sind das beides große Schulen, auch mit einem beachtlichen Anteil an deutschen Schülern, die Umgangssprache in beiden ist jedoch Französisch bzw. Englisch. Auch die Europaschulen in Berlin sind ganz normale Schulen mit einer hohen Schülerzahl, aber nach etwa zwei Jahren Vorbereitungszeit erfahren die Schüler bilingualen Unterricht in der Partnersprache. Dem Niedersorbischen Gymnasium ist es als „Sorbische/wendische Schule mit besonderer Prägung“ in den letzten 10 Jahren weder gelungen, die Umgangsspra-

che an der Schule Sorbisch/Wendisch zu gestalten, das Personal entsprechend zu qualifizieren, die Sprachkompetenz der Schüler auf ein angemessenes Niveau zu bringen noch ein Potenzial von Sorabistikstudenten zur Verfügung zu stellen. Damit hat die Schule ihren Bildungsauftrag deutlich nicht erfüllt und die Profilierung ist ihrem Anspruch nicht gerecht geworden.

Eine Veränderung der Verhältnisse am NSG kann sich m. E. deshalb nur durch eine völlige Strukturveränderung im Rahmen des Trägerschaftswechsels vollziehen. In Anbetracht der gemachten Erfahrungen und der Beispiele von anderen Minderheiten birgt ein quantitativ kleineres Gymnasium eher die Chance zur besseren qualitativen Realisierung des Schulprofils als ein großes. Deshalb schlägt die Konzeption etwa die Halbierung der Schüler- als auch der Lehrerschaft vor und strebt eine konsequente Qualifizierung des Schulpersonals in der sorbischen/wendischen Sprache an. Weiterhin ist das Gymnasium so einzurichten, dass eine unmittelbare Verzahnung mit dem bilingualen Unterricht der Primarstufe erfolgt und auch ein eigener bilingualer Unterricht für alle weiteren Klassen des Gymnasiums durchgeführt wird. In diesem Sinne sollten die Gespräche sowohl mit dem neuen Träger als auch in der Arbeitsgruppe zur Lösung von relevanten sorbisch spezifischen Bildungsthemen geführt werden. Es sollte eine Konzeption entworfen werden, die die gesamten Strukturveränderungen am NSG im Detail beinhaltet.

6 Lehrmaterialien für den bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch

6.1 Ist - Stand

Bisher erstellte Lehrmaterialien für den bilingualen Unterricht:¹⁷

<i>Handreichung für Erzieherinnen in WITAJ-Gruppen der Kindertagesstätten</i>	Wumějom dwě rěcy Probematerialien der Erzieherinnen Materialsammlungen des WITAJ-Sprachzentrums
<i>Klassenstufe 1</i>	
Sorbisch (Deutsch)	Mója fibla Wuknjom a zwucujom pisaś 1 Mein sorbisches/wendisches Bildwörterbuch
Mathematik	Drogi licenja 1 Licym sobu 1
Kunst	Probematerialien der Lehrkräfte
<i>Klassenstufe 2</i>	
Sorbisch (Deutsch)	Mója cytanku 2
Mathematik	Drogi licenja 2
Kunst	Probematerialien der Lehrkräfte
<i>Klassenstufe 3</i>	
Sorbisch (Deutsch)	Mója cytanku 3
Mathematik	Drogi licenja 3
Kunst	Probematerialien der Lehrkräfte
Sport	Arbeitsmaterial ABC
Sorbisch (Sachkunde)	Übersetzungen aus dem Obersorbischen Probematerialien der Lehrkräfte
<i>Klassenstufe 4</i>	
Sorbisch/Sachkunde	Mója cytanku 4 Übersetzungen aus dem Obersorbischen Probematerialien der Lehrkräfte
Mathematik	Drogi licenja 4
Wörterbuch WITAJ	Wot A do Ž

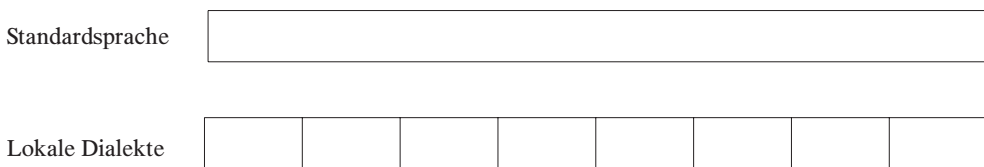
¹⁷ Diese Lehrmaterialien werden regelmäßig für das entsprechende Schuljahr, wie z. B. in der diesjährigen Broschüre des WITAJ-Sprachzentrums „Lehr- und Lernmittelangebot für das Schuljahr 2003/2004“, vorgestellt.

6.2 Konzeptionelle Planung

6.2.1 Linguistisch-strukturelle Gegebenheiten der niedersorbischen Sprache als Voraussetzung für die Erarbeitung von Materialien für den bilingualen Unterricht

Die niedersorbische Sprache besteht aus einer Vielzahl von aktiv gesprochenen Dialekten. Somit ist die Umgangssprache der Bevölkerung nicht einheitlich, sondern beruht auf der Herkunft der Sprecher. In Figur 16 wird dies schematisch dargestellt:

Figur 16: *Niedersorbische Sprachsituation*

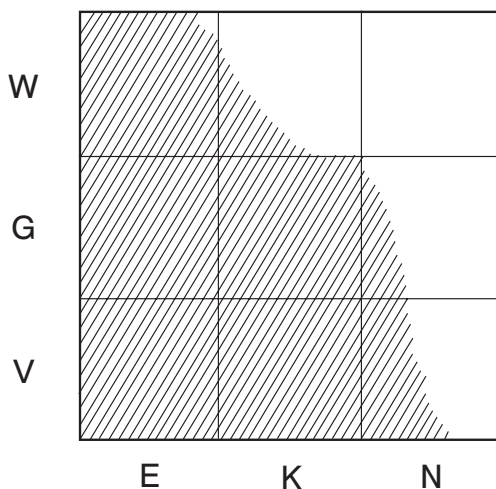


Das Verbot der sorbischen/wendischen Sprache in der Schule bis 1945 und ihre Missbilligung in der Kirche bis 1989 haben dazu geführt, dass die Sprachgemeinschaft die niedersorbische Schriftsprache (Standardsprache) nur ungenügend beherrscht, weil sie sie nie lernen konnte. Andererseits wurde im Sorbischunterricht während der DDR strikt die Standardsprache gelehrt, ohne auch nur auf dialektale Varianten hinzuweisen. Das führte zu jener Diskrepanz, dass sorbische/wendische Muttersprachler die in der Schule unterrichtete Sprache wenig akzeptierten und oft sogar ganz ablehnten; die Schulkinder dagegen eine Sprachform vermittelt bekamen, die erheblich von der gesprochenen Sprache abwich. In Anbetracht der Zielsetzung der Revitalisierung der sorbischen/wendischen Sprache ab 1989 war diese Sprachpolitik nicht mehr haltbar. Deshalb hat die niedersorbische Sprachkommission im Jahre 1994 eine vorrangig orthoepische, jedoch auch morphologische Bereiche einschließende, Reform der niedersorbischen Standardsprache eingeleitet, die die Angleichung der Standard-(Schul-)sprache an die lokalen Dialekte zum Inhalt hat. Diese Reform wurde von der sorbischen/wendischen Bevölkerung in der Niederlausitz sehr positiv aufgenommen und die Erarbeitung der Lehrmaterialien für den Fremdsprachenunterricht und den bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch erfolgt seitdem entsprechend dieser orthographischen und grammatischen Neuregelungen.

In der o. g. Aufbereitung von Lehrmaterialien (6.1) geht es neben orthoepischen Festlegungen jedoch auch um die weitere lexikalische Bearbeitung des Niedersorbischen. Generell vertritt die niedersorbische Sprachkommission hier die Auffassung, dass unnötige obersorbische Lexik in den niedersorbischen Lehrwerken durch niedersorbische zu ersetzen ist bzw. neue Wörter sprachstrukturell nach niedersorbischen Derivationsmustern zu bilden sind. Das WITAJ-Sprachzentrum beachtet dies in seiner Lehrmittelproduktion und arbeitet eng mit der niedersorbischen Sprachkommission zusammen.¹⁸

In diesem Zusammenhang wird öfters die Frage aufgeworfen, ob denn die sorbische (ober- und niedersorbische) Sprache überhaupt in der Lage sei, die aktuelle Lexik unserer Umwelt adäquat wiederzugeben. Hilfreich in dieser Argumentation ist Kloss (1978) bewährtes Modell der Ausbauqualität von Schriftsprachen, woran abzulesen ist, wie weit eine Schriftsprache entwickelt ist und für welche Anwendungsbereiche (Domänen) sie die notwendige Lexik aufweist. Für die sorbische Schriftsprache gestalten sich die Domänen folgendermaßen (Elle 1992:43):

Figur 17: Das Modell der Ausbauqualität der sorbischen Schriftsprache



18 Zum Verhältnis von gesprochener und geschriebener niedersorbischer Sprache siehe u. a.: Norberg, Madlena, 1996, *Sprachwechsel in der Niederlausitz. Soziolinguistische Fallstudie der deutsch-sorbischen Gemeinde Drachhausen/Hochoza*, Acta Universitatis Upsaliensis 37, Uppsala; *Serbsčina. Najnowsze dzieje języków słowiańskich*, 1998, Hrsg. Helmut Faska, Opole, sowie Norberg, Madlena „Das Verhältnis von gesprochener und geschriebener Sprache im Niedersorbischen“, *Podstupimskie pśinoski k Sorabistice. Potsdamer Beiträge zur Sorabistik*, 2003/5, Potsdam. Eine Zusammenfassung der orthoepischen Richtlinien sind u. a. zu finden in: Manfred Starosta, 1999, *Niedersorbisch-deutsches Wörterbuch*, Bautzen, S. 15-21.

Anwendungsbereiche:

- V volkstümliche Prosa (Grundschulniveau)
- G gehobene Prosa (Niveau der höheren Schulausbildung)
- W wissenschaftliche Prosa (Hochschulniveau)

Entfaltungsstufen:

- E eigenbezogene Thematik (Themen aus dem eigenen Lebensbereich der Sprachgemeinschaft)
- K kulturkundliche Thematik (Themen aus geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereichen)
- N naturwissenschaftliche Thematik (Themen aus naturwissenschaftlichen sowie technisch-technologischen Bereichen)

Aus diesem Modell ist abzuleiten, dass in den Bereichen: volkstümliche Prosa = volkstümliche Sachtexte (Grundschulniveau), gehobene Prosa = gehobene Sachtexte (Niveau der höheren Schulausbildung) und zum größten Teil wissenschaftliche Prosa = wissenschaftliche Sachtexte (Hochschulniveau) sowie der eigenbezogenen Thematik (Themen aus dem eigenen Lebensbereich der Sprachgemeinschaft) und kulturkundlichen Thematik (Themen aus geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereichen) die lexikalischen Grundlagen nahezu vollständig vorliegen. Kaum vorhanden ist im Sorbischen die Lexik der naturwissenschaftlichen Thematik (Themen aus naturwissenschaftlichen sowie technisch-technologischen Bereichen).

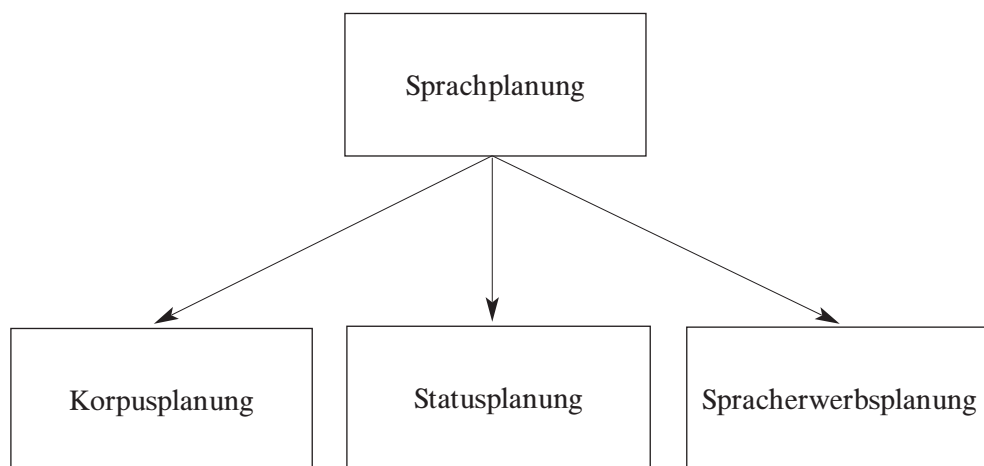
Das heisst, die sorbische Schriftsprache bietet zunächst für die schulische Anwendung eine reiche lexikalische Basis. Für den bilingualen Unterricht in den naturwissenschaftlichen Sachfächern und partiell auch für einige geisteswissenschaftliche Fächer müsste jedoch der Wortschatz zuzüglich dazugehöriger Wortlisten (Terminologische Wörterbücher) erarbeitet werden.¹⁹ Nicht schlussfolgern sollte man, dass diese Fächer nicht bilingual unterrichtet werden könnten. Durch die Einbeziehung des Sachfachs Mathematik in das Curriculum des bilingualen Unterrichts wird derzeit diese Lexik aufgebaut. In weiteren Lehrbüchern für den bilingualen Unterricht z. B. Sachkunde, wird die Lexik aus dem sozialen und gesellschaftlichen Bereich gestärkt.

19 Schöpfen kann man hier teilweise aus noch vorhandenen Lehrbüchern der ehemaligen Sorbischen Erweiterten Oberschule (heute NSG). Dort wurden bis 1968 alle Fächer in sorbischer/wendischer Sprache unterrichtet.

Generell sollte jedoch im Interesse der weiteren linguistischen Aufbereitung (Kodifizierung) der sorbischen/wendischen Sprache bzw. für die Entwicklung der niedersorbischen Standardsprache in Bezug auf den bilingualen Unterricht ein Sprachplanungskonzept erarbeitet werden, das den thematischen und fachbezogenen Unterricht sprachlich wesentlich intensiver betreut und wissenschaftliche Erkenntnisse des Spracherwerbs beachtet. Diese Aufgabe sollte bei der Niedersorbischen Sprachkommission angesiedelt sein, die sich jedoch dazu von ihrer ausschließlich lexikalischen Arbeit lösen und sich ggf. auch neu konstituieren müsste.

Unter dem Begriff „Sprachplanungskonzept“ wird die Realisierung von den drei Unterbereichen Korpus-, Status- und Spracherwerbsplanung (Fig. 18) verstanden:

Figur 18: *Bereiche der Sprachplanung*



Korpusplanung bedeutet die Kodifizierung der Standardsprache, d. h. die Erstellung von Regelwerken wie Grammatiken, Wörterbüchern, orthographischen sowie orthoepischen Richtlinien, terminologischen Wortlisten u. a.

Statusplanung bedeutet einerseits die Festigung der Sprache in ihren Anwendungsbereichen und ihre Ausdehnung im öffentlichen Leben und andererseits die Akzeptanz der Kodifizierung der Standardsprache durch die Sprachgemeinschaft.

Spracherwerbsplanung bedeutet schließlich die Möglichkeit des Erlernens der Sprache in unterschiedlichen Formen und nach unterschiedlichen Methoden an verschiedenen Bildungseinrichtungen.

Ausgehend von soziolinguistischen Grundlagen, der Analyse der niedersorbischen Sprache und ihrer Entwicklungstendenzen sowie einer engen Verbindung zur Sprachgemeinschaft ist eine aufeinander abgestimmte Entwicklung der oben genannten drei Bereiche der Sprachplanung zu initiieren. Sprachplanung stellt meines Erachtens einen selbstverständlichen Bestandteil der Etablierung des bilingualen Unterrichts Sorbisch/Wendisch dar, vor allem die Korpus- und Spracherwerbsplanung. Die Statusplanung scheint zunächst nur sekundär mit dem bilingualen Unterricht in Verbindung zu stehen, da sie eher eine politische Aufgabe ist, die Umsetzung des bilingualen Ausbildungsprogramms in der Niederlausitz und die Revitalisierung der niedersorbischen Sprache sind jedoch ansich die zentralen Bestandteile der momentanen Statusplanung.

6.2.2 Erstellung von Unterrichtsmaterialien für den bilingualen Unterricht

Aufgrund des oben gesagten, ist die Erarbeitung von Lehrmaterialien für den bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch ein systematischer, kontinuierlicher aber auch differenzierter Prozess. Er muss für alle Stufen sorgfältig geplant werden und abgesichert sein. Der Bedarf an Lehrmitteln muss deshalb rechtzeitig vor Beginn eines neuen Schuljahres mit dem Schulträger, dem WITAJ-Sprachzentrum, der Schule und der Lehrkraft koordiniert werden.

Die unter 6.1 aufgelisteten Unterrichtsmaterialien wurden in Zusammenarbeit mit den Fachlehrern, dem WITAJ-Sprachzentrum, der Arbeitsstelle Bildungsentwicklung Cottbus (ABC) sowie dem Domowina-Verlag erarbeitet und produziert. Das Herstellungsprinzip ist dabei, dass generell keine Abstriche des Fachwissens des jeweiligen Sachfachs zugunsten sprachlicher Ziele gemacht werden, sondern dass die Inhalte der offiziellen Lehrpläne des jeweiligen Sachfachs gelten. Es ist lediglich so, dass man aufgrund der begrenzten finanziellen Ressourcen und auch der bisherigen Teilnehmerzahl am bilingualen Unterricht im sorbischen Bereich nicht die Kapazität hat, sich auf die freie Wahl von Unterrichtsmitteln an der Schule einzustellen. Da der bilinguale Unterricht darüberhinaus als Teilungsunterricht durchgeführt wird, wurden parallel zu den an der Pilotschule Sielow verwendeten deutschen Lehrmaterialien entsprechende Lehrwerke für den bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch entwickelt, d. h. es erfolgte eine Übersetzung unter Beibehaltung des lernstofflichen Inhalts, jedoch unter Einbeziehung von sorbischen Realien. Die Lehrbücher „Mója cytanká“ stützen sich dabei auf den Klett-Verlag, die Lehrbücher „Drogi licenja“ auf den Verlag Volk und Wissen.

Auf diese Weise sind sozusagen „übergreifende Lehrwerke“ entstanden. Nach der ursprünglichen Idee des WITAJ-Sprachzentrums sollten diese Lehrwerke dann in allen Schulen, in denen bilingualer Unterricht stattfindet, in dem jeweiligen Sachfach eingesetzt werden. Es zeigt sich jedoch, dass das in der Praxis nicht immer so einfach sein wird, da die einzelnen Schulen tatsächlich unterschiedliche Lehrbücher verwenden. Da es dem WITAJ-Sprachzentrum aber unmöglich ist, mehrere Lehrwerke für ein Fach herzustellen, sollte mit den Schulen und den Schülern sowie mit Schulträgern eine akzeptable Lösung dahingehend gefunden werden, dass man sich in Schulen, die bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch anbieten, auf die vorhandenen sorbischen Lehrmaterialien einigt und daran die deutschen ausrichtet. Als weitere minimalistische Lösung sollten den Lehrern des WITAJ-Programms Stunden für die Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt werden, was mit einer entsprechenden finanziellen Vergütung einhergehen sollte. Denn trotz der Unterstützung bei der Herstellung von Lehrwerken durch das WITAJ-Sprachzentrum sind die Lehrkräfte bei der Erarbeitung vieler Arbeitsmaterialien auf Selbsthilfe angewiesen und verwenden neben den vorhandenen Lehrbüchern auch selbst erstellte Materialien.

Bei der Erstellung von Lehrmaterialien sollte man vielleicht grundsätzlich auch in Erfahrungsaustausch mit anderen Minderheiten treten. Die Konzeption schlägt vor, z. B. workshops anzulegen, wo sich Lehrer des bilingualen Unterrichts sorbischer und anderer europäischer Minderheiten oder, etwas näher gelegen, Lehrer der Europa-Schulen-Berlin, treffen und Anregungen sammeln und vor allem Ideen für Arbeitsmaterialien bekommen.

Aus Abschnitt 2.5 geht hervor, dass der *Input* eine wichtige Voraussetzung für die Aneignung der Zielsprache darstellt. Weiterhin ist gesagt worden, dass die Schüler selbst nicht in ausreichendem Maße den Kontakt zu Muttersprachlern suchen, um ihre Sprachkompetenz zu vervollständigen. Deshalb sieht es die Konzeption als sehr wichtig an, eine Kategorie von Unterrichtsmaterialien zu produzieren, die unter dem Begriff „Selbstlernhilfen“ rangieren könnte. Dazu sollten moderne Medien wie Computerspiele, Computerlernprogramme und Internetseiten gehören, aber auch audio-linguale und audio-visuelle Lernmittel, wie Hörbücher, Tonträger mit Theaterstücken und anderen literarischen und künstlerischen Genres, musikalische Tonträger und vor allem Dialoge oder Monologe von sorbischen/wendischen Muttersprachlern sowie Videoproduktionen. Falls solche Interviews nicht selbst zusammengestellt werden können, sollte das Archiv des

sorbischen/wendischen Rundfunks hier ausreichende Quellen zur Verfügung stellen können. Als Videoerzeugnisse kann man vorteilhaft die Sendungen des Fernsehprogramms „Łužyca“ in niedersorbischer Sprache nutzen.

Neben spezifischen Lehrwerken für den bilingualen Unterricht wird für die niedersorbische Sprache auch noch weitere linguistische Fachliteratur benötigt. Das 1999 von Manfred Starosta herausgegebene „Niedersorbisch-deutsche Wörterbuch“ stellt eine gute Grundlage zum Verständnis von niedersorbischen Texten dar, bietet aber wenig Hilfe für die Bereitstellung eines aktiven Wortschatzes. Dringend benötigt wird deshalb ein „Deutsch-niedersorbisches Wörterbuch“. Weiterhin besteht Bedarf an allgemeinen Nachschlagewerken wie z. B. niedersorbischen Schulgrammatiken für die Primarstufe und die Sekundarstufe. Diese sind wichtig, obwohl der bilinguale Unterricht die traditionelle Arbeit mit der Grammatik nicht mehr einschließt, die Schüler benötigen jedoch grundsätzliche Nachschlagewerke. Dringend gebraucht werden sie auch für den traditionellen Fremdsprachenunterricht. Mit Hilfe von Nachschlagewerken können die Schüler autonome Lernstrategien und -techniken entwickeln, die für den Spracherwerb unerlässlich sind. Mit zunehmender Kenntnis der niedersorbischen Sprache und in Anbetracht der Ausbildung im Niedersorbischen an weiterführenden Bildungseinrichtungen ist auch die Erarbeitung einer niedersorbischen Akademiegrammatik erforderlich (liegt im Obersorbischen seit langem vor). Die Systematisierung der betreffenden Lexik für ein Sachfach sollte weiterhin in Terminologischen Wörterbüchern erfolgen.

6.2.3 Empfehlungen (Rahmenpläne/Lehrpläne) für den bilingualen Unterricht

Obwohl bilingualer Unterricht im deutschen oder europäischen Bildungsbereich kein Novum mehr darstellt, gibt es weder für die Primar- noch die Sekundarstufe verbindliche Curricula (Rahmenlehrpläne) für die einzelnen Sprachen. In einigen Bundesländern (z. B. Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein) wurden jedoch Empfehlungen erarbeitet, die den Charakter eines Curriculums tragen. Die Staatlichen Europa-Schulen Berlin haben Unterrichtspläne für die Primarstufe für den bilingualen Unterricht z. B. in den Partner- bzw. Muttersprachen Italienisch, Englisch, Polnisch, Russisch vorgelegt (SESB 2000-2003). Diese Leithefte sind Rahmenplänen gleichzusetzen und beschreiben deutlich Unterrichtsinhalte und -ziele der Vermittlung dieser Sprachen. Weiterhin sind von Lehrern der Europa-Schulen Berlin interessante

Lernmaterialien entwickelt worden, die sich sicher mit Vorteil auch auf den Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch adaptieren lassen. Wie schon oben erwähnt, wäre es überhaupt sinnvoll, wenn ein guter Kontakt des WITAJ-Sprachzentrums zu den Europa-Schulen Berlin aufgebaut werden könnte (erste Schritte sind bereits eingeleitet), denn auch hier werden nicht nur Statussprachen wie Englisch, Französisch oder Italienisch unterrichtet, sondern auch Portugiesisch, Neugriechisch, Türkisch oder Russisch und Polnisch, welche gerade für das Sorbische nützlich wären.

Erstellung von sorbischen/wendischen Rahmenempfehlungen für den bilingualen Unterricht

Es ist m.E. vernünftig, vorerst auch für den bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch bei Empfehlungen zu bleiben anstatt Rahmenpläne zu verfassen, denn die Empfehlungen beziehen sich auf die lokalen Verhältnisse, sind leicht korrigierbar und zu ergänzen, was neue didaktische Forschungsergebnisse und auch schulstrukturelle Veränderungen betrifft, und stellen dennoch eine gute Orientierung dar. Die Erarbeitungspraxis sollte hier der Theorie entsprechen und integrativ sein, d. h. die curricularen Vorgaben der Sachfächer und der Zielsprache müssen verbunden werden. Das Curriculum des bilingualen Unterrichts stellt dann eine Kombination des Fachcurriculums z. B. des Fachs Geographie und des sprachlichen Curriculums (Sorbisch/Wendisch) der entsprechenden Klassenstufe dar. Diese Unterrichtspläne sollten dabei weder vorrangig fremdsprachlich orientiert sein, noch allein sachfachdidaktische Fragen in den Vordergrund stellen, sondern eine ausgewogene Abstimmung beider Seiten enthalten. Die Empfehlungen sollten dennoch klar darüber Auskunft geben, was das Endniveau des Lernprozesses ist, d. h. die Zielorientierung und hier vor allem die Sprachkompetenz in allen ihren Bestandteilen und die sachliche Kompetenz, über die die Lernenden am Ende der jeweiligen Schulstufe verfügen sollten.

Dazu sollten die Curricula (Empfehlungen) für den bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch den vier zentralen Kategorien eines Lehrplans/Rahmenplans (Wolff 2002 c)) Platz einräumen:

1. Ziele und Aufgaben des Unterrichts
2. Inhaltliche Bestimmungen des Unterrichts
3. Lernorganisation
4. Leistungsbewertung

bzw. auf die Spezifika und die einzelnen Phasen des biling. Unterrichts eingehen:

1. Anfangsphase des bilingualen Unterrichts im Sachfach:

- Rezeption
- Reproduktion
- Deskription

2. Fortgeschrittene Phase des bilingualen Unterrichts im Sachfach:

- Einführung von Fachterminologie
- Erörterung komplexer Fragestellungen
- verschiedene Formen des Sprachhandelns
- Integration von sprachlichem und sachlichem Lernen
- Übergang von einer allgemein sachorientierten Sprache zu einer spezialisierten Fachsprache
- Erlernen des selbständigen Umgangs mit fachspezifischen Materialien
- Erlernen sachbezogener Kommunikationsstrategien
- Erlernen des Umgangs mit Bildern, Texten, Statistiken und Graphiken sowie die Bereitstellung sprachlicher Mittel zu deren Beschreibung und Interpretation
- Erlernen des Umgangs mit sprachlichen Hilfsmitteln (z. B. Wörterbüchern verschiedener Art, Grammatiken)

Darüberhinaus sollte auch im Sorbischen/Wendischen das „interkulturelle Lernen“ einen besonderen Platz in den Empfehlungen einnehmen, denn dies ist nicht nur eine Frage der Sprache selbst, sondern hat direkten Bezug auf die Themen und Inhalte des Unterrichts. Das Ziel ist dabei, die Relativierung des eigenen (meist deutsch geprägten) Orientierungsrahmens durch das Kennenlernen der heute aktuellen kulturellen und politischen aber auch historisch gesellschaftlichen Gegebenheiten der sorbischen ethnischen Gemeinschaft.

Parallel zu dem Entstehen der Empfehlungen sollten die existierenden Rahmenpläne für das Fach Sorbisch/Wendisch (Rahmenpläne 1997) überarbeitet werden bzw. mit Ergänzungen versehen werden. Denn der Sorbischunterricht bekommt durch seine neue Rolle als Vorbereitung bzw. Unterstützung des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch teilweise einen modifizierten Charakter. Heute gehen die Lehrkräfte des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch bei ihrer Arbeit sowohl von den Rahmenplänen Sorbisch/Wendisch, in denen Ziele, Inhalte und didaktisch-methodische Verfahrensweisen der Gestaltung des Sorbischunterrichts von der Primarstufe bis zur

Sekundarstufe II erfasst sind, als auch vom Rahmenplan des entsprechenden Sachfachs aus.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der bilinguale Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch eines klaren und modernen didaktisch-methodischen Profils bedarf, denn aus dem „Lernen der Fremdsprache“ (traditioneller Fremdsprachenunterricht) ist „Lernen in der Fremdsprache“ (inhaltsbezogener Fremdsprachenunterricht – bilingualer Unterricht) geworden. Und das sind nicht einfach zwei Konzepte – Fremdsprachenlernen und Sachfachlernen – die man addieren kann, sondern das Erlernen der Fremdsprache als auch das Sachfachlernen sind beides als Ziel des Unterrichts zu sehen. Die Sprache an sich ist von einem expliziten Lerngegenstand zu einem Vehikel der Vermittlung geworden und es hat eine Verlagerung von der mitteilungsbezogenen Kommunikation zu Formen inhaltsbezogener Kommunikation stattgefunden (BIC und CALP, vgl. Abschnitt 2.4). Deshalb ist es nicht möglich, eine traditionelle Unterrichtsgestaltung weder des Fremdsprachenunterrichts noch des Sachfachunterrichts beizubehalten.

Die Konzeption schlägt vor, dass für den bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch zunächst separate Empfehlungen (Unterrichtsplänen/Lehrplänen) für jedes Sachfach erarbeitet werden. In diesen Empfehlungen werden sowohl die Unterrichtsinhalte als auch die didaktisch-methodischen Richtlinien für die Gestaltung des bilingualen Unterrichts fixiert. In einem weiteren Schritt, auch nach Prüfung in der Praxis, können diese Empfehlungen für die einzelnen Sachfächer zu einem Rahmenplan für den bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch zusammengefasst werden. Durch dieses Vorgehen in Etappen könnte die Sensibilität verankert werden, die für die erfolgreiche Umsetzung des bilingualen Unterrichts erforderlich ist.

Die Empfehlungen sollten günstigerweise als Teamwork entstehen z. B. in einer Gruppe, sich rekrutierend aus jeweils mindestens einer Lehrkraft des Sachfachs (bilingualer Unterricht an mehreren Schulen ab Schuljahr 2003/04), einer Lehrkraft des traditionellen Sorbischunterrichts, einem Vertreter des WITAJ-Sprachzentrums, einem Vertreter des ABC, einem erfahrenen Didaktiker für bilingualen Unterricht (vielleicht naheliegend von der Europa-Schule Berlin), einem ausgewiesenen Sorabisten und selbstverständlich einem vom MBS vorgeschlagenen Vertreter. Federführend für diese Gruppe könnte der Vertreter des WITAJ-Sprachzentrums oder des ABC sein, die Verantwortung sollte jedoch dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport obliegen. Bei den Fachlehrern ist auch von vornherein an Abminderungsstunden zu denken, die bereitzustellen wären.

7 Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften

7.1 Ist – Stand

In der Niederlausitz sind z. Zt. 40 Grundschullehrer mit einer Lehrbefähigung nach dem Recht der DDR für das Fach Sorbisch/Wendisch, 19 Absolventen des ehemaligen Erweiterungsstudiengangs (ESW) der Universität Potsdam mit einer Lehrbefähigung im Fach Sorbisch/Wendisch für die Bildungsgänge der Sekundarstufe I und der Primarstufe an allgemeinbildenden Schulen sowie 14 Lehrkräfte mit einem Hochschulabschluss im Fach Sorbisch/Wendisch tätig. Die übergroße Mehrzahl von ihnen unterrichtet in der Primarstufe, ein geringer Anteil an einer Gesamt- oder Realschule und die für die Sekundarstufe I bzw. II qualifizierten Lehrkräfte am Niedersorbischen Gymnasium. Von diesen insgesamt 73 LehrerInnen absolvierten 10 (6 Primarstufenlehrer, 4 Gymnasiallehrer) die Intensivfortbildung „Bilinguales Lehren und Lernen“ an der Arbeitsstelle Bildungsentwicklung Cottbus (ABC) und weitere 10 (8 Primarstufenlehrer, 2 Gymnasiallehrer) belegen diese seit September 2003. Von den 40 LehrerInnen der Primarstufe erteilen momentan zwei Kolleginnen an der Grundschule Sielow und jeweils eine Kollegin in Vetschau und Jänschwalde bilingualen Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch. Eine weitere Kollegin der Primarstufe wird ab Schuljahr 2004/05 an der Grundschule Straupitz mit bilinguaem Unterricht beginnen. Drei Kollegen der Sekundarstufe haben seit September 2003 am NSG mit bilinguaem Unterricht in Sport und zwei in Musik begonnen.²⁰

Wie aus dieser kurzen Statistik zu ersehen ist, rekrutieren die Primarstufenlehrer die Lehrkräfte für den bilingualen Unterricht in der Primarstufe und die ordinären Lehrkräfte des NSG die Kollegen für den bilingualen Unterricht an der dortigen Bildungseinrichtung. Auf diese Weise wird es mit dem Ausbau des bilingualen Unterrichts zunächst zu einem Mangel an Primarstufenlehrern im Fach Sorbisch/Wendisch kommen und in Abhängigkeit von der Schülerzahl am NSG auch zu einem Mangel an Sorbischlehrern dort. Eine wichtige Aufgabe besteht deshalb darin, die grundständige Ausbildung von Lehrkräften im Fach Sorbisch/Wendisch sowohl in der Primarstufe als auch in den Sekundarstufen I und II abzusichern. Mit der weiteren Etablierung von bilinguaem Unterricht in der Arbeitssprache

20 Zur Ergänzung möchte ich noch hinzufügen, dass im WITAJ-Sprachzentrum in Cottbus bereits der 7. Intensivkurs für Erzieherinnen in sorbischer/wendischer Sprache erfolgreich stattgefunden hat.

Sorbisch/Wendisch ist ebenfalls eine Qualifizierung der Lehrkräfte für diesen Unterricht zu garantieren. Darüberhinaus ist auch eine Weiterbildung von Lehrkräften des traditionellen Sorbischunterrichts vonnöten, die sie befähigt, den traditionellen Sorbischunterricht als Stützunterricht bzw. vorbereitenden Unterricht für den bilingualen Unterricht zu gestalten. Nicht zuletzt ist es erforderlich, dass Sorbischlehrer zum Erteilen des bilingualen Unterrichts an einem Erweiterungsstudiengang in einem Sachfach teilnehmen und so eine weitere Fakultas erwerben bzw. dass Sachfachlehrer die Fakultas für Sorbisch/Wendisch erwerben.

Die Möglichkeit eines grundständigen Lehramtsstudiums zum Erwerb der Fakultas in Sorbisch/Wendisch existiert derzeit nur an der Universität Leipzig am dortigen Institut für Sorabistik. Der o. g. Erweiterungsstudiengang Sorbisch/Wendisch (ESW), der von 1998-2002 an der Universität Potsdam am Institut für Slavistik, Lehrstuhl für Westslavische Sprachwissenschaft, etabliert war, wurde vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg unter Berufung auf § 10 (3) des Sorben/Wendengesetzes vom 12. Juli 1994 bisher ersatzlos nach Leipzig „verlegt“. An der Arbeitsstelle Bildungsentwicklung Cottbus (ABC) findet seit September 2001 eine berufsbegleitende Intensivfortbildung „Bilinguales Lehren und Lernen“ statt (vgl. Fußnote 15).

7.2 Konzeptionelle Planung

7.2.1 Ausbildungsbedarf

Nach o. g. Ausführungen entsteht zusammengefasst der folg. Ausbildungsbedarf:

- A *Grundständiges Studium: Sorbisch/Wendisch als Fremdsprache*
 - 1. Grundständiges Studium Lehramt Primarstufe
 - 2. Grundständiges Studium Lehramt Sekundarstufe I/II
- B *Zusatzqualifikation für den bilingualen Unterricht*
 - 1. Intensivausbildung „Bilinguales Lehren und Lernen“
 - 2. Fortbildung in der Erteilung von Fremdsprachenunterricht Sorbisch/Wendisch als vorbereitenden Unterricht für den bilingualen Unterricht
- C *Erweiterungsstudiengänge nach Bedarf*
 - 1. Sorbisch/Wendisch als Fremdsprache für Lehrer der Sekundarstufe I, II
 - 2. Qualifikation in einem Sachfach

Lehramt Primarstufe

Seit der Schließung des Instituts für Lehrerbildung in Bautzen im Jahr 1991 erfolgte im Lehramt unterer Klassen mit der Fachkombination Sorbisch/Wendisch kein Abschluss mehr. Darüberhinaus sind einige Primarstufenlehrer mit dieser Fachkombination gar nicht tätig bzw. in den letzten Jahren aus Altersgründen aus dem Schuldienst ausgeschieden. Da jedoch an etwa 30 Schulen des sorbischen Siedlungsgebiets in der Primarstufe Sorbischunterricht erteilt wird, ist eine Sicherstellung von Lehrkräften sehr wichtig. Diese Ausbildung ist um so notwendiger geworden, da, wie oben bereits erwähnt, die Lehrkräfte für den bilingualen Unterricht in der Primarstufe aus den Reihen der regulären Primarstufenlehrer mit der Fachkombination Sorbisch/Wendisch kommen.

Lehramt Sekundarstufe I/II

Es wäre wünschenswert, wenn sich kontinuierlich Schüler des NSG oder andere Studenten (möglichst Slavisten) für ein Lehramtsstudium mit der Fachkombination Sorbisch/Wendisch entscheiden würden. Damit hätte man per se den Bedarf an Sorbischlehrern am NSG bzw. an Real- oder Gesamtschulen abgedeckt. Desweiteren hätte man verfügbare Kollegen, die an weiterführenden Bildungseinrichtungen, OSZ oder Fachschulen, Sorbischkurse erteilen bzw. zur Lehrmittelherstellung herangezogen werden könnten.

Intensivausbildung „Bilinguales Lehren und Lernen“

Seit September 2001 wird in der Arbeitsstelle Bildungsentwicklung Cottbus (ABC) eine berufsbegleitende Intensivfortbildung Sorbisch/Wendisch für den Erwerb der Zusatzqualifikation „Bilinguales Lehren und Lernen“ angeboten. Schwerpunkte dieser Ausbildung sind:

1. die Vervollständigung in der sorbischen/wendischen Sprache bis zu einer sehr guten Zweitsprachenkompetenz
2. das Vertrautmachen der Lehrkräfte mit der Didaktik des immersiven Unterrichts und den methodischen Anforderungen des bilingualen Lehrens und Lernens in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch

Diese Zusatzqualifikation ist für die Erteilung von bilingualem Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch unabdingbar, da der bilinguale Unterricht eine neue Unterrichtsform darstellt, wobei sich die Didaktik des bilingualen Unterrichts aus der Fremdsprachendidaktik und der Fachdidaktik des jeweiligen Sach-

fachs zusammensetzt. Die Lehrkraft muss Kenntnisse sowohl zu kognitiven Prozessen beim Spracherwerb (Spracherwerbsforschung) als auch zur Informationsverarbeitung eines Lernenden und damit Kenntnisse über Sprachlernstrategien besitzen, um den Lernerfolg so optimal als möglich zu gestalten (Le Pape Racine 2000:94). Die Vervollständigung der sorbischen/wendischen Sprachkompetenz schließt die Beherrschung der Sprachbereiche: Grammatik, Lexikologie/Wortbildung, Lexik des Sachfachs und vor allem mündliche und schriftliche Kommunikation ein. Während der Ausbildung selbst werden die Studenten zur aktiven Anwendung der sorbischen/wendischen Sprache angehalten.

Die Fortbildung ist so konzipiert, dass Lehrer der Primar- und Sekundarstufe daran teilnehmen können. Während der Ausbildung wird differenzierter Unterricht für die einzelnen Teilnehmergruppen erteilt. Impliziert ist ebenso ein praxisbezogener Teil. Die Fortbildung schließt mit einem Zertifikat des Weiterbildungszentrums der Universität Potsdam ab.

Die Ausbildung ist berufsbegleitend, d. h. die Lehrer werden für einen Tag in der Woche mit drei Abminderungsstunden aus dem Schulbetrieb freigestellt. Da jedoch schon Erfahrungen aus dem Erweiterungsstudium Sorbisch/Wendisch der Universität Potsdam gezeigt haben, dass Studenten, vor allem Frauen mit Familie, die auch weiterhin an der Schule tätig sind und dort sogar während des Studiums Sonderaufgaben wie Projekttag oder verschiedene andere Veranstaltungen aufgetragen bekommen, sich doch nur begrenzt auf das Studium konzentrieren können, wäre für die Studierenden eine zeitweilige – mindestens einsemestrige – völlige Befreiung aus dem Schuldienst eine wesentlich effektivere Variante der Fortbildung. Die Teilnehmer könnten sich dann in Ruhe ihren Studienaufgaben widmen und hätten vor allem die Möglichkeit, die sorbische/wendische Sprache konzentriert zu erwerben. Die Konzeption mahnt deshalb dringend eine dementsprechende Schulbefreiung für die Zusatzqualifikation an. In Sachsen wurde bereits eine ähnliche Weiterbildung für Lehrkräfte des bilingualen Unterrichts mit einer einjährigen Feistellung aus dem Schuldienst bewilligt. Das sollte für Brandenburg beispielgebend sein.

Fortbildung in der Erteilung von Fremdsprachenunterricht Sorbisch/Wendisch als vorbereitenden Unterricht für den bilingualen Unterricht

Erfahrungsgemäss bedarf der bilinguale Unterricht einer vorbereitenden bzw. begleitenden Phase durch den traditionellen Fremdsprachenunterricht, denn hier sollten bereits die Lernstrategien und -techniken geübt werden, die die Teil-

nehmer am bilingualen Unterricht später unbedingt beherrschen müssen. Die Fremdsprachenlehrer sind jedoch in dieser Art der Methodik nicht ausgebildet, weshalb hier eine Fortbildung notwendig ist.

Diese Fortbildung könnte m. E. in Form von Blockseminaren oder einer kompakten Weiterbildung absolviert werden. Eine solche fachdidaktische Komponente der Vorbereitung des bilingualen Unterrichts in der Primar- und Sekundarstufe könnte auch vorteilhaft ein Modul im Rahmen des grundständigen Studiums Lehramt Sorbisch/Wendisch darstellen.

Sorbisch/Wendisch als Fremdsprache bzw. Qualifikation in einem Sachfach nach Bedarf

Hier geht es um die Absicherung des bilingualen Unterrichts. Für die bilinguale Erteilung eines Sachfachs stellt sich generell die Frage, ob sich der Sorbischlehrer in einem zusätzlichen Sachfach weiterbilden soll, oder ob sich der Sachfachlehrer in der sorbischen/wendischen Sprache qualifizieren sollte. Am günstigsten wäre es, beide Wege zu gehen. Momentan ist es den Sorbischlehrern mit einer Ausbildung nach dem Recht der DDR jedoch eher zu empfehlen, sich in einer zusätzlichen Fakultas zu qualifizieren, denn damals gab es für Sorbischlehrer nur die Fächerkombinationen Sorbisch-Deutsch, Sorbisch-Russisch und Sorbisch-Englisch, bei welchen das Zweitfach nicht bilingual unterrichtet werden kann. Als ideale Fächerkombinationen für den bilingualen Unterricht wären zu nennen: Sorbisch-Geographie, Sorbisch-Geschichte, Sorbisch-Biologie, Sorbisch-Politische Bildung, Sorbisch-Arbeitslehre usw., kurzum alle Fächerkombinationen, die nicht ein Sprachfach oder Deutsch als Zweitfach haben. Je nach Wunsch der Qualifizierung, im Sachfach oder in der sorbischen/wendischen Sprache, müsste ein Erweiterungsstudium belegt werden.

7.2.2 Standorte der Ausbildung

Die grundständigen Studiengänge Lehramt Primarstufe und Sekundarstufe I und II sind an der Universität Leipzig am dortigen Institut für Sorabistik angesiedelt. In der „Vereinbarung über eine länderübergreifende Zusammenarbeit bei der Aus- und Weiterbildung von Sorbischlehrkräften und Sorabisten“ zwischen Brandenburg und dem Freistaat Sachsen vom 11. 07. 2002 ist unter Abs. 1 festgeschrieben, dass „es der verstärkten Einbeziehung der Sprache, Kultur und Geschichte der Niedersorben in das Studium der Sorabistik bedarf“ und weiterhin,

dass „das Niedersorbische künftig in allen Bereichen des Studiums (Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Geschichte/Kulturgeschichte und Fachdidaktik) angemessen berücksichtigt werden soll.“ Nun ist „angemessen“ nicht gerade eine sehr konkrete Formulierung und läßt Interpretationen zu. Da jedoch gemäß Abs. 2 derselben Vereinbarung die Anstellung zweier Lehrkräfte (die Stelle wurde gesplittet) für die niedersorbische Sprache und Kultur am Institut für Sorabistik erfolgt ist, sieht die Konzeption keine Hindernisse mehr, dass in den grundständigen Studiengängen des Lehramts die Lehrveranstaltungen für Studierende aus der Niederlausitz zu 100 % in niedersorbischer Sprache abgehalten werden, und nicht nur die Sprachpraxis wie bisher üblich. Ein Lehrer muss in der Sprache ausgebildet werden, in der er später unterrichten wird und nicht in einer anderen!

Für beide Zusatzqualifikationen (Bilinguales Lehren und Lernen, vorbereitender Fremdsprachenunterricht für den bilingualen Unterricht) ist der Standort Cottbus am geeignetsten, da sie berufsbegleitend durchgeführt werden und die Kollegen meist aus der Region Cottbus kommen. Zur Zeit existiert jedoch nur die Intensivfortbildung „Bilinguales Lehren und Lernen“. Sie findet an der Arbeitsstelle Bildungsentwicklung Cottbus (ABC) unter Einbeziehung von Lehrkräften aus Cottbus, Potsdam und Leipzig statt. In dieser Kombination konnte hier ein beachtliches Kompetenzpotential aufgebaut werden. Die zweite Fortbildung sollte ebenfalls am ABC eingerichtet werden, da der bilinguale Unterricht und die Vorbereitung darauf eine Einheit bilden und es deshalb von Vorteil wäre, beides an der gleichen Institution belegen zu können.

Beide Formen der Erweiterungsstudiengänge (Sorbisch/Wendisch als Fremdsprache und Qualifikation in einem Sachfach) sind nur im Rahmen eines universitären Aufbaustudiengangs zu absolvieren. Im ersten Fall kommt dafür die Universität Leipzig in Frage. Im zweiten Fall ist jedoch jegliche Universität denkbar, da es sich um ein rein fachliches Aufbaustudium handelt. Für Lehrer aus Brandenburg bietet sich hier vorteilhaft die Universität Potsdam an. Nach Anfrage im dortigen Weiterbildungszentrum der Universität war zu erfahren, dass die Fächer Chemie, Geographie, Mathematik und Politische Bildung dort über 3 Semester als Ergänzungsstudiengänge studierbar sind (Kleine Anfrage 2297, Landtag Brandenburg).

7.2.3 Werbung für das Lehramtsstudium Sorbisch/Wendisch

Die Werbung für ein Lehramtsstudium Sorbisch/Wendisch als Fremdsprache oder eine Zusatzqualifikation mit bilingualer Ausrichtung wird nur erfolgreich sein, wenn an den Ausbildungsstätten die entsprechenden Studienvoraussetzungen geschaffen werden. Dazu gehört an der Universität Leipzig vor allem die Absicherung des Gebrauchs der niedersorbischen Sprache in allen Bereichen der Lehre. Desweiteren sollte bei der Werbung für das Lehramtsstudium Sorbisch/Wendisch auf das zweite Fach geachtet werden, Sorbisch/Wendisch sollte nach Möglichkeit mit einem bilingual zu erteilenden Unterrichtsfach, siehe oben, kombiniert werden. Die Werbung für die Zusatzqualifikationen sollte über die zuständigen Schulämter erfolgen.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften für die Aufgaben des bilingualen Unterrichts eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der Konzeption ist, denn ohne Lehrer gibt es keinen Sorbischunterricht und ohne Sorbischunterricht in allen seinen Facetten wird es keine Revitalisierung der sorbischen/wendischen Sprache geben.

8 Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des biligualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch

8.1. Ist – Stand

Das Projekt WITAJ mit Immersionsgruppen in verschiedenen Kindertagesstätten und bilinguaem Unterricht in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch besteht schon seit 5 Jahren. Es gibt jedoch weder eine wissenschaftliche Begleitung für dieses Projekt, noch hat eine Evaluation stattgefunden.²¹ Die Schulleiterin der Grundschule Sielow gab in der Sitzung des Bildungsausschusses des Landtags Brandenburg am 15. 5. 2003 (Ausschussprotokoll 3/817:5, 14, 33, 45) ihrer Unsicherheit Ausdruck und mahnte eine wissenschaftliche Begleitung sowie eine Evaluation an. Auch das WITAJ-Sprachzentrum ist an einer wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Projekts sehr interessiert, denn erst aufgrund einer Evaluation kann man zu Aussagen über den theoretischen Anspruch des Programms und seine praktische Realisierung gelangen. Und erst danach sind Verbesserungen oder ggf. Veränderungen des Projekts sinnvoll. Und schließlich werden nur durch eine objektive Auswertung und Bestandsaufnahme des bilingualen Unterrichts immer mehr Kinder, Eltern und Schulen für die aktive Mitwirkung am bilingualen Ausbildungskonzept des Sorbischen/Wendischen gewonnen werden können. Deshalb sollte man dringlichst, wie das bei den Schulversuchen Flex oder der Einführung des Erweiterungsstudiengangs LER zu erfahren war, eine wissenschaftliche Begleitforschung und Evaluation gewährleisten. Eine solche Konzeption wurde vom ehemaligen Staatssekretär Szymanski vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport auch auf selbiger Sitzung angefordert und er machte positive Aussagen dazu, die entsprechenden Finanzen bereitstellen zu helfen.

8.2 Konzeptionelle Planung

8.2.1 Wissenschaftliche Begleitung

Bilinguale Unterrichtsprojekte sollten eine wissenschaftliche Begleitforschung erfahren, da in Deutschland noch nicht so eine lange Tradition des bilingualen Unterrichts besteht (Zydati, 2000:17-19). Durch die frühe Immersion in der Kindertagesstätte und ihrer Weiterführung im bilingualen Unterricht von der

21 Nur die Schulleiterin der Grundschule Sielow selbst hat bisher Tonbandaufnahmen und Aufzeichnungen über den Lernprozess der Kinder angefertigt und eine Studentin der Universität Kiel fertigte auf der Grundlage des bilingualen Unterrichts in Sielow eine Magisterarbeit über gewisse Momente der Sprachfertigkeit der Kinder an.

Primarstufe bis zur Sekundarstufe und nicht wie oft üblich erst mit dem Beginn in der Sekundarstufe, eröffnen sich beim Projekt WITAJ gute Perspektiven einer wissenschaftlichen Forschung. Das Sorbische könnte beispielgebend zur empirischen Forschung von Spracherhaltungs- und Revitalisierungsprogrammen beitragen, deren zentraler Bestandteil bilingualer Unterricht ist. Dadurch würde man sprachsoziologische Methodiken vertiefen helfen. Ein Konzept für eine wissenschaftliche Begleitung des Schulversuchs ist deshalb unbedingt anzustreben.

8.2.2 Evaluation

Die konkrete Evaluation des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch stellt einen Bestandteil der wissenschaftlichen Begleitforschung dar. Evaluation bedeutet Qualitätsüberprüfung und liefert punktuelle Daten zum aktuellen Stand des Projekts.

Nach Gesprächen konnte für eine Evaluation des bilingualen Unterrichts in der Arbeitssprache Sorbisch/Wendisch die Universität Potsdam (Professur für Fremdsprachendidaktik und das Institut für Slavistik) gewonnen werden. In Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam und dem WITAJ-Sprachzentrum wurde zunächst ein Konzept für eine Querschnittsevaluation entwickelt, das bei turnusmäßiger Durchführung auch eine Langzeitstudie ergeben würde. Die weitere wissenschaftliche Betreuung müsste noch modifiziert werden.

Das Evaluationskonzept beinhaltet die Erhebung und Auswertung von quantitativen und qualitativen Daten. Unter quantitativen Daten wird dabei die Datengewinnung durch verschiedene Testverfahren hinsichtlich der sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler verstanden. Qualitative Daten beinhalten auch Analysen der Unterrichtsmaterialien, der Sprachfertigkeit des Lehrers, der Didaktik der Unterrichtsführung, der Motivation der Kinder sowie der Beherrschung von evidenten Lernstrategien bzw. -techniken. Durch die Untersuchungsform der teilnehmenden Observation oder evtl. auch über Fragebögen will das Evaluationsteam ebenfalls Aufschlüsse über die Einstellung der Eltern, der Kollegen und der umgebenden Majoritätsbevölkerung erhalten (Attitüdsuntersuchung) sowie die Anwendung der Zielsprache außerhalb des Unterrichts prüfen. Sollten vorbereitende Details schnell geklärt werden können, könnte mit der Evaluation zum Frühjahr 2004 begonnen werden. Dabei würden dann schon 3 Schulen in die Analyse eingehen können (die Grundschulen Sielow, Vetschau und Jänschwalde).

9 Ausblick

9.1 Perspektiven des bilingualen Unterrichts in der Niederlausitz

Die Konzeption sieht eine solide Etablierung und wenn möglich, einen Ausbau des WITAJ-Ausbildungsprogramms in der Niederlausitz vor. Hauptanliegen ist dabei, den Grundsatz: Qualität vor Quantität gelten zu lassen. Dazu ist es notwendig, dass die in der Konzeption angesprochenen Punkte, vor allem Qualifizierung der Lehrkräfte, Absicherung der Materialherstellung, Vergütung des Mehraufwandes für die Lehrkräfte, die ganztägige Betreuung der Teilnehmer am bilingualen Unterricht, die wissenschaftliche Begleitung und die gesamte finanzielle Absicherung positiv entschieden werden. Nur so kann die Grundidee des Projekts adäquat umgesetzt werden. Es muss deshalb betont werden, daß das Land Brandenburg hier ganz besonders in der Verantwortung steht.

Die Konzeption geht grundsätzlich davon aus, dass zur Spachförderung bei Minderheiten Sonderregelungen nötig sind, z. B. eine Klasse mit nur 10 Schülern zu eröffnen oder die Vollbeschäftigung von Sorbischlehrern zu ermöglichen statt nur 66,6 % oder verstärkten binnendifferenzierten Unterricht anzubieten u. a. m. Das sind keine Privilegien, die für die Sorben/Wenden geschaffen werden, sondern Voraussetzungen, die für den Erhalt ihrer Sprache notwendig sind. Die einfache Integration des WITAJ-Programms in die deutsche Schulorganisation birgt dabei nicht immer optimale Möglichkeiten für dessen Realisierung in sich.

9.2 Werbung für den bilingualen Unterricht

Soll das WITAJ-Projekt weiter ausgedehnt werden, sind eine intensive Information der Bevölkerung über das Projekt und die Werbung sowohl für die Teilnahme am Immersionsprogramm in den Kindertagesstätten als auch am bilingualen Unterricht nötig. Die Werbung ist jedoch nicht nur Aufgabe der „betroffenen“ Einrichtung, sondern eine Angelegenheit aller sorbischen Institutionen. Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten; einerseits sollten deutsche und sorbische Medien angesprochen und kontinuierlich über das Projekt informiert werden, weiterhin sollte man offensiver in die Öffentlichkeit gehen, z. B. mit Ausstellungen, der Präsentation von Lehrmaterialien oder mit Vorträgen. Der Domowina Regionalverband Niederlausitz e. V. sollte ebenfalls regelmäßig in seinen Ortsgruppen über das WITAJ-Projekt berichten. Das WITAJ-Sprachzentrum sollte

„Tage der offenen Tür“ veranstalten und überhaupt eine sehr offene Institution sein. Es ist wichtig, dass Angestellte des Zentrums Studienbesuche vor Ort machen, aber es sollte eher zur Gewohnheit werden, dass die Erzieher bzw. Lehrkräfte selbst den Kontakt zum Zentrum suchen, um dort fachgerecht beraten zu werden.

Bei der Werbung sollten auch positive persönliche Erfahrungen der Teilnehmer des WITAJ-Projekts genutzt und zu Informationsveranstaltungen herangezogen werden. Lehrer sowie Schüler, die schon eine gewisse Zeit das bilinguale Programm besuchen, könnten über den Unterricht berichten. Eine Möglichkeit wäre auch, dass ältere WITAJ-Schüler als Pate für jüngere Schüler herangezogen werden. Ebenso könnten Lehrkräfte, die sich schon in den bilingualen Unterricht eingearbeitet haben, als Ansprechpartner und Berater für eine Schule fungieren die mit dem Projekt beginnen möchte (vergleichbar mit der o. g. Moderatoren-tätigkeit). Durch einen ständigen Informationsaustausch mit den Eltern über Erfolge und Schwierigkeiten ihrer Kinder im bilingualen Unterricht entsteht auch Werbung, denn die Eltern sind als erste Multiplikatoren des Projekts anzusehen.

WITAJ kann nur dauerhaft Erfolg haben, wenn es sich zu einer Bewegung „von unten“ entwickelt. Deshalb sind als Wege der Werbung u. a. folgende vorzuschlagen:

- Besuche von Medien in den WITAJ-Gruppen der Kindertagesstätten
- Besuche von Medien im WITAJ-Sprachzentrum
- Werbebroschüren und hier vor allem den Nutzeffekt des bilingualen Unterrichts für die kognitive Entwicklung darstellen
- Information überall dort, wo sich Eltern von Kleinkindern aufhalten, z. B. in Kindertagesstätten, Arztpraxen, Spielwarenläden, Buchhandlungen usw.
- Einsetzen der geplanten Wanderausstellung zum WITAJ-Ausbildungsprogramm²²
- Herstellung eines Reklamefilms über WITAJ

Ich möchte hier noch einen Gedanken aufgreifen, der schon artikuliert wurde, jedoch in Vergessenheit geraten zu sein scheint. Jede Bewegung hat nach einer gewissen Zeit ein Logo und meist auch eine Symbolfigur. Das in bunten Lettern

22 Vom WITAJ-Sprachzentrum wurde eine Informationsausstellung über das WITAJ-Ausbildungsprogramm initiiert, die die Bevölkerung über Inhalt und Zielsetzung dieses Anliegens aufklären soll.

geschriebene Wort „WITAJ“ erscheint bereits konsequent in jeder Publikation und an anderen möglichen Plätzen. Darüberhinaus brauchte das Projekt jedoch auch eine Symbolfigur, zumal es sich um eine Bewegung für Kinder handelt. Diese Figur sollte das Lernen, die Zweisprachigkeit und viel Freude ausdrücken. Sie sollte auch einen Namen bekommen und bunt, lebendig und beweglich sein. Die Konzeption schlägt vor, einen Wettbewerb unter den WITAJ-Kindern auszu-schreiben, damit sich die Kinder selbst „ihre“ Figur erfinden können, mit der sie sich identifizieren und die es dann überall zu sehen geben wird.

9.3 Das weitere Verhältnis von bilinguaem Unterricht und traditionellem Sorbischunterricht

Der Inhalt dieser Konzeption war im großen und ganzen dem bilinguale Unterricht gewidmet. Natürlich darf dabei der traditionelle Sorbischunterricht nicht aus den Augen verloren werden. Das ist deshalb sehr wichtig, da der traditionelle Unterricht per se eine Vorbereitung und Unterstützung des bilinguaen Unterrichts darstellen wird. Der inhaltsorientierte und themenbezogene Fremdsprachenunterricht ist eine Vorstufe und damit eine Brücke zu bilinguaem Unterricht. Sollte es möglich sein, über den traditionellen Fremdsprachenunterricht auch sorbische/wendische Module in die Sachfächer des normalen Unterrichts einfließen zu lassen, würde diese Brückenfunktion noch deutlicher werden.

Modularer Unterricht wäre für Schulen, an denen Sorbisch als Fremdsprache unterrichtet wird als Unterrichtsvariante denkbar. Statt drei Stunden Sorbisch als Fremdsprache, könnte man in einer gemeinsamen Stunde im Klassenverband, z. B. Sachkunde, Kunst oder Sport, Sorbisch/Wendisch als Modul anbieten. Einen Teil der Stunde in diesen Fächern könnte die LehrerIn die Sorbische/Wendische Sprache benutzen, etwa nach der dualen Methode, wo das Sachwissen zuerst in deutscher Sprache und dann noch einmal in sorbischer/wendischer Sprache vermittelt wird. Die Kinder würden sich sicher sehr schnell daran gewöhnen. Man würde somit auch dem §1, Abs.3 der „Verordnung über die schulischen Bildungsangelegenheiten der Sorben/Wenden“ (SWSchulV) vom 31. 7. 2000 nachkommen, der besagt: „An den Schulen sollen im Unterricht geeigneter Fächer die Kultur und Geschichte der Sorben/Wenden behandelt werden“. ²³ Dies könnte man mit einer Heranführung der deutschen Kinder an die Sorbische/Wendische Spra-

23 Laut § 1, Abs. 2 derselben Verordnung ist seitens der Schule auch für die Werbung für den Sorbischunterricht Rechnung zu tragen.

che verbinden. Eine weitere Möglichkeit wäre, daß man für die Teilnehmer des Fremdsprachenunterrichts Sorbisch/Wendisch in einem Sachfach eine Teilung vornimmt, wobei die Sorbischschüler eine Stunde Sachunterricht in sorbischer/wendischer Sprache absolvieren. Dadurch würde man erreichen, daß eine „Nullte“ Stunde oder eine Nachmittagsstunde für die Kinder entfallen würde und eine Stunde Sorbisch in die reguläre Stundentafel eingegliedert werden würde. Die Eltern würden dies sicher sehr begrüßen. An den Schulen mit Fremdsprachenunterricht könnten diese beiden Formen zunächst wahlweise erprobt werden und dann in die Unterrichts- und Stundentafelgestaltung aufgenommen werden.

Diese Hinwendung des Fremdsprachenunterrichts zum bilingualen Unterricht ist notwendig und unbedingt zu unterstützen. Schon jetzt haben einige Sorbischlehrer ihre Bereitschaft geäußert, auch in Sachfächern sorbische Module einfließen zu lassen und somit modularen bzw. integrativen Sorbischunterricht zu erteilen. Das ist eine sehr positive Entwicklung und ist als richtungsweisend zu sehen, zumal bereits ausgebildete Lehrkräfte für den bilingualen Unterricht vor allem in der Primarstufe zur Verfügung stehen, ohne dass für sie die Möglichkeit des bilingualen Unterrichts besteht, da sich noch zu wenig Schulen für diese Unterrichtsform entschieden haben.

Jedoch trotz aller Annäherung von bilingualem Unterricht und traditionellem Fremdsprachenunterricht an den Schulen, wird auch der normale Fremdsprachenunterricht Sorbisch/Wendisch weiterhin Bestand haben, denn es wird doch ein längerer Prozess sein, den bilingualen Unterricht aufzubauen.

9.4 Sorbische/Wendische Realien an allen Schulen

Der gerade in Abschnitt 9.3. angesprochene Paragraph der SWSchulV zur Vermittlung von Kenntnissen zur sorbischen/wendischen Sprache, Kultur und Geschichte an allen Schulen des sorbischen/wendischen Siedlungsgebiets sollte nicht nur auf dieses beschränkt bleiben. Die Vermittlung von Grundkenntnissen über das sorbische Volk ist genauso eine gesamtdeutsche Bildungsaufgabe, die überall in der Bundesrepublik angesiedelt sein sollte. Es gehört einfach zur Allgemeinbildung eines Europäers und insbesondere eines Deutschen, die ethnischen Gruppen zu kennen, die in seinem Land leben. Eine bessere Kenntnis der Sorben und ihrer Kultur sowie Geschichte würde wesentlich zur Hebung des Prestiges der sorbischen Sprache beitragen. Dadurch könnten auch veraltete Denkweisen korrigiert werden. Eine wichtige Aufgabe kommt hierbei wiederum den Medien zu.

Literatur

Entwürfe von Konzeptionen zum bilingualen Unterricht sorbisch/wendisch in der Niederlausitz (Hrsg. WITAJ-Sprachzentrum)

Entwurf 1

Grundkonzept für zweisprachigen Unterricht nach der Immersionsmethode an Grundschulen in der Niederlausitz (26.11.2001, Verf. unbekannt, 21 S.)

Entwurf 2

Konzeption der Grundschule Sielow (Dezember 2002, Verf. unbekannt, 14 S.)

Entwurf 3

Konzeption zur Umsetzung des WITAJ-Projektes in Kindertagesstätten und Schulen in der Niederlausitz bis zum Jahre 2004 (26. 3. 2002, Kšesćijan Ela, 7 S.)

Entwurf 4

Konzeption zur praktischen Umsetzung von WITAJ in Brandenburg (10. 4. 2002, Božena Pawlikec, 10 S.)

Literatur der vorliegenden Konzeption

Ausschussprotokoll 3/817, Sitzung des Ausschusses für Bildung, Jugend und Sport des Landtages Brandenburg am 15. Mai 2003.

Baker, Colin, 1993, *Foundations of Bilingual Education and Bilingualism*, Multilingual matters: Clevedon-Philadelphia-Adelaide.

Bericht des Sachverständigenausschusses über die Anwendung der Charta, der entsprechend Artikel 16 dem Ministerkomitee des Europarates vorgelegt wird, Deutschland, *Europarat MIN-LANG* (2002) 4 final, Strasburg, 5. Juli 2002.

Bilingualer Unterricht. Grundlagen, Methoden, Praxis, Perspektive, 2002, Hrsg. Gerhard Bach, U. Susanne Niemeier, Kolloquium Fremdsprachenunterricht 5, Frankfurt/M, Berlin, New York.

Bilingualer Sachfachunterricht (Themenheft), *Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis* 2-2002, Berlin.

Brandenburgisches Schulgesetz, 2002, Ministerium für Bildung; Jugend und Sport. Land Brandenburg.

Charta 1998 – Gesetz zu der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen des Europarates vom 5. November 1992, 1314 *Bundesgesetzblatt Jahrgang 1998 Teil II Nr. 25, ausgegeben zu Bonn am 16. Juli 1998*.

Cummins, James, „Bilingualism and Cognitive Functioning“, *Bilingual and Multicultural Education: Canadian Perspectives*, S. Shapson & V. D oyley (Hrsg.) Clevedon.

- Elle, Ludwig, 1992, *Sorbische Kultur und ihre Rezipienten*, Bautzen: Domowina Verlag.
- Encyclopedia of Bilingualism and Bilingual Education*, 1998, Hrsg. Colin Baker und Sylvia Prys Jones, Multilingual Matters.
- euroclit: www.euroclit.net/englisch/bulletin/htm. (European Network for Education).
- Fishman, Joshua, 1991, *Reversing Language shift*, Clevedon, Philadelphia, Adelaide.
- Fishman, Joshua, 2000, *Can Threatened Languages be Saved?*, Clevedon.
- Gombos, Georg, 2002, Bildungchance frühkindliche Mehrsprachigkeit (Sprachensituation in Villach, Kärnten), www./holtzman.inst.uni-klu.ac.at/mehrsprachigkeit.htm
- Green Book – *The Green Book of Language Revitalization in Practice*, 2001, Leanne Hinton, Ken Hale (Hrsg.), New York-London.
- Hallet, Wolfgang, „The Bilingual Triangle. Überlegungen zu einer Didaktik des bilingualen Sachfachunterrichts“, *Praxis* 2–98, Berlin.
- Hamburg 2002: www.erzwiss.uni.hamburg.de/EWI-Report (wiss. Begleitung des Modellversuchs „Bilinguale Grundschule“).
- Jank, Werner; Meyer, Hilbert, 2002, *Didaktische Modelle*, (5. völlig überarbeitete Auflage), Berlin.
- Kärnten 2002: www.bildungsland.at/forms/deutsch.htm (Zweispachige Erziehung und Bildung in Kärnten)
- Kloss, Heinz, 1978, *Die Entwicklung neuer germanischer Kultursprachen seit 1800*, Düsseldorf.
- Krösche, Friedhelm, 2001, „Kita-Schule, Ausbildung: Im Korsett der Minokulturalität, 4. Forumsveranstaltung der Ausländerbeauftragten, Hamburg.
- Leben, Lernen und Lehren in der Grundschule*, 1996, Joachim Lompscher, Gudrun Schulz, Gerhild Ries, Horst Nickel (Hrsg.), Berlin.
- Le Pape Racine, Christine, 2000, *Immersion – Starthilfe für mehrsprachige Projekte. Einführung in eine Didaktik des Zweitsprachenunterrichts*. Zürich.
- Müller-Schneck, Elke, „Bilingualer Geschichtsunterricht in der gegenwärtigen Diskussion: Kriterien für die Auswahl und Analyse von Materialien“ *nm* 55/2 (2002), 104–111.
- Norberg, Madlena, 1996, Sprachwechselprozess in der Niederlausitz. Soziolinguistische Fallstudie der deutsch-sorbischen Gemeinde Drachhausen/Hochoza. *Acta Universitatis Uppsaliensis* 37. Uppsala.
- Oksaar, Els, 1994, „Spracherwerb – Sprachkontakt – Sprachkonflikt im Lichte individualzentrierter Forschung“, *Spracherwerb – Sprachkontakt – Sprachkonflikt*, Els Oksaar (Hrsg.) Berlin– New York 143–266.
- PLIB = *Informationsmaterialien Flex*, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Land Brandenburg.
- Rahmenlehrpläne Sekundarstufe I = *Russisch, Polnisch, Geschichte, Geographie, Politische Bildung*, 2002, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Land Brandenburg.
- Rahmenpläne 1997 = *Rahmenpläne Sorbisch/Wendisch. Primarstufe, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II*, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Land Brandenburg.
- Romaine, Suzanne, 1997, *Bilingualism*, (Second Edition), Oxford: Blackwell.
- Samebarnens skolsituation. Sameskolor och skolor med integrerad samisk undervisning*, 1994, Skolverkets rapport 55, Stockholm.

- Sameskolan. Kursplaner, timplan och kommentarer*, 1997, Skolverket, Stockholm.
- SESB, 2000–2003, *Unterrichtspläne der Staatlichen Europa-Schulen Berlin für die Partnersprachen Englisch, Französisch, Italienisch, Deutsch, Russisch, Polnisch, Portugiesisch und Neugriechisch*, Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Berlin.
- SWSchulV = *Verordnung über die schulischen Bildungsangelegenheiten der Sorben/Wenden vom 31. Juli 2000*, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg.
- Sprachunterricht und Sprachenlernen von Regional- und Minderheitensprachen*, 2001, Arbeitsstelle Bildungsentwicklung Cottbus (ABC), Tagungsbericht.
- Sprachenvielfalt und Demokratie in Deutschland*, Kongressdokumentation 16.–17. 11. 2001 in Berlin, Brüssel 2002.
- Språkutveckling under skoltiden*, 1989, Carin Sandqvist; Ulf Teleman (Hrsg.), Lund.
- Transcending Monolingualism: Linguistic Revitalisation in Education*. Huss, Leena; Camilleri, Antoinette; King, A. Kendall (Hrsg.), Niederlande, 2003.
- Thürmann, Eike, 2002, „Eine eigenständige Methodik für den bilingualen Sachfachunterricht?“, *Bilingualer Unterricht. Grundlagen, Methoden, Praxis, Perspektiven*, Gerhard Bach & Susanne Niemeier (Hrsg.), Peter Lang-Verlag, 75-93.
- Wagner, Susanne, 2002, *Zweisprachige Primarschulen (Fallstudie Peru)*, //home.t-online.de/home/ebfr_perubuero/e51wagner.htm
- Wode, Henning, 2000, *Mehrsprachigkeit durch bilinguale Kindergärten*, Kiel.
- Wolff, Dieter, 2002 a), „Einige Anmerkungen zur Curriculum-Entwicklung im bilingualen Sachfachunterricht“, *nm 55/2* (2002), 66-75.
- Wolff, Dieter, 2002 b), *Fremdsprachenlernen als Konstruktion. Grundlagen für eine konstruktivistische Fremdsprachendidaktik*, Peter Lang-Verlag.
- Wolff, Dieter, 2002 c), „Möglichkeiten zur Entwicklung von Mehrsprachigkeit in Europa“, *Bilingualer Unterricht. Grundlagen, Methoden, Praxis, Perspektiven*, Gerhard Bach & Susanne Niemeier (Hrsg.), Peter Lang-Verlag, S. 159–172.
- Ytsma, Johannes, 2002, *Trilingual Primary Education in Friesland*, euroclit.
- Zydatið, Wolfgang, 2000, *Bilingualer Unterricht in der Grundschule. Entwurf eines Spracherwerbskonzepts für zweisprachige Immersionsprogramme*, Hueber-Verlag, Ismaningen.

Anhang

OTTO SCHILY

Bundesminister des Innern

An den
Minister des Innern
des Landes Brandenburg
Herrn Jörg Schönbohm
Postfach 60 11 65
14411 Potsdam

An den Sächsischen Staatsminister
des Innern
Herrn Horst Rasch
01095 Dresden

Berlin, den 30. September 2002

Sehr geehrte Herren Kollegen,

am 10. September 2002 fand in Bautzen die erste Sitzung des von mir eingerichteten „Beratenden Ausschusses für Fragen des sorbischen Volkes beim Bundesministerium des Innern“ statt.

Ein von der Domowina angemeldeter Tagesordnungspunkt behandelte die Förderung der sorbischen Sprache im öffentlichen Dienst. Nach Darstellung der Domowina seien die Bediensteten im sorbischen Siedlungsgebiet in aller Regel nicht der sorbischen Sprache mächtig; bei Neueinstellungen spiele die Kenntnis der sorbischen Sprache keine Rolle.

Ich habe den Ausschuss darauf hingewiesen, dass es sich hier um eine Angelegenheit handelt, die in der Kompetenz des Landes Brandenburg bzw. des Freistaates Sachsen zu regeln sei. Gleichwohl haben mich die Ausschussmitglieder, zu denen

auch Vertreter der Regierungen des Landes Brandenburg und des Freistaates Sachsen zählen, einmütig gebeten, mich an Sie zu wenden.

Gemäß den für die sorbischen Siedlungsgebiete des Landes Brandenburg und des Freistaates Sachsen geltenden Verpflichtungen aus dem Gesetz zu der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen des Europarats vom 5. November 1992 (BGBl. II. 1998 S. 1314) sind diese beiden Bundesländer u. a. verpflichtet, bei Verwaltungsbehörden und öffentlichen Dienstleistungsbetrieben sicherzustellen, dass Bürger, die die Minderheitensprache gebrauchen, in dieser Sprache mündliche oder schriftliche Anträge stellen oder in dieser Sprache abgefasste Urkunden rechtsgültig vorlegen können (Artikel 10 Absatz 1 Buchst. a) Nr. iv) und v), Absatz 2 Buchst. b), Absatz 3 Buchst. b) und c)).

Im Bericht des Expertenausschusses des Europarats über die Anwendung der Sprachencharta in Deutschland vom Juli 2002 wird zu den vorgenannten Normen angemerkt, dass zwar der rechtliche Rahmen für ihre Anwendung bestehe, in der Praxis sich aber erhebliche Hindernisse dadurch ergäben, dass nur sehr wenige Bedienstete in den Verwaltungen des Sorbischen mächtig seien. Es fehle auch an ermutigenden Maßnahmen zur Verwendung dieser Sprache und an geeigneter Fortbildung.

Ich appelliere daher an Sie, einerseits durch dienstbegleitende Fortbildungsmaßnahmen die Kenntnisse des Sorbischen in den Verwaltungen zu verbessern und andererseits bei personalwirtschaftlichen Maßnahmen die Beherrschung dieser Sprache zu berücksichtigen.

Nach meiner Auffassung stellt bei Bewerbern für den öffentlichen Dienst bei einer vorgesehenen Beschäftigung im Siedlungsgebiet einer nationalen Minderheit die Kenntnis der regionalen Minderheitensprache ein Befähigungskriterium dar, dessen Erfüllung positiv zu gewichten ist.

Ich bin gern bereit, die Erörterung mit Ihnen über dieses Thema fortzusetzen, z. B. am Rande der nächsten IMK.

Mit freundlichem Grüßen


Sorbische Ansprechpartner

Weitere Daten von sorbischen Gremien sind entweder bei der Domowina – Bund Lausitzer Sorben e. V. bzw. bei der Sorbischen Kulturinformation „LODKA“ in Cottbus erhältlich.

WITAJ-Sprachzentrum

Sielower Str. 39
03044 Cottbus
Tel.: 03 55 / 48 57 64 40
Fax: 03 55 / 48 57 64 41
e-mail: witaj-cottbus@sorben.com

**Arbeitsstelle Bildungsentwicklung
Cottbus (ABC)**

Sielower Str. 37
03044 Cottbus
Tel./Fax: 03 55 / 70 21 00
e-mail: liebo@brandenburg.de
http://www.abc.brandenburg.de

**Bund sorbischer Handwerker
und Unternehmer e. V.**

(aufgeteilt in verschiedene Sparten,
Auskunft erhältlich bei der Sorbischen
Kulturinformation „Lodka“ –
Adresse folgend)

Sorbische Kulturinformation „Lodka“

Wendisches Haus
August Bebel-Str. 82
03046 Cottbus
Tel.: 03 55 / 48 57 64 68
Fax: 03 55 / 48 57 64 69
e-mail: sorben-stiftung-lodka@t-online.de

Domowina – Bund Lausitzer Sorben e. V.

Wendisches Haus
August Bebel-Str. 82
03046 Cottbus
Tel. 03 55 / 48 57 64 23
Fax: 03 55 / 48 57 64 33

Stiftung für das sorbische Volk

Wendisches Haus
August Bebel-Str. 82
03046 Cottbus
Tel.: 03 55 / 48 57 64 55
Fax: 03 55 / 48 57 64 62

**Rat für sorbisch/wendische
Angelegenheiten**

Wendisches Haus
August Bebel-Str. 82
03046 Cottbus
Tel.: 03 55 / 48 57 64 26
Fax: 03 55 / 48 57 64 33

**Sorbenbeauftragte
des Spree-Neiße-Kreises**

Cottbuser Str. 26
03146 Forst
Tel.: 0 35 62 / 98 61 00 05
Fax: 0 35 62 / 98 61 00 88

Sorbenbeauftragte der Stadt Cottbus

Neumarkt 5
03046 Cottbus
Tel.: 03 55 / 6 12 20 14
Fax: 03 55 / 2 35 64

WITAJ

„Willkommen“,

Name des bilingualen Ausbildungsprogramms Sorbisch/Wendisch

1. Auflage

© Domowina – Bund Lausitzer Sorben e. V.,

WITAJ-Sprachzentrum

Bautzen 2003

Gefördert durch die Stiftung für das sorbische Volk

Redaktion: dr. Madlena Norberg

Satz und Gestaltung: Simone Zimmermann

Herstellung: WITAJ-Sprachzentrum

Druck und Bindung: DRUCK PLAN GmbH, Leipzig

Bestell-Nr.: P 0/44/03-1